Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

21.04.1934 (Nr. 109)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Geeren 6 bis 8 / Fernruf: Sammelnummer Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise für Stellengesuche, Familienanzeigen, kleine Anzeigen, Vereinsmitteilungen u. a., sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste. Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 109 / 2. Vierteljahr — Sonnabend, den 21. April — Einzelpreis 15 Rpf.

Ganz Deutschland feierte

Wagenladungen voll Geschenke für den Führer / Ungeheurer Andrang der Gratulierenden / Der Führer an seinem Geburtstage nicht in Berlin

Berlin, 20. April

Der Andrang der Gratulierenden in der Reichskanzlei nahm heute mittag geradezu beängstigende Formen an. Der Führer selbst verbringt seinen Geburtstag nicht in Berlin, sondern hat schon gestern nachmittag Berlin verlassen. Trotzdem fanden sich schon um 12 Uhr nachts die ersten Tausende ein, und von da ab hat der Zustrom nicht mehr ausgesetzt. Von 12 Uhr nachts bis 4 Uhr morgens haben Tausende vor der Reichskanzlei gestanden, gerufen und gesungen und versucht, den Führer zu sehen. Es war nicht möglich, ihnen klar zu machen, daß der Führer nicht in Berlin sei.

In der Reichskanzlei selbst sind in der Halle die Bücher für die Eintragung der Gratulierenden ausgelegt, in die sich schon gegen Mittag viele Tausende eingetragen haben. Unten in der Halle ist ein Teil der Geschenke aufgebaut, oben in der Wohnung des Führers der größere Teil. Ganze Wagenladungen von Geschenken sind eingegangen, Berge von Briefen, deren Sichtung viele Tage dauern wird, eine Fülle von Telegrammen. Und ebensoviele Geschenke und Briefe und Telegramme sind auch nach Haus Machenfeld, dem Haus des Führers am Obersalzberg, gegangen. Hitler-Jungen und SS-Männer eilen hin und her, um die Geschenke auszupacken, zu ordnen zu numerieren und dann in der Wohnung aufzubauen.

Zu Hunderten haben Arbeiter, ehemalige Kommunisten und Sozialdemokraten, kleine Handfertigkeiten geschickt, die sie in Mußestunden aus ihren geringen Mitteln angefertigt haben. In Begleitbriefen danken sie in überschäumender Freude dem Führer, daß er sie aus der Not erlöste, ihnen wieder Arbeit gegeben hat. „Jetzt sind wir erst wieder richtige Menschen geworden", so schreibt ein Arbeiter. Ein anderer weist darauf hin, daß er mit seinen 6 Kindern Jahre der bittersten Not und des großen Elends durchgemacht hat und oft der Verzweiflung nahe war, und daß er nun zufrieden und glücklich sei.

Da sind aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands Trachtenpuppen gekommen, von Arbeitslosen angefertigt, Bilder, Oberhemden, Schlipse, Decken, Kissen, Büsten, Bücher, und dann Blumen, Blumen in ungeheurer Zahl. Dann hat die NSDW. mit einem Brief ihres Führers Oberlindober einen Scheck über 50 000 Mark geschickt zur Einrichtung des vom Führer schon lange vorgesehenen Heims für Kriegsblinde in Berlin, das demnächst zur Tatsache werden wird.

Die Arbeiter der Horch-Werke haben gemeinsam mit der ältesten Ortsgruppe der NSDAP. in Sachsen, Zwickau, einen wundervollen Horch-Wagen gestiftet. Ein alter Kapitän aus Hamburg hat ein Schiffsmodell geschickt. Von einem geradezu unglaublichen Fleiß und einer außerordentlichen Geschicklichkeit zeugt ein Geschenk, das der Sturmmann Ewald Schenk aus Altenburg angefertigt hat: ein großes Hitlerbild, das ausschließlich aus den 781 Druckseiten des Werkes „Mein Kampf" besteht. Die Zahl der Geldspenden ist außerordentlich groß, auch aus dem Ausland sind viele Briefe mit größeren und kleineren Geldspenden gekommen. Blumenkörbe sind so zahlreich eingetroffen, daß die ganze Wohnung des Führers in einen Blumenhain verwandelt worden ist.

Gegen Mittag erscheint — ein Frühlingsbild in der Halle der Reichskanzlei — ein Gruppe von drei- bis fünfjährigen Kindern, in bunten Bauernwämsern aus dem Kinderhaus Friedrichshain kommend, und singen in der Halle zur Ziehharmonika Kinderlieder und geben eine Ruschke für den Führer ab. Viele sind von weit her nach Berlin gekommen, um dem Führer zu gratulieren. Leider müssen sie alle eine Enttäuschung erleben, da der Führer nicht in Berlin ist. Aber es wird ihnen wenigstens ermöglicht, die Reichskanzlei und die Wohnung des Führers zu sehen. Zu Fuß sind Hitler-Jungen aus Süddeutschland gekommen, Arbeitslose aus dem Westen, SA.-Männer. Die Glückwünsche einer Berliner Standarte sind durch Staffelläufer überbracht worden, und dauernd treffen neue Gratulanten aus allen Teilen Deutschlands ein.

Aus all diesen kleinen Bildern, insbesondere aus den vielen Briefen, die der Führer bekommen hat, gewinnen wir ein Bild davon, welch ungeheurer Liebe und welch unerschütterlichen Vertrauens sich der Führer bei jedem einzelnen Volksgenossen erfreut. Am schönsten aber werden immer die Briefe bleiben, die von Verkehrten kommen, von denen, die einst gegen den Nationalsozialismus standen, und die heute — nun wieder in Arbeit und Brot — die Segnungen des neuen Staates am eigenen Leibe verspüren und wieder frohe, freie und zufriedene Menschen geworden sind.

In den Schulen wurden die Schüler und Schülerinnen hingewiesen auf das Ereignis des Tages, die Angehörigen der Dienststellen der Partei, die an diesem Tage frei hatten, versammelten sich in ihren Diensträumen zu einem Appell, bei dem die Vorgesetzten über die Persönlichkeit und Leistungen des Führers sprachen. In den Mittagsstunden läuteten die Glocken der evangelischen Kirchen, von deren Türmen die Hakenkreuz- und schwarzweißroten Fahnen wehten, und mahnten die Volksgenossen zu einem Augenblick der Einkehr und Besinnung. Das Palais des Kardinals und das erzbischöfliche Ordinariat hatten gleichfalls Flaggenschmuck angelegt.

Berlin — ein Flaggenmeer

Berlin, 20. April.

Die Liebe, die das deutsche Volk seinem Führer entgegenbringt, zeigt sich heute, am 45. Geburtstage des Volkskanzlers, in ganz besonders starkem Maße. Seit dem frühen Morgen dieses sonnigen Frühlingstages ist die ganze Reichshauptstadt in ein Flaggenmeer verwandelt. Kein Haus, an dem nicht die Flaggen der nationalsozialistischen Revolution auf die Bedeutung dieses Tages hinweisen. Alle Dienstgebäude des Reiches, des Staates und der Stadtverwaltung, alle Wohnhäuser und Fabriken sind beflaggt. Auch die Berliner Verkehrsmittel mit Einschluß der Kraftdroschken und der Privat-Kraftwagen zeigen Flaggenschmuck. Besonders eindrucksvoll sind die Dekorationen vieler Geschäfte in der Berliner Innenstadt. In ihren Schaufenstern sind Bilder und Skulpturen des Führers aufgestellt.

Das Gelöbnis des Reichskabinetts

Vizekanzler von Papen hat an Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Glückwunschschreiben gesandt:

Berlin, 20. April.

„Sehr verehrter Herr Kanzler!

Zu Ihrem heutigen 45. Geburtstage ist es mir eine besondere Freude, Ihnen die herzlichsten Glück- und Segenswünsche des Reichskabinetts zu übermitteln. So, wie sich die inneren Beziehungen zwischen Führer und Volk im Laufe dieses Jahres immer stärker und unlöslicher geknüpft haben, so ist unter Ihrer Führung auch an der Spitze des Reiches eine Arbeitsgemeinschaft gewachsen, die sich unlöslich mit Ihnen verbunden fühlt. Die Loyalität und Treue, mit der Sie jedem einzelnen Ihrer Mitarbeiter begegnen, hat eine Gemeinschaft von Männern geschaffen, die nicht nur gewöhnt und entschlossen sind, ihr ganzes Denken und Können in den Dienst des von Ihnen gesteckten großen historischen Zieles zu stellen, sondern die auch an der Persönlichkeit ihres Führers mit einer aus gläubigem Herzen strömenden Treue hängen. Wir wissen, daß das wahre Führerprinzip zu allererst verpflichtenden Gehorsam an oberster Stelle verlangt. Deshalb umschließt unser Geburtstagswunsch das Gelöbnis, daß Ihre ersten Mitarbeiter und Helfer, stets eingedenk dieser Verpflichtung, wie bisher in rückhaltloser Offenheit, Treue und Gehorsam mit Ihnen marschieren werden im Kampfe um den Neubau des Reiches, dem Gott in Ihrem neuen Lebensjahr seinen Segen schenken möchte.

gez. von Papen."

Göring an Adolf Hitler

Der preußische Ministerpräsident Göring hat dem Reichskanzler und Führer Adolf Hitler zum 45. Geburtstag folgendes Glückwunschtelegramm gesandt:

„Am heutigen Tage übersende ich Ihnen, mein Führer, auch namens aller Beamten, Angestellten und Arbeiter der mir unterstellten Ministerien und Behörden die aufrichtigsten und tiefempfundenen Glückwünsche zu Ihrem Geburtstag. Ich gelobe Ihnen gerade am heutigen Tage aufs neue, auch im neuen Jahre alle mir aufgetragenen Aufgaben in Ihrem Sinne zu erfüllen, vor allem aber, meine ganze Kraft einzusetzen, Ihrem wichtigsten Grundgedanken, dem deutschen Volke die Einheit des Reiches zu schaffen, in Preußen auszugestalten. Jeder einzelne, mir durch Ihr Vertrauen übertragene Mitarbeiter wird seine letzte Kraft einsetzen, dem Führer treulich zu dienen. Was mich selber betrifft, so wissen Sie aus anderthalb Jahrzehnten treuester Gefolgschaft, daß es meine tiefste Freude, mein höchster Stolz und mein größtes Glück ist, Ihr treuer gebundener Gefolgsmann und eifrigster Mitkämpfer sein zu dürfen. In der restlosen Hingabe an Sie, mein Führer, sehe ich Sinn und Inhalt meines ganzen Lebens. Darum vermag ich nicht in Worte zu fassen, welch tiefempfundene Segenswünsche mich heute für Sie erfüllen. Zutiefst weiß ich nur eines: Will der Herrgott Deutschland retten, so wird er Sie uns weiter in voller Gesundheit erhalten. In unerschütterlicher Treue und unauslöschlichem Gehorsam Ihr Ihnen restlos ergebener Hermann Göring."

Barthou reist nach Warschau

R. Mü. Bremen, 21. April.

In einer Erzählung Gellerts ruft ein nach Gold grabender Mann das Glück um Beistand an. Er findet Gehör und stößt bei seiner Arbeit auf zwei große goldene Stangen. Doch der fleißige Mann hält die Goldstangen für altes Messing, gibt den Reichtum für wenig Geld wieder aus den Händen und bittet das Glück um wirksamere Hilfe. Der Dichter fügt seiner Erzählung die Lehre hinzu: „Klag' nicht, es kommt gewiß ein günstiger Augenblick; allein bitt' um Verstand, dich seiner zu bedienen!" Jener um die Gunst des Glückes sich bemühende Mann gleicht fast auf das Haar dem französischen Außenminister Barthou. Das Glück, dem er Tag um Tag nachjagt, ist der Dauerfriede, die ungestörte Sicherheit seines Landes. Das Ungewöhnliche des Schicksals, das ihm zuteil geworden ist, findet seinen Ausdruck zu einem Teil in dem Paktangebot Adolf Hitlers an die französische Nation, und zum andern in der Bereitschaft Englands, zur Garantierung eines Abrüstungsabkommens mitzuwirken. Pflichten zu übernehmen. Aber der Pariser Staatsmann ist gezwungen, das alles beiseite zu schieben, als wäre es nicht reines, edles Gold, sondern wertloseres Messing. Aus dem Bildhaften ins Tatsächliche übertragen: er hütet sich, während seiner Reise Paris—Warschau den Eisenbahnzug in Berlin zu verlassen und die ihm entgegengestreckte, nun so nahe Hand zu ergreifen. Die Ueberbetonung der französischen Bündnispolitik erscheint ihm wichtiger als die unmittelbare Sicherung des europäischen Friedens durch eine persönliche Verständigung mit dem Führer des nationalsozialistischen Deutschlands. Nur in einem Punkt hinkt der Vergleich mit dem unwissenden Goldgräber: Nicht an Verstand und Einsicht fehlt es Außenminister Barthou, sich des günstigen Augenblickes zu bedienen, sondern an Mut und Glaube, der Politik der versäumten Gelegenheiten mit zielsicherer Entschlossenheit ein Ende zu setzen. So will es der französische Generalstab, so will es der noch über Warschau hinaus nach Moskau schielende Herriot...

Was will Barthou in der polnischen Hauptstadt? Wir erinnern uns, daß sich schon sein Amtsvorgänger Paul-Boncour mit ähnlichen Reiseplänen beschäftigt hatte, deren Durchführung dann lediglich der Kabinettswechsel in Paris verhinderte. Was damals die Reise nach Warschau zweckmäßig erscheinen ließ, ist auch heute, nur noch in verstärktem Maße, das treibende Motiv: Erneuerung des (fast nur noch papiernen) französisch-polnischen Bündnisses zu einem engeren, freundschaftlicheren Verhältnis. Von Paris aus gesehen ist die Reise schon wegen der neuen Rüstungspolitik Frankreichs unaufschiebbar geworden, und was die selbständige Warschauer Politik betrifft, so glaubt Herr Barthou, nicht anders als in Brüssel nach der mannhaften Rede des belgischen Ministerpräsidenten Brocqueville, nun auch in der Hauptstadt Polens ein wenig nach dem Rechten sehen zu müssen. Was Frankreich so beunruhigt? Zunächst der deutsch-polnische Friedenspakt, dann das Schweigen Polens in der „Abrüstungs"-Frage und in gewissem Sinne auch der polnisch-tschechische Zwist um Teschen. Die Verständigung zwischen Berlin und Warschau hat das (von Paris aus) nur gegen Deutschland gerichtete französisch-polnische Bündnis zu einer recht problematischen Angelegenheit werden lassen. Würde der Pakt von den führenden französischen Politikern ohne Vorurteil auf seinen letzten Sinn hin geprüft werden, so müßte er freilich auch im Westen als der Ausgangspunkt praktischer Friedensarbeit lebhaft begrüßt

Um das Gesicht der deutschen Presse

Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels vor dem Reichsverband

Berlin, 20. April.

Auf der Kundgebung des Reichsverbandes der Deutschen Presse am Donnerstagabend hielt Dr. Goebbels eine für die weitere Arbeit der Presse richtungweisende Rede. Dr. Goebbels betonte zunächst, daß auch heute im Zeitalter des Rundfunks und des Tonfilms die Macht der Presse noch groß sei. Es mußte sich daher der nationalsozialistische Staat mit ihr als Bildnerin der öffentlichen Meinung auseinandersetzen.

Es soll niemand sagen, führte der Minister u. a. aus, daß es in den Demokratien eine absolute Pressefreiheit für den Journalisten gäbe. Abhängig ist er auf jeden Fall, nur weiß er nicht von wem. Wie war es mit der deutschen Presse im alten Staat? Jede Gruppe besaß eine Presse, Es war nur vermeintlich, daß sie Presse den Interessen ihrer Auftraggeber diente, zugleich aber vor der Oeffentlichkeit den Anschein erweckte, als diene sie dem allgemeinen Besten.

Die nationalsozialistische Presse hat einen anderen Standpunkt eingenommen. Sie war von Anfang an im Besitz der Partei. Sie hat niemals den Prositstandpunkt vertreten. Und wenn dann die Bewegung, ohne Machtmittel der anderen, eine so ekstatische Auseinandersetzung herbeiführt hat, daß in deren Folge der ganze Staatsapparat erobert wurde, so wird man wohl annehmen können, daß sie damit das Primat der Macht für unabsehbare Zeit gewonnen hat. Ich habe die Auseinandersetzung mit der Presse der anderen in vollster Loyalität geführt. Mein Appell an die nationale Verantwortung der deutschen Presse ist zu meiner Freude nicht ungehört verhallt. Ich habe damals die deutsche Situation ganz ungeschminkt dargestellt. Ich wußte, daß ich auf die Mithilfe der Presse angewiesen war, aber es waren meist die alten Menschen, die aus dem überwundenen Regime in den neuen Staat übernommen wurden. Wenn diese Menschen auch eine äußere Gleichschaltung vollzogen, so hatten doch nur wenige die innere Kraft, sich auch seelisch und geistig umzustellen. Strenge Gesetze mußten dieser Presse die nötige Disziplin beibringen. Wir haben nicht allzuviel mit Verboten gearbeitet.

Im Laufe eines Jahres hat sich das Gesicht der Presse grundlegend geändert. Wenn heute noch Fehler und Mängel da sind, so weniger aus Böswilligkeit als aus Mangel an Instinkt. Da diese Menschen, auf dem für sie glatten Boden des Nationalsozialismus ganz unbewandert, von panischen Schrecken befallen sind, sie können etwas falsch machen, tun sie lieber etwas zu viel als zu wenig. Die Strafe der lobspendenden Worte wiederholt sich dauernd. Das ergibt dann die berüchtigte Eintönigkeit. Die Presse hat kein Gesicht mehr, nicht deshalb, weil man ihr das Gesicht genommen hätte, sondern weil die kein Gesicht haben, die sie schreiben! Wir haben heute die sonderbare Ehre, am meisten in den Blättern gelobt zu werden, die es uns früher am meisten angetan haben. Wir verzichten aber darauf und es wäre uns lieber, sie stünden in charaktervoller Reserve, so wie mir auch viel lieber sind, die aus Charakter der Partei fern bleiben, als die, die sich mit einem gewagten Sprung in die Partei hinüberretteten!

Die frühere Anonymität ist verschwunden. Und die Schriftleiter stehen wieder sichtbar im Scheinwerferlicht des öffentlichen Lebens. Der Journalist ist in Deutschland wieder ein gehobener Stand mit eigener Gerichtsbarkeit und Selbstverwaltung.

Mit aller Eindringlichkeit möchte ich mich auch gegen den Standpunkt verwahren, daß es in Deutschland eine Kotholiken- und eine Protestantenpresse, eine Arbeiter- oder Bürgerpresse, Städter- und Proletarierpresse gibt. Es gibt nur eine deutsche Presse. In ihr werden die Belange der Bauern, wie der Katholiken, der Arbeiter wie der Protestanten vertreten. Den Schutz der Konfessionen hat die Regierung übernommen. Die Regierung braucht keinen Mahler zwischen sich und den Ständen. Sie steht selbst mitten im Volk. Wir wollen nicht, daß sich zwischen Regierung und Volk das papierne Blatt einer Interessenzeitung drängt.

Der Presse erwachsen heute Aufgaben, wie sie das alte Regime niemals gekannt hat. Wir stehen in einem nationalen Wiederaufbau von grandiosen Ausmaßen. Aber auch das Problem der deutschen Wiederaufrüstung ist ein Problem der Nerven. So werden wir auch die Abrüstungsfrage lösen. Wenn heute die ganze Welt die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung hinnimmt, so ist das vor vier oder fünf Monaten noch anders gewesen. Die heutige Lage ist die Folge unserer inneren Stärke und Kompromißlosigkeit.

Aber selbst diese Regierung kann schließlich keine Wunder tun, und hat nicht die Kraft Uebermenschliches zu leisten. Sie hat daher die ernste Absicht mit Anstrengung aller Kräfte sich mit den Zeitproblemen auseinanderzusetzen. Jeder hat die Pflicht, nach besten Kräften am Aufbau mitzuarbeiten. Und die Presse als öffentliche Einrichtung kann sich dieser Pflicht nicht entziehen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Was gibt es sonst Neues:

Himmler Leiter des Geheimen Staatspolizeiamtes

Saar-Abstimmungskommission vorgesehen

Lord Cecil über Deutschlands Anspruch

Frau Werther nicht vereidigt

werden. Doch das Vorurteil ist zurzeit noch stärker als die Wahrheit. In der Abrüstungsdebatte der letzten Monate wiederum hat sich der polnische Außenminister Beck offenbar deshalb nicht aktiv beteiligt, weil die Politik seines Landes inzwischen so weit selbständig geworden ist, daß man in Warschau mit ihrem Erfolg auch ohne das im Hintergrund bereitstehende französische Heer rechnen darf. Und der Minderheitenstreit mit Prag schließlich dürfte in Warschau auch dann noch als eine rein polnisch-tschechische Frage angesehen werden, wenn der Pariser Staatsmann krampfhaft das durch diesen Zwist bedrohte „Versailler Prestige" wird retten wollen.

Wenn also der französische Außenminister zum Wochenende seine Reise nach Warschau antreten wird, so dürfte er sich über die Schwierigkeit seiner Aufgaben keiner Täuschung hingeben. Er wird nicht das Polen vorfinden, das einst der Vorgänger Becks, Zaleski, bei seinen Pariser Besuchen vertrat. Polen ist mündig geworden und braucht seine Politik nicht mehr von der Seine aus dirigieren zu lassen; es hat aus eigenem Entschluß den Weg zur Verständigung mit Deutschland beschritten und wird sich vermutlich auch für die Zukunft in keinen Gegensatz hineinmanövrieren lassen, an dessen Zustandekommen lediglich Frankreich interessiert ist. Jedenfalls wird Barthou sein ganzes diplomatisches Können einsetzen müssen, um in Warschau nicht aus der unwahrscheinlichen Rolle des Gebenden in die wahrscheinlichere des Nehmenden zu fallen.

Und dabei ist es ihm in Berlin so leicht gemacht — wir greifen auf Gellerts guten Ratschlag zurück —, die Gunst des Augenblicks wahrzunehmen. Er brauchte sich nur des richtigen Schlüssels zum europäischen Dauerfrieden zu bedienen, d. h. der Verständigungsbereitschaft des geeinten Deutschlands auf den Grund zu gehen — aber Barthou will nur Gast der Reichsbahn, nicht der Reichsregierung sein... Er verkauft das Gold als Messing...

Die Rede Dr. Goebbels'

(Fortsetzung von Seite 1)

Wir können nicht glauben, daß wir alle Menschen, die in einer anderen Gedankenwelt groß geworden sind, zu neuer Denkungsweise erziehen können. Nur auf die nachfolgende Generation können wir auch dem Gebiet der Presse große Hoffnungen setzen. Wir haben es versucht, diesem Gesicht neue Züge aufzuprägen. Diese neuen Züge müssen sich heute noch mit alten. Erst die neue Generation wird dem deutschen Volk die Menschen schenken, die die Kraft haben, geistig und in kultureller Beziehung, politisch und wirtschaftlich das zu tun, was dem Geist unserer Zeit entspricht. Irgendwo in der Hitler-Jugend marschieren die kommenden Minister, Dichter, Künstler und Journalisten. Diese Männer werden dem 20. Jahrhundert sein eigentliches Gepräge geben. Uns bleibt vorbehalten, der kommenden Generation den Weg zu bereiten und ihr die endgültige Ausgestaltung eines Reiches zu ermöglichen, das wir geschaffen haben. Es ist schön, mit den Gewehren Macht auszuüben, wunderbar aber ist, Macht zu gewinnen über die Herzen und über die Hirne!

Denn darüber besteht kein Zweifel, daß unter denen, die der Partei ferngeblieben sind, sich viele befinden, die es ehrlich mit der Bewegung meinen. Ebenso kann nicht bezweifelt werden, daß viele von denen, die zuletzt in die Partei hineinüberwechselten, innerlich gar nichts mit ihr zu tun haben. Ich kann die Presse nicht mutiger machen, als sie ist. Hat sie nicht den Mut, eine aufrechte Gesinnung zu vertreten, kann man auch nicht von ihr verlangen, daß sie ein vielgestaltiges Bild trägt. Es gibt Kritiker, die nach einer Uraufführung hinter mir her schwänzeln, bloß um auszuhorchen, was ich über das Stück sage. Ich muß es ablehnen, für das Treiben dieser Art von Journalismus verantwortlich gemacht zu werden.

Und wie gut könnte man doch Zeitkrankheiten unter die Lupe nehmen! Beispielsweise hat es die deutsche Presse mir, dem amtierenden Minister, überlassen, einen Artikel über „Moral oder Moralin" zu schreiben. Es gibt eine ganze Reihe solcher Zeitkrankheiten. Aber niemand findet den Mut, da gegen anzukämpfen.

So müssen wir denn Mittel und Wege suchen, um der Presse auf die Dauer ein anderes Gesicht zu geben. Es muß allmählich junges Blut in sie eingeführt werden, es müssen Menschen kommen, die im Geiste des Nationalsozialismus erzogen sind. Wenn die Presse wirklich das Wesen des Nationalsozialismus erfaßt hat, wird sie auch sehr bald ein anderes Gesicht tragen.

Nachdem Dr. Goebbels dann dargelegt hatte, wie leicht man farbige Schilderungen zuwege bringen kann, hob er hervor, daß es nicht nur gilt, vorhandene alte Fehler aufzudecken, sondern auch rechtzeitig auf drohende Fehlerquellen zu verweisen. Aber es gibt keine Kritik ohne Verantwortung. Von den Männern der Regierung steht auch jeder gerade für das, was er tut.

Man spricht viel von der Pressefreiheit der anderen Demokratien. Aber ist es nicht anständiger, daß ein Journalist dem Staate dient, als daß er einer Kapitalistengruppe dienstbar ist? Zwar hat er dann nicht mehr das Recht, im demokratischen Sinne von Pressefreiheit zu reden, aber er gewinnt damit eine wirkliche Freiheit, nämlich die, die in der inneren Bindung besteht. Eine absolute Freiheit hat es nie gegeben. Fehler werden immer gemacht. Aber wenn uns das Schicksal nach fünf Jahren abberufen würde, und wir könnten dann nichts anderes verbuchen, als daß wir das deutsche Volk geeinigt, die Arbeitslosigkeit beseitigt und der Nation wieder zur Gleichberechtigung unter den Völkern verholfen hätten — ich glaube, wir könnten allein mit diesen drei gelösten Problemen vor der Geschichte bestehen!

Die Männer, die vom alten System sofort ins neue hinüberwechselten und deren Unsicherheit jene Eintönigkeit zur Folge hatte, hätten besser den umgekehrten Weg genommen: Sie hätten sich nicht anschließen, sondern sich zunächst einmal geistig und organisatorisch mit dem Programm des Nationalsozialismus auseinandersetzen sollen. Dann hätten wir bereits einen Stamm von soliden Journalisten. Ich habe seinerzeit das neue Pressegesetz als das modernste der Welt bezeichnet. Auch heute noch bin ich dieser Ueberzeugung. Denn während in anderen Staaten die Journalisten von Gruppen abhängig sind, sind sie in Deutschland geistig nicht einmal mehr vom Verleger abhängig.

Deutschland hat Anspruch . . .

Lord Cecil fordert Einlösung der in Versailles und Locarno gegebenen Versprechungen / Die Rolle Barthous

London, 20. April.

Lord Cecil erklärte einem Vertreter des „News Chronicle", die britische und die französische Regierung sollten Deutschlands Bewaffnung dadurch verhindern, daß sie ihre in Versailles und Locarno gegebenen Versprechungen einlösten. Die Privatverhandlungen sind zu Ende, so erklärte Lord Cecil weiter. Und sind grundsätzlich der Meinung, daß Deutschland Anspruch auf Rüstungsgleichheit hat. Die britische Regierung ist zu dem Schluß gekommen, daß ein gewisses Maß deutschen Aufrüstens zugelassen werden muß. Die Franzosen haben diese Politik endgültig verworfen und wollen eine Zusammenkunft des Allgemeinen Ausschusses der Abrüstungskonferenz haben. Es ist bedauerlich, daß Deutschland nicht daran teilnehmen wird. Aber Deutschland sollte von dem Gang der Erörterungen auf dem laufenden gehalten werden. Lord Cecil tritt dafür ein, daß alle Nationen auf die Waffen verzichten sollten, die Deutschland gegenwärtig versagt sind.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Herald" bezweifelt, ob das Büro der Abrüstungskonferenz tatsächlich am 30. April zusammentreten wird. Jedenfalls würde es sich um eine rein formelle Sitzung handeln, denn die Lage sei so ernst, daß sie nur vom Hauptausschuß selbst behandelt werden könne. Der Berichterstatter ist der Ansicht, daß Frankreich verlochen werde, die Konferenz zu einer Körperschaft zu machen, die Deutschland zur Beobachtung der Einschränkung des Versailler Vertrages zwingen (!) soll.

Der politische Berichterstatter der „Morning-Post" sagt, in politischen Kreisen rechnet man mit der Möglichkeit, daß die britische Regierung noch einen weiteren Rettungsversuch unternehmen und ein Kompromiß zwischen dem deutschen und dem französischen Standpunkt vorschlagen wird. In Kreisen, die der Regierung nahe stehen, wurde gestern abend erklärt, die Hoffnung auf Erreichung einer Abrüstungskonvention sei noch nicht aufgegeben worden.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt: Der Abrüstungsausschuß des britischen Kabinetts hat am Donnerstag die deutsche Denkschrift, die 24 Stunden vor der französischen Note eingetroffen war, nicht unbeachtet gelassen. Die britischen Minister haben zweifellos einen tiefen Eindruck von dieser Denkschrift empfangen, die zeigt, daß Berlin den wesentlichen britischen Plan vom 29. Januar nur in einer Beziehung ernstlich abzuändern wünscht. Deutschland erhebt Einwendungen gegen die Bestimmung, daß es zwei Jahre warten soll, bis es eine rein defensive Luftmacht haben kann, die halb so stark ist wie die französische. Im übrigen nimmt das Deutsche Reich alle technischen Vorschläge des britischen Vorschlags an. Es bleibt nicht unbeachtet, daß Frankreich in seiner letzten Note keine Neigung zeigt, irgendeinen der Hauptgedanken des britischen Planes anzunehmen oder es aber trotzdem auf Garantien besteht, und zwar nicht nur auf Ausführungsgarantien, sondern auch auf Garantien allgemeiner Sicherheit, die weit über Locarno hinausgehen würden.

Ob der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz am 23. Mai zusammentritt, wird angezweifelt. Aber eines steht fest: Irgendein Versuch, bei dieser Gelegenheit eine antideutsche Kundgebung von einer oder zwei Großmächten und einer Gruppe kleinerer Mächte zu veranstalten, würde von der britischen und italienischen öffentlichen Meinung verurteilt werden. Alles berechtigt auch zu der Annahme, daß Großbritannien und Italien sich nicht an einem Ablommen beteiligen würden, das Deutschland nicht freiwillig und in allen Ehren unterzeichnen könnte.

China widersetzt sich Japan

Erklärung des Außenministeriums in Nanking

Nanking, 20. April.

Als Antwort auf die gestern vom japanischen Außenministerium angekündigte Anwendung einer Monroe-Doktrin für den Fernen Osten gibt das chinesische Außenministerium eine Erklärung bekannt. Die chinesische Antwort hebt hervor, daß kein Staat berechtigt sei, das ausschließliche Recht der Verantwortlichkeit für den Frieden zu beanspruchen, gleichgültig, um welchen näher bezeichneten Erdteil es sich handele. In seiner Eigenschaft als Völkerbundsmitglied hält es China für seine Pflicht, den Weg der internationalen Zusammenarbeit zu bevorzugen und den Frieden durch internationale Garantien zu sichern. Jedoch hegt China beim Verfolgen seiner Zwecke nicht die Absicht, die Interessen irgendeines Landes zu beeinträchtigen, um so weniger, den Frieden des Fernen Ostens zu stören. Weiter besagt die Antwort im besonderen, daß das Zusammenwirken zwischen China und dem übrigen Auslande in der Form von Darlehensaufnahmen oder technischer Hilfeleistung keinerlei politischen Charakter habe. Der Ankauf von Kriegsmaterial und die Verwendung von ausländischen militärischen Instrukteuren erfolge einzig und allein zum Zwecke der nationalen Verteidigung, die vor allem in der Aufrechterhaltung von Frieden und Ordnung bestehe.

Vorbereitung der Saar-Entscheidung

Abstimmungskommission und Abstimmungsgericht vom Aloisi-Ausschuß vorgesehen

Genf, 20. April.

Das Völkerbunds-Sekretariat veröffentlicht eine Verlautbarung über die Tagung des Aloisi-Dreier-Ausschusses des Völkerbundrates für die Saarabstimmung. In der Mitteilung heißt es: Der Ausschuß hat heute die Arbeiten seiner Tagung in Rom abgeschlossen. Während der Ausschuß sich vorbehält, die Prüfung anderer Fragen noch fortzusetzen, hat er beschlossen, dem Rat vorzuschlagen:

a) die Schaffung einer Abstimmungskommission, welche die Aufgabe haben wird, die Volksabstimmung zu organisieren und zu kontrollieren,

b) die Schaffung eines Abstimmungsgerichtes zur Aburteilung von Vergehen gegen die Abstimmungsgesetze.

Weiter hat der Ausschuß Vorschläge ausgearbeitet, die dem Rat vorgelegt werden sollen. Diese Vorschläge betreffen die Fragen der Personen, die das Recht zur Abstimmung in den Abstimmungsbezirken haben und über die Methoden, die bei der Ausübung der Abstimmungsgewalt anzuwenden sind. Er hat beschlossen, die Ausarbeitung von Gesetzentwürfen über die Abstimmungsmodalitäten und den Wahlkampf einem Sachverständigen-Ausschuß anzuvertrauen.

Die Saar — eine Belastung des Weltgewissens!

Der Saar-Atlas erschienen!

Oldenburg, 20. April.

Fern deutschen Landes liegt das Saargebiet. Kein Grenzland wie Elsaß-Lothringen, sondern ein reindeutsches Land an der Grenze. Nach Sprache, Kultur, Charakter, Sitten und Bräuchen ist seine gesamte ansässige Bevölkerung so einwandig deutsch, daß jeder seit dem November 1918 unternommene Versuch, das Saargebiet auch in den Bannkreis französischer Denkungsweise und Kultur zu ziehen, beim gesamten Saarvolk kühle Ablehnung erfahren hat. Nicht einmal landschaftlich ist das Saargebiet eine Einheit für sich, vielmehr ist es ganz willkürlich aus reindeutschem Lande herausgerissen worden.

Schon seit Jahren hat sich die Saar-Forschungsgemeinschaft der Aufgabe gewidmet, die Erforschung der Lande an der mittleren Saar zu fördern. Geeignete Kräfte wurden eingesetzt, um planvoll Bausteine zu einer umfangreichen Landeskunde zusammenzutragen. In engster Zusammenarbeit dieser Kreise ist nun ein Saar-Atlas von Dr. Overbed und Dr. Sante verfaßt worden, der wohl allen Erwartungen gerecht wird. In allgemein verständlicher Form sind die Erläuterungen aller Probleme und Sachgebiete gehalten. Wir finden Abhandlungen über die geographische, politische, historische Stellung der Saarlande, über die Geologie des Saarkohlenbeckens, über Bevölkerungsverteilung im Saarlande, über Geschichte und Kultur. Beigegeben wurde allen Erläuterungen einzelne Kartenblätter, die in anschaulichster Form die Probleme zum vollen Verständnis bringen. (Ueber 100 Fotogrossen.)

Indes stellt der Saar-Atlas nicht nur ein wissenschaftliches, sondern vor allen Dingen ein Heimatbuch dar. Mit ihm ist den Saar-Arbeitsgemeinschaften und Heimatvereinen ein erschöpfendes Handbuch gegeben. Besonders haben die Hersteller stets auch die Verwendung des Saar-Atlas in den Schulen beachtet, denen sie ein so vollkommenes Hilfsmittel vertiefen und lebendigen Heimatunterrichtes schaffen wollten, wie es eine Landschaft nur besitzen kann. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda empfiehlt allen Volksgenossen, Saargemeinschaften, Heimatvereinen, Schulen und sonstigen Verbänden dieses hervorragende Werk, das erschienen ist im Verlag Justus Perthes, Gotha.

Möge der Saar-Atlas Eingang finden in weitesten Kreisen unseres Volkes und so mitwissen in dem großen Kampf um die Saar. Hart der Kampf — Unser der Sieg — Deutsch die Saar!

Der Geburtstag des Führers

Das Geburtstagsgeschenk der Gemeinden

Berlin, 20. April

Im Einvernehmen mit dem Referenten für die Hitler-Spende bei der Obersten SA.-Führung in München hatte der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages, Oberbürgermeister Fiehler-München, im Februar dieses Jahres an sämtliche Gemeinden einen Appell gerichtet, möglichst viele Freiquartiere für alle Gliederungen der SA., der NSKK. und der NSBO. bei der Bevölkerung zu beschaffen, damit bewährte Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung einige Wochen kostenlos Unterkunft und Verpflegung erhalten. Der Aufruf hat die Opferwilligkeit der Bevölkerung in hohem Maße anzuregen verstanden, daß Oberbürgermeister Fiehler bereits jetzt, während die Sammlung noch in vollem Gange ist, dem Führer als Geburtstagsgeschenk der deutschen Gemeinden die Sammlung von 40 000 Freiquartieren durch den Deutschen Gemeindetag telegrafisch melden konnte.

Die Adolf-Hitler-Kaserne

München, 20. April.

Der Befehlshaber im Wehrkreis VII, Generalleutnant Adam, hat Freitag die Umbenennung der Kaserne des 1. Bataillons 19. Bayer. J. R. in München auf dem Oberwiesenfeld in Adolf-Hitler-Kaserne vorgenommen. In dieser Kaserne liegt die Traditionstruppe des ehemaligen 2. Bayer. J. R. Kronprinz, des ältesten bayerischen Regiments, das schon bei der Befreiung Wiens und Belgrads im Türkenkrieg mitgewirkt hat. In dieser Kaserne wurde in den ersten Kriegsmonaten der Führer ausgebildet und zog mit einer Reserveformation des Regiments, dem 16. Bayer. J. R. „List" ins Feld.

Himmler Leiter des Geheimen Staatspolizeiamtes

Berlin, 20. April.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Der preußische Ministerpräsident Göring hat den Ministerialrat Diels am 20. April von seinem Amt als Inspekteur des Geheimen Staatspolizeiamtes entbunden und ihn gleichzeitig zum Regierungspräsidenten in Köln ernannt. Zum Leiter des Geheimen Staatspolizeiamtes hat der Ministerpräsident den Reichsführer der SS., Himmler, berufen.

Der Ministerpräsident hat den Reichsführer der SS., Himmler vor den vollzählig versammelten Beamten und Angestellten des Geheimen Staatspolizeiamtes in sein neues Amt eingeführt und nach längeren grundsätzlichen Ausführungen über die Aufgaben des Geheimen Staatspolizeiamtes dem bisherigen Inspekteur Ministerialrat Diels für die geleisteten Dienste seinen besonderen Dank und seine Anerkennung ausgesprochen.

Nach einem Rückblick über die Vorgeschichte der Entstehung des Amtes führte Ministerpräsident Göring u. a. aus: „Nach der Machtübernahme war es meine vornehmste Aufgabe, als Garanten für die absolute Sicherheit des neuen Reiches in Preußen ein Machtinstrument zu schaffen, das geeignet war, gegen den Staatsfeind in jeder Form und in jeder Maske sicher und zuverlässig zu arbeiten, stündlich zu wachen und blitzartig zuzuschlagen. Schon in den ersten Wochen kam mir der Gedanke, dieses Instrument in einem geheimen Staatspolizeiamt zu konzentrieren und hierfür Männer heranzuziehen, deren besondere Befähigung der Schwere der Aufgabe und der Schwierigkeit der Lage gerecht werden konnte und die jederzeit die an sie gestellten Aufgaben erfüllten. Die preußische Polizei war in den vergangenen Jahren eine Domäne des marxistischen Systems und gerade die in der Abteilung IA zusammengefaßte politische Polizei trug den Stempel dieses Ungeistes auf der Stirn. Es mußte daher völlig neu aufgebaut werden. Es war notwendig, ein nationalsozialistisches Organ aufzubauen, das so wenig bürokratisch wie nur möglich gestaltet wurde."

Von Anfang an habe er, der Ministerpräsident, Wert darauf gelegt, dieses neugebildete Staatspolizeiamt mit einem gewissen Nimbus zu umgeben und in überraschend schneller Zeit sei das Amt innerlich stark und als schlagkräftige Abwehrstelle bei allen Staatsfeinden gefürchtet worden. Mit anerkennenden und herzlichen Worten wandte sich der Ministerpräsident dann an den bisherigen Inspekteur, Ministerialrat Diels.

Eine Festpostkarte zum 1. Mai. Die Deutsche Reichspost wird der besonderen Bedeutung des 1. Mai durch Herausgabe einer Festpostkarte Rechnung tragen.

Verlag und Druck: Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsleiter: Albert Nieker, Bremen. Hauptschriftleiter: Frans Knorr. Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller; für Innenpolitik: Kurt Teege; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Provinzteile, Allgemeines und Heimatbeilage: Alex K. Buchmann-Reitz; für Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V.: Franz Knorr; für Sport: Kurt Teege. Für Bewegung: Frans Knorr. Für Provinz, Beilagen und Schlußdienst: Heinz Hugo Kriesche, sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Kurt A. Heine, Bremen. D.A.III. 34: 33 400. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rückendung nur bei Rückporto.

Bremer Staatstheater:

„Der liebe Gott geht durch den Wald"

Als man in das Theater hineinging, war man auf Grund des vielversprechenden und geheimnisvollen Titels sehr gespannt darauf, zu wissen, was der liebe Gott in dem Wald zu tun hat; als man das Theater verließ, waren den Zuschauern die Zusammenhänge offensichtlich nicht restlos klar geworden. Oder soll man den Sir Patrick, der das bekannte Lied seiner Rolle entsprechend sang und pfiff, als lieben Gott ansprechen, weil er ein Ehepaar vor dem Auseinanderlaufen bewahrt? Dagegen müßte man aber erstens einwenden, daß dieses Ehepaar die Mühe nicht lohnt, denn es ist mit so viel läppischen Schwächen gezeichnet, daß wenig Vorzüge bleiben (außerdem geht der Mann zum Schluß doch ohne die Gattin auf die Erholungsreise zwecks Feuern von der Ehe); zweitens benimmt sich auch der Sir Lutz vor dem letzten Vorhang insofern nicht wie ein treu besorgter Vater, als er einen jungen Liebhaber allein laufen läßt und das eigentlich für ihn passende junge Mädchen zur eigenen Gattin zu machen beschließt.

Nein, diese im Grunde sehr liebenswürdige, heitere kleine Angelegenheit ist in der Form nicht bühnenreif; sie hieß ursprünglich „Die Reise nach Dover" und ist durch ihre Bearbeitung des Berliner Dramaturgen Fichelscher nicht inhaltsreicher geworden; die Handlung ist mit dem zweiten Akt eigentlich beendet. Der dritte erreicht in der Hauptsache nur, daß der Abend bis zehn Uhr ausgedehnt wird (einschließlich zweier Pausen).

Das Staatstheater muß und soll bei seinem Spielplan das Hauptaugenmerk auf die Pflege der Oper legen; es bleibt also selbstverständlicherweise für die Schauspielkunst nur der kleinere Raum, die beschränktere Zahl der Aufführungen, deren letzte den Klassikern gewidmet waren. Nach diesen hervorragend schönen Abenden enttäuschte ein solches „Lustspiel" um so mehr, als es nicht der Leistungsfähigkeit unserer staatlichen Bühne entspricht.

Die Schauspieler waren ehrlich bemüht, trotzdem ihr Können zu zeigen. Der erste Akt bot der Regie, die Eva Fiebig mit viel Geschmack geführt hat, die beste Gelegenheit zu wirkungsvollen Einzelheiten. Philipp Orlemann als Sir Patrick traf am ausgeprägtesten jenen Ton angeborener Eleganz, der für die Darstellung eines Angehörigen der englischen Gesellschaft unerläßlich ist. Josef Litsch gab seinem Nicolas eine köstlich komische Ruhe mit, die durch nichts aus der Fassung zu bringen war. Heinz Lorscheid als Lesthur und Eva Friedrich als Maeby bemühten sich erfolgreich um das komische Ehepaar, Inge Wachendorff um das junge Mädchen Ann; Josef Müller war ein wohlerzogener englischer Diener Dominic. Den Leistungen der Künstler zollte das Publikum einen Achtungserfolg.

Eks.

Dr. E. Grohne (Focke-Museum) schreibt:

Altbremische Plastik des Mittelalters

In der alten Erzbischofsstadt Bremen, wo der erste steinerne Dom in Norddeutschland errichtet und von wo aus der skandinavische und baltische Norden dem Christentum zugeführt wurde und wo noch heute sechs mittelalterliche Kirchen von der Größe und dem Umfang dieser kirchenpolitischen Bedeutung ein großartiges Zeugnis ablegen, da sollte man eigentlich eine reiche Ueberlieferung an kirchlicher Kunst erwarten.

Aus urkundlichen Quellen wissen wir, daß im Dom allein 50 Altäre bestanden und daß auch die übrigen Hauptkirchen mit kirchlichen Kunstwerken mancherlei Art reich versehen waren. Erhalten ist uns u. a. das Inventar der Ansgarikirche aus dem 14. Jahrhundert, das eine überraschende Fülle von kirchlichen Kostbarkeiten enthält. Leider ist von diesem schier unermeßlichen Kunstreichtum nur wenig übrig geblieben. Die Altäre und Bildwerke wurden zumeist in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts im Verfolg von calvinistischen Bilderstürmereien zerstört. Damals ging, wie uns eine Chronik berichtet, der Bürgermeister Daniel von Büren mit den Ratszimmerleuten selbst von Kirche zu Kirche und legte bei der Vernichtung der Bildzeugen vorsprunghorstischer Bedienung Hand mit an. Die zahlreichen Meßgeräte aus Silber und Gold, Heiligenschreine und geistlichen Gewänder, wurden bereits einige Jahre früher, 1546/47, in Geld umgesetzt, als Bremen daran ging, die evangelische Sache im Schmalkaldischen Krieg tatkräftig zu unterstützen.

Wenn man das an mittelalterliche Kunst in Bremen, was sich trotz dieser vielerlei Gefährdungen und Wirrnisse, bis in unsere Zeit hinein gerettet hat, mit der mutmaßlichen Menge der vorreformatorischen Kunstbestände in Vergleich setzt, so kommt eine sehr niedrige Prozentzahl heraus. Bedauerlicherweise liegen nun aber die Verhältnisse so, daß die Vorstellung, es sei an mittelalterlicher Kirchenkunst in Bremen kaum etwas oder so gut wie nichts erhalten hier und anderswo weit verbreitet ist und daß selbst viele Tagenduren nur ungenau darüber unterrichtet sind, wieviel sich in Wirklichkeit aus dieser kunstgeschichtlichen Sintflut auf uns gerettet hat. Das ist doch im wesentlichen mehr als die meisten ahnen und wenn man die betreffenden Kunstreise, die ich im folgenden kurz auffühlen möchte, in einen Raum zusammenbringen könnte, dann gebe das eine Ausstellung, die nun einmal wirklich den Namen „nordisch" verdiente und die der süddeutschen Plastiksammlung, die zurzeit hier als sogenannte „nordische Kunst" vorgeführt wird, an künstlerischer und volksverbundener Wertigkeit weit überlegen wäre.

Die meisten plastischen Bildwerke des Mittelalters haben sich im Dom erhalten und zwar Dank des Umstandes, daß dieses Gotteshaus von 1535 an bis weit in den dreißigjährigen Krieg hinein geschlossen blieb. Im Focke-Museum sind aufgestellt sieben Holzfiguren aus der Zeit um 1420; eine liebreizende Madonna, eine zartgeschlichte Heilige, ferner Petrus, Paulus und ein Bischof mit kernigen, tiefsinnigen Gesichtszügen und zwei Jünger von einer Oelbildszene, groß und erschütternd in ihrer Form und Geistigkeit. An bemerkenswerter Plastik birgt der Dom außerdem noch drei Sandsteinfiguren aus der Zeit um und kurz nach 1500, wahrscheinlich von der Hand einer Werkstatt oder Bildenschneider der genannten Künstlerfamilie aus Münster i. W. nämlich die Gestalt eines heiligen Rochus, ferner die Figur eines heiligen Bischofs und die entzückende Gestalt der Gottesmutter mit dem Kind.

Zahlreicher sind die Reste von künstlerisch hochbedeutsamen Bauplastiken im Dom, die zumeist aus ihrem früheren baulichen Zusammenhang gelöst, jetzt in der Krypta aufbewahrt werden. An kunstgeschichtlichem Wert obenan stehen da die fünf Steinfiguren von klugen und törichten Jungfrauen, mit einer dazugehörenden Gruppe der Krönung Maria durch Christus. Nach neueren Forschungen gehört diese Bildfolge wohl noch in die erste Hälfte des 13. Jahrhunderts und ist sowohl in formengeschichtlicher Hinsicht, wie auch in der Verbindung mit der Mutter Maria, als dem vorreformatorischen Sinnbild der Liebe und Werktätigkeit, für weite Gebiete Nordeuropas überhaupt wegweisend gewesen. Aus vorgotischer Zeit stammt ein Türbogenrelief mit der Darstellung des Petrus; in die gleiche Zeit etwa gehört eine ähnliche Türbogenplastik in der Südseite der Marienkirche.

Von einer künstlerischen Größe, die weit über dem Durchschnitt liegt, sind auch die beiden großen Steinfiguren des kreuztragenden und gekreuzigten Christus in der Ostkrypta des Doms, ehedem in den Portalblenden der Westseite dieses Gotteshauses aufgestellt gewesen. Figuren, die als plastische Bildwerke hohes Lob verdienen und die uns noch heute durch die Gewalt ihres seelischen Ausdrucks erschüttern.

Von einem zertrümmerten Sakramentshäuschen ist ein Spitzbogenrelief übrig geblieben, gleichfalls in der Ostkrypta, und wohl der Zeit um 1400 angehörig, mit der Darstellung des Abendmahls. Ferner sind hier anzuführen etwa 15 spätgotische Reliefbildwerke, die zur Erinnerung an verstorbene Domgeistliche errichtet wurden. Künstlerisch am höchsten steht das wohl von dem Beldensinder gefertigte Grabmal des Domherrn Brandis mit einer Mutter Gottes, die zu den lieblichsten Gestalten gehört, die uns aus dieser Zeit überliefert sind. Das älteste mittelalterliche Grabmal in Bremen darf hier nicht vergessen werden, nämlich der Totenstein des Arnold von Gröpelingen aus dem beginnenden 14. Jahrhundert in der Ansgaritirche, ein Bildwerk von erheblicher kunstgeschichtlicher Bedeutung.

Die bekanntesten Bauplastiken Bremens sind die 16 Steinfiguren am Rathaus, König Ruprecht von der Pfalz, die sieben Kurfürsten, ferner Propheten und Philosophen des Altertums. Zusammen mit der mar-

Parteiamtliche Mitteilungen
der Reichs- und Gauleitung

Rechtsabteilung R. L.:

Der Leiter der Rechtsabteilung hat folgende Verfügung erlassen:

Entsprechend der Anordnung der Reichsüberwachungsstelle der NSDAP. vom 10. April 1934 III, IV, Abs. 3, verfüge ich:

§ 1. Druckschriften, gleichviel ob Bücher, Zeitschriften oder Flugblätter auf dem Gebiete des Rechts gelten nur dann als parteiamtlich genehmigt, wenn sie das Amtssiegel des Amtes für Rechtspolitik bei der Rechtsabteilung der Reichsleitung aufweisen.

Das Siegel hat folgenden Wortlaut:

„Amtlich geprüft. Amt für Rechtspolitik bei der Rechtsabteilung der Reichsleitung."

§ 2. Zur Erlangung der Genehmigung müssen die in Betracht kommenden Druckschriften der Rechtsabteilung der Reichsleitung, Amt für Rechtspolitik, ungekürzt eingereicht werden.

§ 3. Druckschriften, welche die in § 1 vorgeschriebene Genehmigung nicht erhalten haben, dürfen nicht als parteiamtliche Druckschriften oder unter dem Anschein, parteiamtlich genehmigt zu sein, feilgeboten oder in Verkehr gebracht werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen werden nach den allgemeinen Gesetzen geahndet werden.

München, den 18. April 1934.

gez.: Dr. Hans Frank,
Reichsleiter.

Der Stabschef ordnet Sommerurlaub an

Berlin, 20. April. Das Presseamt der Obersten SA-Führung teilt mit: „Stabschef Röhm bestimmt auch in diesem Jahre einen Monat, und zwar den Juli, für die Urlaubszeit der Sturmabteilungen. Es ist dies ein Zeichen der Verbundenheit, der Anerkennung und der Würdigung für die hohen Dienstanforderungen des letzten Jahres, die an jeden einzelnen gestellt wurden. Der genannte Monat soll grundsätzlich bei allen Einheiten dienstfrei sein, um den SA-Führern und -Männern gründlich Gelegenheit zur Entspannung und zum Zusammensein mit ihren Familien zu geben. Bei den Stäben wird eine Teilbesetzung nur für die Wahrnehmung der dringlichsten Geschäfte vorgenommen, während Teilnehmer von Kursen, die für Juli nicht mehr abzufassen sind, im August ihren Urlaub nachholen können. Der Stabschef weist, daß nach dem Urlaub jeder SA-Mann mit frischen Kräften wieder auf seinem Posten stehen und freudig die ihm auferlegten Pflichten erfüllen wird.

Die Bundestracht des NSDFB

Berlin, 20. April.

Die Bundesleitung des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes hat angeordnet, daß die Aenderungen an der Bundestracht so bald wie möglich vorzunehmen sind. Bis zur Umänderung können die geschlossenen Röcke zum Dienst weitergetragen werden. Bei dieser Gelegenheit wird, wie das vdz.-Büro meldet, darauf aufmerksam gemacht, daß der Dienst des Frontkämpferbundes im allgemeinen nur in Appells besteht. Ein Tragen der Bundestracht zum Ausgang darf zu unterbleiben. Weiter hat die Bundesleitung angeordnet, daß sich die Angehörigen des Bundes auch weiterhin aktiv im behördlichen wie zivilen Luftschutz zu betätigen haben. Gleiche Notwendigkeit der Zusammenarbeit liege mit der Technischen Nothilfe vor.

Reichsnährstand unter nationalsozialistischer Führung

Uebernahme der kassenmäßigen Revision durch den Reichsschatzmeister der NSDAP.

Der Reichsbauernführer R. Walther Darré sandte an den Reichsschatzmeister Schwarz ein Schreiben, in dem es heißt:

Sehr verehrter Herr Schwarz! Am Sonnabend, dem 14. Ostermond 1934 trat der Reichsbauernrat zu seiner ersten Sitzung hier in Berlin zusammen. Abgesehen von zweien seiner Mitglieder, die aber schon lange mit uns mitkämpfen, besteht der Reichsbauernrat nur aus alten Nationalsozialisten. Wenn ich dazu rechne, daß die gesamte generalstabsmäßige Vorbereitung des Reichsnährstandgesetzes und dann auch seine tatsächliche Verwirklichung, vom Amt für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP. durchgeführt wurde, so darf ich zusammenfassend sagen, daß der Reichsnährstand ein rein nationalsozialistisches Gebilde unter nationalsozialistischer Führung darstellt.

Auf Grund dieser Tatsache ist es uns nationalsozialistischen Bauernführern und insbesondere mir ein Bedürfnis, Sie, sehr verehrter Herr Schwarz, zu bitten, **die Ihnen vom Führer übertragenen Vollmachten für eine kassenmäßige Generalrevision gegenüber nationalsozialistischen Organisationen auch auf den Reichsnährstand auszudehnen.** Wir sprechen die Bitte auch deswegen aus, weil wir glauben, in den wenigen Monaten des Bestehens des Reichsnährstandes eine sehr sauber, ordentlich und billig arbeitende Kassenverwaltung hingestellt zu haben, die, da Nationalsozialisten es schaffen, auch der NSDAP. zur Ehre gereicht."

Frau Werther wird nicht vereidigt

Der Waltershausener Mordprozeß

Schweinfurt, 20. April.

Nach der Vernehmung eines belanglosen Zeugen wird Freiherr von Waltershausen zur Schlußvernehmung aufgerufen. Der Vorsitzende fragt ihn, ob er seinen bisherigen Angaben noch etwas hinzuzufügen bzw. etwas zu berichtigen habe. Der Zeuge verneint dies.

Vorsitzender, mit erhobener Stimme: **Ich will Sie nun auf Ehre und Gewissen fragen, wissen Sie etwas von der Täterschaft?**

Zeuge: Nein.

Ueber Lippot befragt, erklärt der Zeuge, daß nach seiner Ansicht Lippot für die Tat nicht in Betracht komme. Außer gegen Liebig könne er auch gegen niemand anders Verdachtsmomente äußern. Einen direkten Grund, warum Liebig die Tat begangen haben soll, kann der Zeuge auch nicht angeben.

Vorsitzender: Glauben Sie, daß Ihre Mutter es selbst getan hat? — Zeuge: Ganz unmöglich.

Vorsitzender: Glauben Sie nicht, daß Liebig und Lippot zusammen als Täter in Frage kommen?

Der Zeuge hielt das für unwahrscheinlich. Eine interessante Auseinandersetzung entspinnt sich dann über die Frage der arischen Abstammung der Freifrau von Waltershausen. Auf die Bekanntmachung in den Zeitungen hin legte der Zeuge Abschriften standesamtlicher Urkunden vor, wonach der Vater und der Großvater seiner Frau als evangelische Christen bezeichnet werden. Dagegen wird festgestellt, daß der Urgroßvater der Frau ein Jude war, der getauft wurde. Nachdem dies aber bereits in die fünfte Generation hineinreiche, sei der Nachweis der arischen Abstammung erbracht.

Freiherr von Waltershausen wird hierauf beeidigt und leistet mit zitternder Hand und bleichem Gesicht den Eid.

Darauf erscheint Frau Werther zur Schlußvernehmung, gefolgt von der Schwester, Baronin von Aufseß und ihrer früheren Dienstbotinnen Wittmann und Fischer. Der Vorsitzende machte Frau Werther eindringlich darauf aufmerksam, ob sie Anlaß habe, ihre bisherigen Angaben zu ergänzen, zu ändern oder richtigzustellen. Die Zeugin verneint dies und bleibt auch gegenüber weiteren eingehenden Fragen über die Vorgänge während der Mordnacht bei ihren bisherigen Aussagen.

Dann wurde in die Mittagspause eingetreten. Am Nachmittag lehnte das Gericht die Vereidigung der Frau Wilhelmine Werther ab, da sie der Beteiligung an der Tat verdächtig ist.

In letzter Minute

Der weitere Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

München, 20. April.

Anläßlich des Richtfestes der Mustersiedlung Rammersdorf bei München am Geburtstage des Führers hielt Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium eine Rede über den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Bei der Machtübernahme gab es mehr als sechs Millionen Erwerbslose in Deutschland, Anfang April d. Js. nur noch 2,8 Millionen! Im Juli werden es nur noch zwei Millionen sein und nach zwei Jahren höchstwahrscheinlich nur noch — in der Hauptsache jahreszeitlich bedingt — einige Hunderttausend. Millionen von Kindern haben dann wieder frohe Eltern. Die dadurch erfolgte Verbesserung der öffentlichen Haushalte ermöglicht Senkung von Steuern und Abgaben, Steigerung der Kaufkraft und Erhöhung der Leistungskraft des Staates der Gesamtheit gegenüber.

Der Staatssekretär kam dann auf die Bestrebungen der Reichsregierung zu sprechen, die Spanne zwischen dem rohen und dem reinen Lohn zu verkürzen, was zunächst durch das Gesetz zur Erhaltung und Hebung der Kaufkraft geschehen ist. Gegen elementarste Grundauffassungen des Nationalsozialismus und damit gegen die allgemeinen Interessen verstößt in der Regel: jeder Unternehmer in der Stadt, der eine Arbeitskraft einstellt, die aus der Landwirtschaft kommt, jeder Volksgenosse, der bisher in der Landwirtschaft tätig gewesen ist und sich um eine Beschäftigung in einem industriellen oder gewerblichen Unternehmen bemüht.

Den ungelernten Arbeitern, die in den nächsten Wochen nicht Arbeit finden, kann dringend empfohlen werden, entweder sich bestimmte Fachkenntnisse anzueignen oder aufs Land zu gehen. Die noch vorhandenen weiblichen Arbeitslosen müssen in erster Linie in die Ehe, die Hauswirtschaft und die Landwirtschaft übersiedelt werden. Es muß aufhören, daß weibliche Kräfte, die für landwirtschaftliche Arbeiten geeignet sind, das Arbeitsamt meiden aus Furcht, in die Landwirtschaft vermittelt zu werden. Die Richtlinien der Reichsregierung lassen sich in ihrem Kern dahin zusammenfassen: die Flucht vom Lande in die Stadt muß abgelöst werden durch eine Flucht aus der Stadt aufs Land.

Nachdem Staatssekretär Reinhardt dann unter Hinweis auf die Verlängerung der Frist für die Beendigung der Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten mit Reichszuschüssen bis Ende März 1935 noch hervorgehoben hatte, daß diese Maßnahme unter keinen Umständen wiederholt werden wird, schloß er mit der Erklärung: Wir werden unser Ziel erreichen, weil wir es erreichen wollen!

Nationalsozialistische Kundgebung in Oesterreich

Wien, 20. April.

In den Abendstunden des Freitag laufen aus zahlreichen Orten der Provinz Nachrichten über nationalsozialistische Kundgebungen aus Anlaß des Geburtstages des Reichskanzlers ein. Nach Einbruch der Dunkelheit wurden in den meisten größeren Orten Oesterreichs Hakenkreuzfeuer abgebrannt. Die größte Kundgebung ereignete sich in Graz, wo sich in den Straßen der Innenstadt eine zahlreiche Menschenmenge, nationalsozialistische Lieder singend, zusammengefunden hatte. Die Polizei griff ein, zerstreute die Menge und nahm einige Verhaftungen vor. In Wien wurden auf den Hängen des Wiener Waldes mehrere Hakenkreuzfeuer abgebrannt und in vielen Straßen aus Papier gefaltete Hakenkreuze ausgestreut. Aus Innsbruck wird die Explosion von zahlreichen Papierböllern gemeldet.

„Kraft durch Freude" für alle

Der Reichsverkehrsminister möchte auch bedürftigen Arbeitnehmern seines Verwaltungsbereiches die Beteiligung an den Erholungsreisen erleichtern, die von der Organisation „Kraft durch Freude" für bedürftige Parteigenossen vermittelt werden. Er hat deshalb, wie das WTB.-Büro meldet, angeordnet, daß in solchen Fällen Urlaub und Fortzahlung der Dienstbezüge gewährt wird, sofern Anwartschaft auf Urlaub gegeben ist und zwingende dienstliche Gründe der Genehmigung nicht entgegenstehen. Reicht der tarifmäßige Erholungsurlaub nicht aus, so bestehen keine Bedenken, die noch benötigten Tage zusätzlich unter Fortzahlung der Dienstbezüge zu bewilligen.

Bayerns Glückwünsche

München, 20. April.

Der bayerische Ministerpräsident Siebert hat dem Führer zu seinem Geburtstag die Glückwünsche des bayerischen Volkes und der bayerischen Landesregierung übermittelt mit dem Gelöbnis treuester Pflichterfüllung und unbedingtester Gefolgschaftstreue.

Die Mörder des Sturmführers Hambückers

Aachen, 20. April.

Nach Mitteilungen der Justizpressestelle ist es nach umfangreichen Ermittlungen gelungen, die Mörder des SA-Sturmführers Hambückers festzustellen. Es sind dies die beiden Bergleute Jakob Engel und Johann Jünn, die beide in Uebach wohnhaft sind. Sie sind des Mordes verdächtig und haben sich der Strafverfolgung durch die Flucht entzogen.

Sturmführer Hambückers, der im 47. Lebensjahr stand und Vater von fünf Kindern war, war in der Nacht zum 20. Juni 1932, als er sich mit einem Trupp SA-Männer auf dem Heimweg befand, den Kugeln der kommunistischen Heckenschützen zum Opfer gefallen.

Aus dem Geheimschrank des Hofapothekers

Deutsche Geschichte in der Medizinflasche — 2000 Menschen sterben den „schwarzen Tod" — 3000 Maß Regenwürmer und 100 Bärenklauen — Fürsten müssen Lehrgeld zahlen

Die Reiseapotheke Friedrichs des Großen

Der letzte der Berliner Hofapotheker, Max Leseldt, berichtet aus vergangenen Zeiten, von seltsamen Dingen und eigenartigen Ansichten. Und ab und zu erblickt man ganz am Rande der Erzählung einen Teil brandenburgisch-preußischer Geschichte, hört, unter welchen Umständen diese Apotheke ihren ersten großen Aufschwung nahm, später, viel später fliegt der Name des großen Königs vorbei . . .

Wenige Jahre, nachdem die Apotheke ausgangs des 16. Jahrhunderts gegründet wurde, hatte der damalige Hofapotheker Michael Aschenbrenner wahrhaftig mehr als zu viel zu tun. Im Jahre 1598 wurden die Schwesterstädte Berlin und Cölln von der schrecklichsten Seuche des Mittelalters, von der Pest heimgesucht. Allein in einem einzigen Jahre wurden auf den Friedhöfen an der Spree über 2000 Menschen beerdigt. Außerdem trat im Gefolge der durch Europa ziehenden Seuche eine große Teuerung ein. Die wenigen damals in Berlin ansässigen Apotheken hatten Tag und Nacht zu tun, um Heilmittel und Linderungsmittel abzugeben. Die Armen der brandenburgischen Hauptstadt erhielten damals alle Medikamente umsonst.

Auf einem Wandbrett stehen ein paar Mörser mit Jahreszahlen aus einer schlimmen Zeit: Damals tobte der Dreißigjährige Krieg, und in den beiden Todesjahren 1630/1631 forderte der schwarze Tod wiederum 3000 Opfer.

Ein Jahrhundert später: Friedrich der Große begann seine Kriege, die nachher die „Schlesischen" genannt wurden. Auf allen seinen Reisen nahm er seine aus der damals im Schlosse befindlichen Hof-Apotheke ergänzte Reise-Apotheke mit, die allerdings Dinge enthielt, die uns, die wir an Pastillen und Medikamente gewöhnt sind, die teils aus den Retorten der Chemie kommen, teils aus Naturprodukten, die eigens für diesen Zweck gezüchtet werden, kurios erscheinen.

Zwölf gute Säcke Ameisen . . .

Man blättert in den alten Lieferbüchern der ehemaligen Hof-Apotheke und läßt sich die handschriftlichen Eintragungen der zeitweiligen Hof-Apotheker erklären.

Da wurden auf einmal 3000 Maß Regenwürmer verlangt, außerdem mußten 12 gute Säcke Ameisen mit den Eiern angeliefert werden. Von Hirschhorn wurden jährlich 6 Zentner verarbeitet. Im Jahre 1723 forderte der damalige Hof-Apotheker sogar 200 Zentner an, um daraus ein Destillat herzustellen. Er erhielt aber nur ein paar Zentner.

Die Jäger aus der Mark Brandenburg, später aus ganz Preußen, hatten der Hof-Apotheke Wolfsleber, Wolfs-Fett, Bären-Fett und die Klauen von Bären zu liefern, außerdem aber Elens-Klauen und Elens-Gehörne, Dachs-Fett Wildkatzen-Fett, Hasen, Kuckuck und andere Jagdbeute.

Arzneipflanzen mußte damals der zur Hof-Apotheke gehörende Garten in Steinfurt bei Biesenthal in der Mark liefern, später trat an seine Stelle der sogenannte Hopfen- und Küchengarten, in dem die Sozietät der Wissenschaften die Aufsicht über die fremden Pflanzen und Kräuter hatte. Dieser Garten war der Vorläufer des späteren alten Botanischen Gartens in der Potsdamer Straße.

Konfekt nur aus der Apotheke

Welche Art Dinge eine Apotheke in vergangenen Jahrhunderten zu führen hatte, geht aus weiteren Aufzeichnungen hervor. Noch im 17. Jahrhundert durfte beispielsweise Konfekt nicht etwa in den Zuckerbäckereien, sondern nur — — in den Apotheken verkauft werden. Um „einen gewissen Spiritus anzusertigen", der heilend sein sollte gegen Rheuma und andere Beschwerden, mußten im Jahre 1728 vier Säcke voll frischer Tannen-Zapfen eingesammelt werden. Bis zum Jahre 1738 erhielt die Apotheke beispielsweise alle vier Jahre von der Artillerie vier Zentner Salpeter, außerdem jährlich aus der königlichen Kellerei beträchtliche Mengen von Korn- und Franz-Branntwein, Wein und Wein-Essig, ferner Bernsteinstücke und Linnen. Damals schon führte die Apotheke über 2300 Arzneimittel gegen so ziemlich alle damals bekannten Leiden — seltsich auch seltsame Dinge, wie „Mittel, um andere Menschen sich geneigt zu machen", Schönheitswässer und Mittel, um die schwindende Jugend aufzuhalten.

„. . . sind 3 Dutzend Störche nötig!"

Zur Zeit des Großen Kurfürsten war die Amtskammer verpflichtet, der Hof-Apotheke die für sie unbedingt erforderlichen „Simplicia an Kräutern, Blumen und gesalzener frischer Maibutter, Honig und dergleichen Stücke auf zeitiges Erinnern des Hof-Apothers" zu liefern. Außerdem hatte die Hofküche an den Hofapotheker gegen dessen Quittung jede gewünschte Menge Salz „zur Bereitung des Spiritus Salis und anderer Medikamente, außerdem Eier zur Präparierung des „Kirolis" abzugeben, während die Förster damals durch ihre „Kräuter-Frauen" die von der Apotheke verlangten Kräuter, Blumen und Wurzeln beschaffen mußten.

Im Jahre 1722 forderte der Hof-Apotheker Caspar Neumann auf einmal drei Dutzend Störche an, die in kurzer Zeit von den Jägern beschafft werden mußten. Andere Eintragungen in alten Büchern besagen, daß die Jäger Fuchslungen zu beschaffen und die Gärtnereien blaue Violen, Lilien, Fliederblüten, weiße-Sor-Blumen, Wermut, Fliederbeeren und „junge Schwalben" zu liefern hatten, aus denen das damals viel gebrauchte „Schwalbenwasser" destilliert wurde.

Krokodile gehören zum Inventar

Während das Inventar der heutigen Apotheken sachlich und rein zweckmäßig ist, gehörte vor einigen hundert Jahren noch vieles in die Apotheken hinein, das ihnen den Ruf des Geheimnisvollen bringen sollte.

Auf den Regalen sah man Totenköpfe, eine Inventarliste der ehemaligen Hof-Apotheke aus dem Jahre 1643 zählt folgende Dinge als zum Inventar gehörig auf: „Eine große indianische Nuß, ein (wohl ausgestopft gewesenes!!) Krokodil, zwei Schildkröten, eine (sicher auch ausgestopfte!) Eidechse, zehn Meerfische, ein Meerwunder, ein Bildnis eines armen Sünders von Oelfarbe. H. H.

---

ligen Gestalt des gleichfalls um 1400 geschaffenen Rolands bilden sie geschichtliche Wahrzeichen unserer Stadt, auf die wir vor allen übrigen deutschen Städten stolz sein können. Ueberragt doch der Roland in künstlerischer Hinsicht alle ähnlichen Bildgestaltungen weit und übertreffen doch der alte deutsche König mit seinen Kurfürsten die entsprechenden Bildausführungen an anderen deutschen Rathäusern des Mittelalters in ähnlichem Abstand.

An nordwestdeutscher Plastik des Mittelalters birgt das Focke-Museum zudem die lebensgroße Holzfigur eines Kruzifixus aus der Zeit um 1380, wohl die tiefste, eigenwilligste und ergreifendste Ausformung dieses Bildmotivs im weiteren Umkreise Nordwestdeutschlands; ferner eine frühe westfälische Madonna aus der Zeit um 1350 und zwei plastische Wiedergaben der Mutter Gottes mit dem toten Christus (Vesperbilder) aus dem Oldenburgischen.

Der heimischen kirchlichen Plastik zuzurechnen sind ferner noch die neun Chorstuhlwangen im Dom aus der Zeit von 1390—1400, Schnitzereien, in meist reliefartiger Weise ausgeführt, die an Kunstwert den oben erwähnten gleichzeitigen Statuen keineswegs nachstehen. Auch die vier Wangen des alten Ratsgestühls im Focke-Museum, geschmückt mit den Halbbildern des Petrus, Paulus, Willehad und Karls des Großen, sind hier mit einzubeziehen.

Nimmt man dann noch den figürlich ausgestatteten sogenannten „Schmiedeamtsleuchter" im Focke-Museum aus dem alten St. Paulskloster, ferner die drei mittelalterlichen Türgrifflöwen aus Bronze, die hier auf uns überkommen sind und das vorgotische Bronzebecken im Dom hinzu, das auf drei sagenhaften Löwenreitern ruht, dann kommt am Ende doch eine stattliche Zahl von Plastiken meist kirchlicher Art für Bremen heraus; der Zahl nach sind es etwa 80 Stück, wobei die bilderreichen Chorstuhlwangen jeweilig als ein Ganzes genommen sind.

Wer von den Bremern kennt diese heimischen Kunstwerke einigermaßen genau? Im Grunde sind es doch nur wenige, obwohl vom Focke-Museum aus Jahr für Jahr durch Führungen und Vorträge dahin zu wirken versucht wird, daß diese herrlichen Kunstreste einer großen Vergangenheit allgemeines Bildungsgut werden möchten.

Verwunderung aber muß der Vorsichtag erregen, man möge sich hier in Bremen dafür erwärmen, daß die ganz vorwiegend aus süddeutschen Stücken bestehende Plastikammlung, die zurzeit in der Böttcherstraße gezeigt wird, hier dauernd untergebracht werde, „weil Bremen zu wenig eigene Zeugnisse an alter heimischer Bildhauerkunst besitze." Diese Meinung ist zum mindesten überstrieben, wenn nicht gar unrichtig; denn auch diese süddeutschen Kunstwerke gewaltig sind, so kann doch Bremen mit dem was übrig geblieben ist hohe Ehre einlegen.

Man geht mit dem Gedanken um, die erwähnte süddeutsche Plastikammlung (die Reste der Sammlung Oertel, aus der die besten Stücke bereits vor Jahren in die großen Museen von Berlin, Nürnberg und München übergegangen sind) hier in der Kunsthalle unterzubringen und zwar im Austausch gegen ein dort vorhandenes kolossales italienisches Gemälde, die Madonna von Masolino. Als dieses Bild vor wenigen Jahren nach London zu der großen italienischen Ausstellung geschickt wurde, da betrug die Versicherungssumme eine halbe Million Mark. Der Wert der jetzigen Sammlung Oertel dürfte aber 100 000 RM. nicht erreichen. Wie hier ein geschäftlicher Ausgleich geschaffen werden soll, entzieht sich meiner näheren Kenntnis. Zu dem Plan an sich sei hier nur grundsätzlich folgendes bemerkt:

Der Masolino (nach neueren Ermittlungen soll es ein Masaggio sein, ein Umstand der den Wert noch steigern würde) gehört nicht dem Bremer Staat sondern dem Kunstverein und befindet sich seit etwa 100 Jahren in Bremen. Der Gedante, dieses kunstgeschichtliche Wertstück, das man in einer norddeutschen Galerie von der Eigenart der unsrigen nicht gerade vermutet, gegen etwas einzutauschen, was der eigentlichen Wesensart dieser Kunstsammlung entspricht, ist vielleicht nicht von der Hand zu weisen; aber wenn man ernstlich an diesen Plan herantreten **wollte**, dann könnte doch als Gegenwert selbstverständlich nur etwas Norddeutsches in Frage kommen und nicht eine Sammlung süddeutscher Bildwerke, die, wenn man sie in das Gefüge der Kunsthalle eingliedern wollte, doch wiederum nur die Ueberlieferung des Fremdartigen in ihrer Weise fortführen würde. Ein derartig verantwortungsvoller Umtausch, bei der die Riesensumme von einer halben Million Mark auf dem Spiel steht, sollte jedenfalls so gründlich wie möglich überlegt und keinesfalls zu Gunsten einer süddeutschen Sammlung übers Knie gebrochen werden, die in ihrer eigentlichen Heimat nicht unterzubringen ist, weil dort die größeren Museen längst mit Besserem versehen sind.

Dagegen sei in diesem Zusammenhang auf etwas anderes das Augenmerk gelenkt. In der Michaeliskirche zu München steht der berühmte Cosmus- und Damianschrein aus dem Bremer Dom, der 1648 dorthin verkauft wurde. Wenn man schon daran gehen wollte, dem Kunstwert des Masolino in Geldwert umzusetzen, dann wäre dieser herrliche Schrein ein würdiges Anlaufzgiel. Sollten jedoch hier Ankaufsmöglichkeiten ausgeschlossen sein, dann könnten bestenfalls Werke von Jan van Eyck, Memling, Roger von der Weyden, Rembrandt, Stefan Lochner, Meister Bertram von Minden und anderen großen nordwestgermanischen Meistern als Gegentausch in Frage kommen, je nach Gelegenheit. Auf diese Gelegenheit aber zu warten, und zwar, wenn es darauf ankommen sollte, Jahre und Jahrzehnte, das müßte in diesem Falle eine selbstverständliche Pflicht und Voraussetzung sein.

Der erste „Franz Moor"

Als August Wilhelm Iffland sein Weg zur Bühne begann, wie die der meisten Schauspieler früherer Jahrhunderte, die nicht schon auf dem „Karren-Wagen" geboren waren, mit einer Flucht aus dem elterlichen Haus. Denn der Schauspielerberuf galt damals noch nicht als gesellschaftsfähig, ja es haftete dem ganzen Stand in den Augen des zünftigen Bürgers ein Makel an und die Zeiten waren noch nicht ganz vorbei, in denen man den Theaterleuten in den Kirchen sogar die Sakramente verweigerte.

Der am 19. April 1759 als Sohn eines Regierungsrates in Hannover geborene junge Iffland hatte eine gute Schuldildung und sorgfältige Erziehung erhalten und sollte nach dem Willen des Vaters Theologie studieren; er wollte aber von dem Predigeramt nichts wissen. So verließ er mit 18 Jahren heimlich Hannover und ging nach Gotha, wo der berühmte Ekhof als Direktor des Hoftheaters wirkte. Ekhof, der selbst aus bestbekannten Schauspielergruppen stammte und Mitglied des Hamburger Nationaltheaters gewesen war, hatte sich von je der aufstrebender Bühnentalente angenommen und schon 1753 versucht, in Hamburg eine Theaterakademie zu gründen. Unter seiner Leitung bildete sich Iffland zu dem hervorragenden Charakterdarsteller aus, als der er in Gotha, dann nach Ekhofs Tod in Mannheim und endlich in Berlin wirkte. So verpflanzte Iffland die große Bühnentradition von Lessings Hamburger Schule, die er durch Ekhof empfangen, schließlich an das Nationaltheater in Berlin, das er ab 1796 leitete, und an die Königlichen Schauspiele, deren Generaldirektor er von 1811 an war.

Gleich Ekhof wirkte Iffland als Schauspieler vor allem durch seine ausdrucksvolle natürliche Sprechweise, die trotz von allem falschen Pathos war. Mit kluger Beobachtung der vielen Einzelzüge jeder Rolle und ihrer Gebärde, gestaltete er wahre, lebensreue Bühnenfiguren. Sein besonderes Fach waren die komischen und rührenden Rollen des damals so beliebten „bürgerlichen Schauspiels". Eng verknüpft ist Iffland durch seine Mannheimer Zeit, von 1779 bis 1796, mit den ersten Aufführungen der Schillerschen Dramen. So spielte er den Franz v. Moor in der denkwürdigen Uraufführung der „Räuber", die Schillers Bühnenruhm begründeten.

Außer durch seine darstellerische Tätigkeit hatte Iffland großen Einfluß auf das Theater seiner Zeit durch seine schriftstellerische Tätigkeit. Nicht weniger als 65 Theaterstücke hat er geschrieben, die in ihrer moralisierenden Grundhaltung und der geschickten Zeichnung des bürgerlichen Milieus dem Zeitgeschmack sehr entsprachen. Dramen wie „Verbrechen aus Ehrsucht", „Die Jäger", u. a. haben viele Aufführungen erlebt und große Wirkungen gehabt. Daneben setzte er sich in theoretischen Schriften mit den Problemen des Schauspielkunst auseinander. — Als Theaterleiter suchte er seine theoretischen Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen und pflegte in Berlin neben dem bürgerlichen Lust- und Schauspiel auch die große Tragödie. So brachte er Schillers Werke in sorgfältigster Einstudierung und prunkvollen Ausstattungen heraus.

Als er am 22. September 1814 in Berlin starb, schied mit ihm einer der maßgebendsten Führer aus dem Theaterleben der Klassikerzeit.

„Rheingold"

In unserer gestrigen Besprechung über Wagners „Rheingold" berichteten wir, daß Ursula Kinzel die Erda gesungen hätte. Das war nicht der Fall. Die Partie sang Else Lang, Hamburg, für die die Kritik zutrifft.

Amtliche Bekanntmachungen

Beim Fernmeldetechnischen Amt, Bremen, ist die Stelle eines Werkmeisters für die Telegraphenwerkstatt zu besetzen. Die Anstellung erfolgt auf Privatdienstvertrag nach Vergütungsgruppe Gr. 9 des bremischen Angestelltentarifvertrages; das Gehalt dieser Gruppe beträgt zurzeit 3040—4250 Reichsmark jährlich einschl. Wohnungsgeldzuschuß; dazu Kinderzuschläge. Das Gehalt unterliegt den Kürzungen nach den erlassenen Gehaltskürzungsverordnungen. Für Ledige wird das Gehalt bis zur Vollendung des 45. Lebensjahres außerdem um 5 v. H. gekürzt.

Bewerber müssen den Grundsätzen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums entsprechen. Erforderlich ist der Nachweis der bestandenen Meisterprüfung als Uhrmacher oder Feinmechaniker. Bewerber muß Erfahrungen in der Fernmeldetechnik, insbesondere Fernsprechwesen und Sicherheitsanlagen, besitzen und möglichst mehrjährige Praxis nachweisen.

Bewerbungen mit Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften sind bis zum 1. Mai 1934 beim Personalamt, Bremen, Rathaus, einzureichen.

Gläubiger-Aufgebot.

Die Stadtgemeinde Bremen als Bezirksfürsorgeverband fordert hierdurch etwaige Gläubiger des am 15. Dezember 1933 verstorbenen Gastwirts Fritz Bremer, wohnhaft gewesen Bremen, Osterdeich Nr. 303, auf, ihre Forderungen binnen zwei Wochen unter Beifügung von Belegen bei der Zentralabteilung des Fürsorgeamts unter Angabe des Aktenzeichens A 76 814 anzumelden.

20. 4. 1934.

Der Senator für Arbeit, Technik und Wohlfahrt.

Das Hafenbüro in Bremen hat die Bezeichnung „Hafenamt Bremen" erhalten. Von dieser Dienststelle, die unter der Leitung des Hafenkapitäns für die stadtbremischen Häfen steht, werden gleichzeitig auch die Geschäfte der Hafeninspektion Bremen, des Freihafenamts Bremen und des Freiborddamts mit wahrgenommen.

17. 4. 1934. **Behörde für Verkehr.**

Gerichtliche Bekanntmachungen

In Konkurssachen des Kaufmanns Heinrich Johann Diedrich Behnsen, alt. Inh. der Firma Heinrich Joh. Behnsen, ist Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf

15. Mai 1934, vorm. 9 Uhr,

im Gerichtshaus, 1. Obergeschoß, Zimmer Nr. 84, anberaumt.

19. 4. 1934.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Staatstheater

Heute, 18.30 Uhr, Gr. B, Ende ungef. 22.45 Uhr, 2. Vorst. im Ring-Zyklus Der Ring des Nibelungen. Erster Tag: ***Die Walküre*** Siegmund: Carl Hartmann a. G. — Wotan: Theo Thement a. G.

Sonntag, 22. April, 15 Uhr, 64. Nachm.-Vorst. Kl. Pr.: —,40 bis 3.— ℳ: ***Der Zigeunerbaron*** 20 Uhr. Gr. B: ***Tiefland***

Montag, 23. April, 19.45 Uhr, geschloss. Vorst. f. d. Deutsche Bühne Vegesack:

Dienstag, 24. April, 20 Uhr, geschl. Vorst. f. d. Deutsche Arbeitsfront.

Mittwoch, 25. April, 18.30 Uhr, Gr. A. 3. Vorst. im Ring-Zyklus Der Ring des Nibelungen. Zweiter Tag: ***Siegfried*** Siegfried: Carl Hartmann a. G. — Wanderer: Theo Thement a. G. — Mime: H. Fleischer a. G.

Donnerstag, 26. April, 20 Uhr, Gr. A: ***Tiefland***

Freitag, 27. April, 20 Uhr, Vorst. außer Platzmiete. Wohltätigkeits-Vorst. zu Gunsten der Pensionsanstalt des Bremer Staatstheaters (Gustav-Teichmann-Stiftung). Zum ersten Male: ***Frasquita*** Operette in 3 Akten von Franz Lehar.

Sonnabend, 28. April, 19.30 Uhr, Gr. A: ***Carmen***

Sonntag, 29. April, 20 Uhr, Gr. A. In neuer Einstudierung: ***Der Kuhreigen*** Oper in 3 Aufzügen. Musik v. Wilhelm Kienzl.

Montag, 30. April, 20 Uhr, geschl. Vorst. f. d. Deutsche Arbeitsfront.

Dienstag, 1. Mai, 20 Uhr, Vorst. außer Platzmiete. Fest-Vorstellung anläßlich des Tages der Nationalen Arbeit: ***Der Freischütz***

Mittwoch, 2. Mai, 20 Uhr, Gr. B. Der große Lustspiel-Erfolg: ***Der liebe Gott geht durch den Wald***

Auch im Sommer schmeckt sie fein

die Hühnersuppe

Drum kehren alle bei Kleinfeld ein

Das Haus Bremens berühmtester Hühnersuppe

Hotel-Restaurant **„Niedersachsen"** Herdentorsteinweg

Die ganze Nacht kalte u. warme Küche

Wäscherei- und Plätterei-Maschinen

Fabrikniederlassung **Gebr. Poensgen A.-G.** Hamburg 15, Spaldingstr. 190. Ruf 24 23 14

BREMER SCHAUSPIELHAUS

Heute, Sonnabd., 5. Ende 10 Uhr
Der überwältigende Erfolg
Bob macht sich gesund
Lustspiel von Axel Ivers
Sonntag, nachmittags 4 Uhr:
Zum letzten Mal
Hochzeitsreise
Lustspiel von Abele Mathews (Kleine Preise)
Abends 8 Uhr:
Bob macht sich gesund
Montag: Serie A/18
Dienstag: Serie D/15
Mittwoch: 1. Gond.-Abonnement
Die drei letzten Aufführungen
Lady Windermeres Fächer
Eine Komödie aus der Gesellschaft von Oskar Wilde

Baurat
KARL HANS MENZ
VILMA MENZ
geb. Müller
Vermählte

Bremen, den 21. April 1934
Neustadts-Contrescarpe 128

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir allen unseren herzlichsten Dank

Franz Heinemann u. Frau
Agnes, geb. Hilmer

Burgdamm, im April 1934

Familien-Drucksachen
wie Visiten-, Verlobungs-, Vermählungs-, Einladungs- und Trauer-Karten liefert preiswert und gut die
Bremer Zeitung

Tiergarten
BÜRGERPARK
Das Paradies der Tierkinder
Viele neue Jungtiere eingetroffen
Elefanten-, Esel- u. Pony-Reiten für Kinder gratis
Täglich ab 8 Uhr vorm. geöffnet
Schulen u. geschl. Vereine Ermäßigung
Haltest. Linie 6

Mein geliebter Mann und treuer Lebenskamerad, unser herzlieber, fürsorglicher Vater und lieber Bruder, der Kaufmann

Adolf Schwaner

ist im 54. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden für immer von uns gegangen.

Im Namen aller Angehörigen:
Wilma Schwaner, geb. Horstkotte,
Alf, Friedel und Ulrich Schwaner.

Bremen, z. Zt. Arosen, den 18. April 1934
Kaulbachstraße 23.

Bremer Keglerverband von 1890 e. V.

Unser Freund und Kegelbruder und langjähriges Vorstandsmitglied

Friedrich Schulenberg

ist uns durch den Tod genommen.

Ehre seinem Andenken!

Die Trauerfeier findet am Montag, mittags 1.30 Uhr, im Krematorium statt.

Der Ortsverbandsführer.

Nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit starb plötzlich unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Marg. Rabbe
geb. Müller.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Heinr. Rabbe.

Bremen, Katharinenstraße 1, Wisloh.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-Jn., Germaniastraße.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 23. April, vormittags 10 Uhr, auf dem Woltmershauser Friedhof statt.

Nach schwerem Leiden entschlief unser lieber Kegelbruder, der Bäckermeister

Friedrich Schulenberg

Er war uns allen ein lieber Freund und unser Präses.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Bremen, 20. April 1934.

Seine Kegelbrüder und Freunde.

Heute verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Herbert Weinberg

Im Namen aller Angehörigen:
Familie Friedrich Weinberg

Bremen, 19. April 1934.

Besuche dankend abgelehnt; etwaige Kranzspenden nach dem Ge-Be-Jn., Wilhelm-Decker-Haus, erbeten.

Die Trauerfeier findet statt am Montag, 23. April, morgens 9.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes.

Trauer-Kleidung
schickt sofort
STORCH & RÖPKE
Am Ostertor
Domsh. 26410

Zum 1. Mai: **Fahnen**
Kriegs-Orden
Schnallen — Feldbleche
Stempel- u. Schilder-Müller
Katharinenstraße 29 ◆ Domsheide 27911

Bilder vom
Führer
mit und ohne Rahmen, alle Größen und Preislagen.
Bitte um Besicht. mein. Schaufenst.
Max Malbrich,
Wachtstraße 9/15.

Mäntel Anzüge
H. Meyer,
Schwanenstr. 11

Luft
und
sonnenlicht
für
Bremens
Zeitung

Aktenschränke
Schreibtische
Sessel, Stühle
Carl H. Grothe
Ansgaritorstr. 17

Die in der ordentlichen Generalversammlung vom 14. März 1934 beschlossenen

veränderten Grundgesetze der Sparkasse

sind vom Senat genehmigt und treten nunmehr in Kraft. Die den Mitgliedern übersandten Entwürfe haben damit Gültigkeit erlangt.

Die Grundgesetze liegen zu jedermanns Einsicht in unseren Kassenstellen aus

Die Sparkasse in Bremen
Gegründet 1825

Am Sonntagvormittag
singt die Quartettvereinigung „Unterweser"
im Restaurant des Wilh.-Decker-Hauses
Eintritt frei Kein Preisaufschlag
Es ladet ein Wilhelm König

Wer Sinn für Humor und Freude hat, besucht
‚Groß-Bremen'
Großartige Tanzschau

Besserer spielt im
Arkadia-Café
In großer Form!
Czarina-Prunkballett!

Heute Großbetrieb im **ASTORIA** und **ATLANTIC**
Die herrlichen Programme
und die entzückende Musik
Ilja Livschakoffs

Sonntag *in beiden Häusern:*
Große Nachmittags-Vorstellungen
Abends im ASTORIA:
Große Sonder-Vorstellung
für die N.S. Gemeinschaft
Kraft durch Freude!

Reederei Gebr. Schreiber
Kaiserbrücke - Fernspr. Weser 84688
Tägliche Dampferfahrten
nur ab **Kaiserbrücke** mit den neuesten und modernsten Salon-Schiffen „Hanseat", „Stadt Bremen" u. „Franzius" nach **Bremerhaven** und Zwischenstationen
Abfahrt Kaiserbrücke 7.30 und 17.45 Uhr
Nach **Vegesack-Blumenthal-Farge**
7.50 | 11.30 (n. Sonntag) | 14.30 (n. Sonntag) | 17.45 | 19.00 Uhr
Große Hafenrundfahrten
nur ab Kaiserbrücke täglich 12.00 u. 15.00 Uhr
Fahrkarten u. Auskunft im Lloydreisebüro, Fremden-Verkehrs-Verein, Reisebüro „Scharnow" und im Fahrkarten-Haus an der Kaiserbrücke

Mehr Kraft — weniger Brennstoff!



durch den neuen 200 ccm-Zündapp-Dreizylinder-Motor mit 7,75 Dauerleistung. Kraftgeverlässig und unverwüstlich wie ein Zweitakter, sparsam und leistungsfähig wie ein Viertakter. In sonstiger Hinsicht teils bisher üblicher Konstruktionen!

ZÜNDAPP-„DERBY" von RM. 555.— bis RM. 660.—
ZÜNDAPP-KARDAN 200 RM. 885.—

Lassen Sie sich auch die schwereren Zündapp-Kardan-Modelle vorführen

ZÜNDAPP
GES. FÜR DEN BAU VON SPECIALMASCHINEN M.B.H. NÜRNBERG

Schaffende Künstler
sind die den Sinn unserer Zeit erfassen, bemühen sich besonders für formschöne, dabei aber preisgünstige Möbel. Diese finden Sie in meinem Hause in überzeugender großer Auswahl.
Ich bitte um Ihren Besuch; oder aber, wenn Sie sich vor demselben informieren wollen, fordern Sie kostenlos und portofrei meinen Hauptkatalog **„Die deutsche Wohnung"** mit Sonderangeboten für Bedarfsdeckungsscheine.
Möbelhaus **Jürgens**
natürlich auch für Ehestandsdarlehen
Auf den Häfen 71-74 Ruf: Domsheide 27677



Blitzableiter Anlagen
nach den Erfahrungen von 300 untersuchten Blitzeinschlägen.
Prüfung Modernisierung
Louis Saemann
Georgstr. 32 D. 29564

Annahmestellen der Bremer Zeitung

Zentrum
Brauner Laden, Wirtz
Bahnhofstraße 1
W. Bolenz Schüsselkorb 28

Ostertor
N.-S.-Sporthaus Löbe
Ostertorsteinweg 69

Steintor
Herm. Folkerts Nachfolger
Papier- und Spielwaren
Vor dem Steintor 162/64

Osten
Georg Machner
Papier- und Weißwaren
Hamburger Straße 224
Friedr. Rohde, Zigarren
Hulsberg 88

Hastedt
Heinz Vogelsang
Buch- und Papierhandlung
After Postweg 1

Schwachhausen
August John
Schwachhauser Heerstraße 208

Horn
Speckmann
Zigarren
Leher Heerstraße 53

Neustadt
Odewald, Johann-Gossel-Haus
Buntentorsteinweg
Frau Frieda Odewald
Pappelstraße, Ecke Delmestraße
Heinr. Wagner
Papier- und Spielwaren
Westerstraße 92

Woltmershausen
August Abendroth Nachf.
Papier- und Schreibwaren
Woltmershauser-Straße 294

Hemelingen
Adolf Adam, Zigarren
Bahnhofstraße

Findorff
Frau Frieda Franke
Geschenkartikel
Herbststraße, Ecke Admiralstraße
A. Koch
Papier- und Spielwaren
Hemmstraße 182/184
Gust. Hue
Papierwaren
Münchener Straße 76/78

Westen
Georg Löbe
Lützowerstraße 85/87
Brasilhaus Wilh. Meyer
Steffensweg 149
Frau M. Thomas
Papier- und Schreibwaren
Uthbremer-Straße 146
Johann Renemann
Papier- und Schreibwaren
Nordstraße 286
Erich Klang
Leihbücherei
Nordstraße 10

Walle
E. Bolte
Zigarren und Leihbücherei
Waller Heerstraße 48

Gröpelingen
H. Martens
Buch- und Papierhandlung
Gröpelinger Heerstraße 214a

Rablinghausen
Arnold Rehren
Rablinghauser Landstraße, Ecke Wiedhofstraße

Osterholz-Tenever
W. Bunger
Deswerweg 58

Huchting
Ing. Paul Harder
Großtankstelle
Tel.: Rol. 6979
Ernst Baumann
Am Vorfeld 17

Vegesack
Geschäftsstelle der NSDAP.
im Stadthaus

Mietgesuche

Für die N.S.B.O.
Ortsgruppe Herdentor
2-3 Büro-Räume
zu sofort gesucht. Gefl. Angebote unter K 4310 an den Verlag erbeten.

Zu vermieten

Kl. sonn. Zimmer Humboldtstr. 47
Sn. fdl. mbl. Zi. Gneisenaustr. 11
Gut möbl. Zimm. Neuenstraße 111
Möbliert. Zimmer Hankenstraße 15
Per sofort o. später Uhlandstraße: 1. u. 2. abgeschl. Etage, 6 Zi., Kü., Bad u. Zubehör, 90 ℳ. Näheres: Hildesheimerst. 50 Hansa 402 00

Offene Stellen

Perfekte Näherinnen
für Segeltucharbeiten sofort.
Weserstraße 116.

Suche zum 1. Mai fdl. jg. Mädchen für Haushalt und Laden. Konditorei Huhn, Ostertorsteinweg 20.

Volontärin
für Kontor sofort gesucht.
Angeb. u. J 4284

Automarkt

200 ccm NSU
mit elektrischer Beleuchtung nur RM. 460.—
Allein-Vertrieb:
Karl Meier
Bornstr. 65.

Zu verkaufen
8/28 Audi
offen. Rümerst. 35

Wenn 4 Wände schon eine Wohnung machten..

dann brauchten Sie sich nicht weiter zu sorgen, wie Sie sich am besten und behaglichsten einrichten können. Aber so gehen Sie zu Panhorst, sehen sich an, was er in seiner 1300 qm großen Ausstellung an vollständigen Wohnungs-Einrichtungen und Sitzmöbeln zeigt und kaufen, was Sie brauchen. Zufriedenheit und bequeme Zahlweise . . . ? Die ist Ihnen bei Panhorst ebenso sicher, wie erschwingl. Preise.

Sehenswert — begehrenswert
Panhorst-Möbel
Schlafzimmer / Speisezimmer / Herrenzimmer
Über 150 Modelle Polstermöbel / Teppiche
Hemelingen, Poststr. 3-11
25 Minuten ab Markt mit der Linie 2

Verkauf

Kreuzsaitiges **Klavier,** billig. Schumannstr. 10 I

PREIS-SKAT
Preisskat, 8½ **Niedendorp,** Alten weg 3.

Sonstiges

Elektro-Anlagen
Reparat. preisw. **Nolte,** Kleine Allee 24. Rol. 4238

Damen u. Herren
erhalten eine gründliche Berufs-Ausbildung in
Wernickes
Privat-Handelsschule
Ansgaritirchhof 8

Preiswerte **Polstermöbel.** **Ed. Hollmann,** Wegesende 3.

Die Kirschen blühen —
Ab 22. April tägl. mit erstkl. Luxus-Autobussen **ins Alte Land** ab Hauptbahnhof **ins Blaue** tägl. nach Bedarf
Karten nur im Vorverkauf bei Reisebüro Oceanic, Bahnhofstr. 27, Zigarrenhaus Niemeyer, a. Markt, Zigarrenhaus Schwarz, Brückenstr. 9, Wolters Gesellschaftsfahrten, Brinkum (Ruf 26 und 99).

Nur ab ADOLF-HITLER-BRÜCKE (früher Große Weserbrücke, beim Markt) fahren **täglich** die Dampfer der **WESER-REEDEREI** wettergeschützt u. erstkl. geheizt
8.00 bis Brhaven (Geeste)
12.00 bis Blumenthal
14.00 bis Blumenthal
15.10 bis Farge (nur Sonntags)
18.00 bis Brake
19.30 bis Farge (Sonnt. 20.30)
Morgen Sonntag 8.00 große **Sonderfahrt** mit Doppelschraubendampfer „Reichskanzler" nach Bremerhaven u. In See, ohne Extrakost.
Fahrpreise: bis Farge 0.50, bis Brake 1.—, bis Nordenham-Bremerhaven 1.50 RM. Rückfahrt frei. Fahrkarten u. Auskunft im Büro Schlachte 35, Tel. Roland 8324, 106 60, sowie an Bord.
Gr. Besichtigung der „Bremen" von 29. April bis 1. Mai
Morgen Sonntag Extradampfer nur ab Adolf-Hitler-Brücke 14.00 bis Hrhaf. 15.10 bis Farge

Suche 2 Zimmer und Küche zum 15. 5. oder 1. 6. Angebote unter D 4329 b. Verl.

Hildesheimerst. 23 Laden mit Einr., Keller, 30 ℳ.

2 leere M.-Zimm. im Kochgel. z. 1. 5. Hegelstraße 72 I

Schreibmaschine,
in gutem Zustande, mit Schreibwalzenlänge 46 cm per sofort zu mieten gesucht.
Angebote an Ueberwachungsstelle für Baumwolle, Baumwollbörse, Zimmer 59/60.

Häuser u. Grundstücke

Zu verkaufen
Im Bau befindliche steuerfreie mod.
Einfamilienhäuser
mit schönem Garten an der Weserbergstraße (Horn, ab Herzogenkamp), günstige Zahlungsbedingungen.
[illegible] Maurermeister, [illegible] 84 III. Rol. 8129.

Bremen begeht den Geburtstag des Führers

Bremen im Flaggenschmuck

Ueberall boten gestern in Bremen die Straßenzüge das gleiche belebende Bild. Ueberall leuchtete das Rot der Hakenkreuzflaggen von den Giebeln der Häuser. Dem Manne zu Ehren, der unser Vaterland errettete aus den Fesseln eines halb marxistischen, halb bürgerlich-liberalistischen Zeitalters. Ihm galt es durch den Flaggenschmuck zu ehren. Da stand keiner zurück. Schon in den frühesten Morgenstunden konnte man beobachten, wie aus einem Haus nach dem andern die langen Fahnenstangen hinaus auf die Straßen geschoben wurden und sich bald die großen und kleinen Fahnentücher im starken Winde entfalteten. Hier und dort wurden an großen Tauen Fahnen über die ganze Breite der Straße gespannt. In kürzester Zeit war die gesamte Stadt ein einziges Flaggenmeer. Und das Schönste! Man konnte nicht sagen, daß dieses oder jenes Stadtviertel besser geflaggt hatte als ein anderes. Das gesamte Volk hängt in gleicher Liebe an seinem Führer. Waren es die Hauptverkehrsstraßen der Binnenstadt mit den vielen amtlichen Gebäuden, den hohen Kirchtürmen, waren es die Arbeiterviertel Gröpelingens und Hastedts oder die Straßenzüge des Ostens, überall war die Fahnenpracht gleich groß.

Während der Führer selbst in Zurückgezogenheit seinen Geburtstag beging, stand ganz Deutschland im Zeichen seines Geistes. Gerade der gestrige Tag bot allen Gelegenheit, mit besonderer Achtung zu ihm emporzuschauen, zu ihm, der ihnen die Hoffnung auf eine Besserung ihres eigenen Daseins und den Glauben an die Zukunft Deutschlands wiedergab. Schon die Kleinsten in der Schule konnten in Schulfeiern, die in allen bremischen Schulen abgehalten wurden, aus dem Munde ihrer Lehrer von dem Leben und Kampf des Führers Hören und aus diesen Feiern die Größe seines Kampfes und seines Werkes ermessen. Während die Betriebe und Geschäfte normale Dienstzeit hatten, war den Schulkindern nach den Schulfeiern ein freier Tag gegeben. Die Glocken aller bremischen Kirchen stimmten um die Mittagsstunde ihr ehernes Lied an, ein Dankesgeläuten für den Führer, der die Kirche vor dem jeden heiligen Gedanken zerfressenden Marxismus errettete. — Vor Hillmann's Hotel veranstaltete die SS-Standarten-Kapelle ein Platzkonzert. Gegen Abend spielte die Kapelle des NSDAP. am Wall gegenüber der Kippenbergschule.

Die Feier des Senats

Das Staatliche Pressearnt teilt mit: Zur Feier des 45. Geburtstages des Führers versammelten sich der Senat und der Staatsrat im Senatssitzungssaal im Rathaus. Der Reg. Bürgermeister Dr. Markert konnzeichnete in seiner Rede die Erfolge im vergangenen Lebensjahr des Führers und die Ziele, die der Führer für die nähere Zukunft des deutschen Volkes aufgestellt hat. Im vergangenen Jahr hat die Kraft des Führers die politische Einheit des deutschen Volkes bewirkt und den Klassenkampf beendet. Nun befindet sich der Führer mitten in der großen Aufgabe, die Einigkeit der europäischen Kulturvölker zu gestalten. Gleichzeitig gilt es, im Inneren Deutschlands die Not der Arbeitslosigkeit durch eine Arbeitsschlacht größten Ausmaßes weiter zurückzudrängen. Eine besondere Bedeutung in dieser Arbeitsschlacht muß die Belebung unseres Außenhandels einnehmen, seit dem Außenhandel Deutschlands 1½ Millionen Deutschen Brot zum Leben. In dem nun vor uns liegenden 46. Lebensjahr des Führers werden Bremen und Hamburg die Pflicht haben, ihre ganze Kraft zusammenzunehmen und sie dem Führer für seine Aufgaben zur Verfügung zu stellen. Das ganze deutsche Volk muß die Bedeutung der Außenhandelsfrage für das Leben des Volkes selbst einsehen, ohne dabei die ebenso große Aufgabe der Gewährleistung der Erhaltung aus eigenen Kräften zu vergessen. Wenn wir den Lebensstandard der Deutschen erhalten wollen, dann kann das nur in der Wechselwirkung des wirtschaftlichen Verkehrs mit anderen Völkern sein. Würden wir uns abschließen, dann bedeutet das ein Absinken des Lebensstandards und das träfe am ersten und bittersten gerade den deutschen Arbeiter, dessen Lebensglück dem Führer und jedem guten Nationalsozialisten zunächst am Herzen liegt. Der Führer hat die Bedeutung des Außenhandels klar erkannt und auf seinen Befehl ist auch der Außenhandel in die Arbeitsschlacht einbezogen worden. Mit besonderem Nachdruck formulierte der Reg. Bürgermeister die historische Bedeutung der ersten Reichstagung der deutschen Außenhandelsstellen in Bremen und stellte fest, daß auf dieser Tagung Reichsbauernführer und Handelsführer im Willen einer gesunden Einigung zusammengekommen sind. Im Anschluß an die Bremer Tagung wäre der Wille zur Einigung dann weiter in Leipzig und in Hamburg erneut zum Ausdruck gekommen. Ein schöner Gleichklang der Tatsache, daß man große Ziele nicht im Kampf gegeneinander, sondern nur mit Unterstützung untereinander erreichen kann und will. Nicht nur für die Hansestädte ist die Seeschiffahrt lebenswichtig; eine gesunde Seeschiffahrt bedeutet auch eine Gesundheitsquelle für die gesamte Volkswirtschaft. Auch das Ziel, der deutschen Seeschiffahrt wieder Leben zu geben, wie sie es einstmals in hohem Maße besturchtend für die Nation besaß, ist eine Aufgabe, die die Hansestädte im Sinne des Führers zu erfüllen haben. Der herzlichste Wunsch Bremens wäre es, daß das Modell der „Bremen" dem Führer, dem der Senat es hat zum Geburtstag übermitteln lassen, Freude machen werde. Der Regierende Bürgermeister drückte dann seine Ueberzeugung aus, daß es dem Führer gelingen wird, sein von ihm gestecktes Lebensziel zu erreichen. Er ermahnte dann die Senatoren und die Staatsräte, daß sie ins Volk hineingehen und wirken sollen — nicht kleinlich, sondern mit wohlwollendem Sinne — und daß sie alle Kräfte einsetzen wollen, um in der Tat den Volk zu beweisen, daß die vom Staat berufenen Männer nur den einen Willen haben, im nationalsozialistischen Sinne zu helfen und zu schaffen.

Ein dreifaches „Sieg-Heil!" auf den Führer schloß die feierliche Sitzung.

Die SA. wird niemals ihren revolutionären Geist verlieren

Geburtstag des Führers. Die Stadt ist in ein Flaggenmeer getaucht. SA-Trupps eilen durch die Stadt. Heute abend erhalten die alten SA-Männer die vom Führer verliehenen Ehrendolche. Langsam bricht die Dämmerung heran. Auf dem Osterdeich marschiert SA und immer wieder SA. Eine nicht endende Schlange brauner Kolonnen bewegt sich auf das Weser-Stadion zu. Unaufhörlich marschieren die braunen Kämpfer des Führers. Tausende und aber Tausende stehen nach etwa halbstündigem Aufmarsch auf dem großen Gelände des Weser-Stadions. Zum erstenmal ist auch die SMR I angetreten. Standarte 75, Standarte 266, Marinestandarte 15, Motorstandarte 62, Reiittersturm 62, Nachrichtensturm I/62, der Sanitätssturm, die gesamte Bremer SA ist angetreten. Zum Schluß marschiert die SS ein.

Auf der Kampfbahn vor der Tribüne sind die alten Kämpfer, rangiert nach der Dauer ihrer Zugehörigkeit — ohne Rücksicht auf ihren Dienstgrad, angetreten. Hunderte alter SA-Männer aus dem Dienstbereich der Brigade 62 harren der wohlverdienten Ehrung.

Mittlerweile ist es dunkel geworden. Die auf den die Kampfbahn umgebenen Wällen angetretenen SA-Stürme entzünden Fackeln, die sich grell von dem dunklen, mäßigen Hintergrund des Osterdeich abheben. Der fahlrote Schein der Fackeln leuchtet über den Platz und läßt die alte Garde inmitten des Platzes scharf hervortreten. Hier stehen die Kämpfer des Führers, die jahraus, jahrein in unerschütterlicher Treue, unter unerhörten Opfern ihren schweren Kampf für den Führer und für Deutschland kämpften. Nichts war für sie zu wertvoll, als daß sie es nicht freudig im Dienst der Bewegung opferten. Leben, Gesundheit, alles gaben sie dahin. Nun wird ihnen eine wohlverdiente Ehrung zuteil.

Ein prachtvolles Bild bietet sich. Das gewaltige Rund der Kampfbahn ist umgeben von Tausenden von SA-Männern, dicht besetzt ist die Tribüne, hell flackern die Fackeln im Wind und lassen die Sturmfahnen mit ihrem leuchtenden Rot hervortreten. Von dem düsteren Gewölk des Abendhimmels stehen die beiden Domtürme, angestrahlt durch grelles Scheinwerferlicht, ab.

Jetzt erscheint der Gruppenführer. Das Kommando des Standartenadjutanten Hintsch schallt über den Platz, „Brigade 62 Stillgestanden!" Unter den Klängen des Präsentiermarsches begibt sich der Gruppenführer auf die Tribüne. Sein Heil SA und SS wird mit einem donnernden Heil Gruppenführer beantwortet. Gemeinsam gibt das Echo diesen Ruf von tausenden Kehlen wieder. In Begleitung des Gruppenführers sieht man neben Standartenführer Clausen verschiedene Standartenführer des Gruppengebietes, weiter den Stab der Gruppe Nordsee sowie den Führer des Abschnitts XIV., der SS-Standartenführer Harm.

Jetzt spricht zu seinen SA- und SS-Kameraden

Gruppenführer Freiherr von Schorlemer:

Meine Kameraden der SA. und SS.! Zum zweiten Mal begehen wir heute den Geburtstag des Führers in dem von ihm geschaffenen Deutschen Reich. Wenn wir SA- und SS-Männer des Geburtstages unseres Führers gedenken, so machen wir das nicht mit rauschenden Festen und Feiern, sondern schlicht und einfach. Schlicht und einfach ist die Art unseres Führers immer gewesen und auch geblieben nach der Machtübernahme, und wir ehren unseren Führer am meisten, wenn wir ihm nacheifern. Wenn wir die Tat und das Werk unseres Führers ehren wollen, dann müssen wir der schweren Kampfjahre, die hinter uns liegen, gedenken.

Nach dem furchtbaren Zusammenbruch 1918 erkannte der Führer, daß es mit den bisherigen Methoden nicht weitergeng, daß unter dem Donner der Geschütze etwas neues geboren wurde: der Nationalsozialismus. Er setzte diese Erkenntnis in die Wirklichkeit um. 14 Jahre Kämpfer um Deutschland, um die Seele des deutschen Volkes. An diesen schweren Kampf wollen wir heute denken, und neue Kraft sammeln. Wenn auch seit einem Jahr die Macht uns gehört, so bleibt doch noch viel Arbeit übrig. Das Fundamemnt steht festgefügt, aber unendlich viel bleibt noch zu tun.

Wir alten SA-Männer wissen, daß unser Führer manchmal etwas tun mußte, was wir nicht verstanden. Treu sind wir aber immer seinem Wege gefolgt und haben seine Befehle durchgeführt. Wir müssen immer wieder feststellen, daß seine Befehle richtig waren. Der Erfolg trat ein. Und wenn diese Erfolge in der Vergangenheit eintraten, so werden sie auch in Zukunft eintreten. Das letzte Jahr hat die ungeheure Arbeitskraft unseres Führers bewiesen. Noch niemals ist es einem Führer gelungen, in kurzer Zeit das ganze deutsche Volk hinter sich zu sammeln. Was bedeuten da die wenigen Unbelehrbaren.

Den 110prozentigen, denen alles nicht schnell genug gehen kann, müssen wir aber sagen, wo waren sie, als sie ihr Besserwissen beweisen konnten? **Für sie heißt es, still sein und sich einzugliedern in die Front des deutschen Volkes, damit die Geschichte nicht von ihnen sagen kann, daß sie Landes- und Volksverräter sind.** Dann wird der Tag kommen, wo das deutsche Volk einig in seinen Stämmen dasteht.

Hier stehen des Führers braune und schwarze Kämpfer. Wenn es heute tatsächlich noch Menschen gibt, die sich „Au ch"-Nationalsozialisten nennen, die aber behaupten, der revolutionäre Geist der SA müsse gebrochen werden, dann müssen wir ihnen sagen, niemals wird die revolutionäre Kraft der SA gebrochen werden.

Wir geloben unserem Führer tapfer und treu weiterzukämpfen für die Ehre und Freiheit Deutschlands. Wenn heute die Gedanken der Deutschen innerhalb und außerhalb der Grenzen unserem Führer gelten, so lenkt er sie immer wieder ab auf seine alten Mitkämpfer. Nur durch die Opfer der alten Mitkämpfer ist es gelungen schon im Jahre 1933 den Erfolg zu erringen.

Aus diesem Grunde ist es mir eine besondere Freude, einem großen Teil dieser alten Kämpfer den Ehrendolch der SA. zu überreichen. **Seien Sie sich der Auszeichnung bewußt. Bleiben Sie immer treu und revolutionär, dann werden auch unsere neuen Kameraden den alten Geist in sich aufnehmen.** In dieser feierlichen Stunde grüßen wir unseren Führer und übermitteln ihm unsere besten Wünsche für sein neues Lebensjahr. Wir geloben, treu und unbeirrt seine Befehle auszuführen. Sieg-Heil!"

Mächtig braust das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied über den Platz. Anschließend begibt sich der Gruppenführer zu der alten SA-Garde und nimmt die Verteilung der Ehrendolche vor.

Mittlerweile haben sich auf dem Osterdeich beim Sielwall tausende von Zuschauern eingefunden. Immer mehr wachsen die Mauern der Wartenden. Jetzt trifft der Gruppenführer ein, in weitem Umkreis wird die Straße abgesperrt. Schon ertönt aus der Ferne Marschmusik. Die alte Garde marschiert. Unter den schmetternden Klängen des Badenweiler Marsches marschierten hunderte alter SA-Kämpfer vorüber. Ihnen folgt die übrige SA. Lange, lange dauert es, bis der letzte Sturm vorüber ist. Wieder erlebte Bremen einen SA-Aufmarsch. Schlicht und einfach ehrte die SA. den Führer. B.-R.

Deutschlands Führer — Deutschlands Größe

Die Feier der Ortsgruppe Steintor

In feierlicher Weise beging die Ortsgruppe Steintor im großen Casinosaal den 45. Geburtstag des Führers. Der mit den Symbolen des nationalsozialistischen Deutschland festlich ausgestattete Saal war mit einer großen Anzahl der Mitglieder der Ortsgruppe mit ihren Angehörigen gefüllt. Auf der Bühne war, umrahmt von grünen Lorbeer, ein Führerbild angebracht. In großen Lettern spannte sich ein Spruchband über die Bühne: Deutschlands Führer — Deutschlands Größe.

Die Standartenkapelle 75 unter der Leitung von MZ.-Führer Pg. Burgemeister bestritt den musikalischen Teil der Vortragsfolge. Schon ab 20 Uhr konzertierte die SK-Kapelle ununterbrochen und unterhielt die zahlreich erschienenen Ortsgruppenmitglieder mit ihren flotten Märschen und Weisen. Nach dem bekannten Tongemälde von Schmastlich „Der Tag von Potsdam", erklang der Badenweiler Marsch. Die Anwesenden erhoben sich zum Gruß. Die Fahnengruppen der NSDAP. mit NSBO.-Ortsgruppe Steintor marschierten durch den Saal und nahmen auf der Bühne Aufstellung.

Karl Scheithauer vom Bremer Staatstheater trat vor den Vorhang. In dem wundervoll gesprochenen Prolog „Mahnruf" von Alfons Renard richtete der Sprecher den Appell an die Anwesenden, stets in Pflichttreue und Aufopferung für das Volk einzustehen. „Kampf ist Sieg und Sieg ist Leben!" — und immer des Führers eingedenk zu sein, seiner, der Deutschland befreite aus tiefer Not.

Nach dem „Waffenruf" von Clarens trug Pg. Philipsen, der Propagandawart der Ortsgruppe, ein von ihm selbst verfaßtes Werk, Gefallenenehrung, vor. Während die Musik leise und stimmungsvoll begleitete, sprach Pg. Philipsen von den Opfern des Weltkrieges, die in Flandern, bei Ypern, an der Somme, auf dem Meere, im Osten und Westen den Heldentod für das Vaterland erlitten.

Statt Dank zu spenden, habe sie die Heimat verraten; internationale Horden hätten in Deutschland gewütet. So konnte Ehre zu Schande werden. Bis Adolf Hitler kam und Rettung brachte, den Mutlosen Hoffnung und den Hungernden Brot gab. — Reicher Beifall belohnte Pg. Philipsen für seine wunderbaren Worte, die allen tief zu Herzen gegangen waren.

Anschließend brachte die SA-Standartenkapelle in vorzüglichem Klang die Fantasie aus der Oper „Lohengrin" von Richard Wagner zu Gehör.

Die Festrede des Abends hielt der Kreisschulungsleiter Pg. Dr. Röding:

Ganz Deutschland sei an dem heutigen Tage vereinigt, um den Geburtstag des Mannes zu begehen, dessen Dasein wir alle als ein Geschenk des Schicksals empfinden. Sein Wesen und seine Bedeutung mit Worten zu schildern, sei unnütz und müsse vergeblich bleiben; denn das gerade sei ja das Wunder, daß wir seine Art nicht in Worte fassen können. Wenn wir uns an seinem Geburtstag zusammenfänden, so geschehe das, um noch mehr zu tun für seine Idee. Ihm sei es gelungen, das zu einer Idee werden zu lassen, das in uns allen schlummerte, ohne daß wir es in Worte fassen konnten.

An der Front, wo wir fühlten, daß der Krieg der weißen Rasse und Deutschland auferlegt war, um uns zu etwas ganz Neuem zu führen, da befand sich unter uns ein Mann, der in seiner Jugendzeit wie kein anderer angepackt war, der dort aufgewachsen war, wo er die Zerklüftung der deutschen Stämme und die Zerrissenheit in Klassen und Anschauungen am besten sah. Dieser Mann war wie wir nur ein einfacher Soldat des Krieges. Von ihm aber strahlte das aus, was wir andern nur dumpf empfinden konnten. Ihn suchte das Schicksal aus, um durch ihn die Stimme des deutschen Volkes sprechen zu lassen. Adolf Hitler hat sein Volk gesammt, und aus diesen Gedanken heraus glaubte er als deutscher Mensch an einen Weg, der aus der Not führte. So erkannte er, daß die Revolte von 1918 nicht das Ende war, sondern der Ausgangspunkt einer neuen Zeit. Nach seinem äußerlichen Verlust des Weltkrieges habe Adolf Hitler mit seinem Kampf eingesetzt. Viele hätten versucht, sich dem Schicksal entgegenzustemmen. Ein Mensch aber sei nur auf den Gedanken gekommen, den Nationalsozialismus und den Sozialismus als bereinigte Begriffe zu vereinigen und aus ihnen den Ausgangspunkt einer neuen Lebensanschauung zu formen. Bei der Schaffung dieser neuen Idee sprach das aus ihm, was mit alle wußten und doch keiner aussprechen konnte.

So sei 14 Jahre der Geburtstag des Führers begangen worden. Erst nur im kleinen Kreise. Dann seien es langsam mehr und mehr geworden. Heute sei es das gesamte Volk.

Wenn wir uns heute klarzumachen versuchen, was eigentlich Adolf Hitler für das deutsche Volk bedeutet, so müsse man erkennen, daß er uns nicht allein deshalb geschenkt sei, um uns materielle Vorteile zu bringen, sondern daß seine Größe darin liege, daß er das zerbrochen hat, woran man 150 Jahre lang gelaubt hat. Man müsse sich vor allem auch darüber klar sein, daß wir heute Lebenden doch nur die seien, die die Formationen erbauen, aus denen einst der neue Geist erwachsen, von dem jeder Deutsche einmal fanatisch besessen sein soll, wenn das Werk gelingen soll. Das ist gerade das Großartige, daß wir in Adolf Hitler das sehen, was wir einst selbst werden sollen. 150 Jahre habe man geglaubt, daß nur materieller Genuß die Harmonie des Volkes ausmache, in den letzten Jahren steigerte sich diese Anschauung sogar noch dahin, daß man überhaupt alle inneren Werte verlachte. Heldentum erschien als Unsinn, und Heldentod war gleichbedeutend mit „auf dem Felde der Unehre gefallen". Da kam der Nationalsozialismus, und Adolf Hitler zeigte uns und der Welt, daß noch etwas anderes, an das bisher niemand gedacht hatte, die Welt bestimmt, nämlich unser Blut. Das Große ist, daß wir heute wieder von Aufopferung und Kameradschaft sprechen dürfen.

Wir dürfen dem Führer nicht allein versprechen, ihm Treue zuhalten. Das ist selbstverständlich. Aber wenn der Nationalsozialismus eine Weltanschauung des Idealismus ist, dann braucht er auch zu seiner Verwirklichung Menschen, die wirkliche Idealisten sind. Das zu werden, das ist unsere Aufgabe. Heute gibt es nur einen Nationalsozialisten. Das ist unser Führer. Versuchen ihm gleich zu werden! Erfüllen wir sein Beispiel.

Was war es denn, so führte Pg. Dr. Röding aus, was uns zu ihm zog? War es die Schärfe seiner Logik oder die zwingende Gewalt seiner Rede? Es war der Mensch Adolf Hitler in seiner Einfachheit und Klarheit, von dem keiner glaubt, daß er jemals unrecht handeln kann, der Mensch, der von jeher der Bescheidenste unter uns allen war. Nach sei das Werk nur im Anfangsstadium begriffen.

Jetzt müsse es vollendet werden. Und es wird es, wenn wir alle werden wie der Führer. Wenn wir so sind, dann kann der Kampf um das Endziel beginnen: das ewige Deutsche Reich zu schmieden, in dem jeder allein für die Gemeinschaft denkt. So können wir auch heute nichts Besseres tun, als zu versprechen, den Kampf mit uns selbst aufzunehmen, um der großen Aufgabe gewachsen zu sein. Erst dann das nationalsozialistische deutsche Dritte Reich, Großdeutschland errichtet werden.

Spontan schlossen sich der Rede des Kreisschulungsleiters das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied an.

Unter den Klängen der SA.-Standarten-Kapelle marschierten die Fahnen aus dem Saal. In der weiteren Vortragsfolge brachte Karl Scheithauer vom Bremer Staatstheater gut gelungene Rezitationen, die Hitler Jugend wartete mit Lebenden Bildern und einem Sprechchor auf. Die Feier klang aus in ein begeistertes Sieg-Heil auf den Führer.

my.

Die Feier der Kreisleitung

War dem Gebäude der Kreisleitung versammelten sich um 11 Uhr vormittags die politischen Leiter und Leiterinnen zu einer schlichten Feier, bei der Kreisleiter Pg. Wegener in kurzen Worten auf die Bedeutung und die Größe des Reichskanzlers hinwies. Wir seien hier zusammengekommen, begann er, um des Führers und seines Kameraden zu gedenken, der heute seinen 45. Geburtstag feiert. Der Redner beschrieb dann das Leben des Reichskanzlers, der eine härtere Jugend durchleben mußte, als die meisten Menschen. Aber darin gerade beruhe seine Größe, daß ihm im Leben nichts erspart blieb, denn anders hätte er nicht vermocht, die deutsche Seele zu wecken, hätte nicht vermocht, in sie einzudringen. So soll uns immer nur der eine Wunsch beseelen: Adolf Hitler möge immer seinem Werk vorstehen und uns die Kraft geben zu weiteren Kämpfen. Denn wir wären nichts, wenn nicht dieser eine Mann das deutsche Seelenleben in Worte gefaßt hätte. Der Redner forderte die Anwesenden auf auf gleiche Weise wie bisher den Weg zu beschreiten, den Weg der unverbrüchlichen Treue und der unerbittlichen Disziplin, denn unsere Aufgabe liegt darin, dem einen Menschen durch unsere Tatkraft den Sieg für ewig zu ermöglichen. Er forderte dann von den Versammelten das Gelöbnis, dem Führer treu zu bleiben.

Enthüllung eines Führerbildes im „Lindenhof"

Im Treppenhaus des Fürsorgeamtes im „Lindenhof" hatten sich gegen 10.15 Uhr Abordnungen aller Abteilungen des Fürsorgeamtes versammelt. Der Blick eines jeden Besuchers, der die breite Treppe emporstieg, fiel auf ein großes, noch verhülltes Bild, zu dessen Seiten eine SS.-Ehrenwache postiert war. Unter den Klängen des Bodenweiler Marsches, der von einer aus Angestellten des Fürsorgeamtes zusammengestellten Kapelle intoniert wurde, betrat Regierender Bürgermeister Dr. Markert das Gebäude. An seiner Seite sah man die Senatoren Pg. Bernhard, Pg. Laue und Pg. Heider, ferner Präsidialrat Hochmuth und Staatssekretär Haltermann, sowie SS.-Standartenführer Harm. Außerdem wohnten der Feierstunde u. a. bei der Präsident des Wohlfahrtsamtes, Pg. Kayser, und der Maler des Hitlerbildes Benz-Benitz.

Der Senator für Arbeit, Technik und Wohlfahrt, Pg. Heider, zeichnete in zu Herzen gehenden Worten in großen Zügen ein Lebensbild des Führers, der am eigenen Körper Not und Arbeitslosigkeit, Krieg und Kampf erlebt hätte, und daraus seine Weltanschauung zum Wohle des ganzen Volkes geformt habe. Die Treue zum Führer sei derjenige Wesenszug des Nationalsozialisten, aus dem heraus auch die größten Aufgaben, die der Führer stellt, gelöst werden können. Ihre heiligste Aufgabe sei die, alles dafür einzusetzen, daß das deutsche Volk ein geschlossener Körper werde, auf den der Führer, der ja nur für das Volk lebe, stolz sein könne.

Der Regierende Bürgermeister Dr. Markert enthüllte darauf das Hitlerbild. Nach einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Führer sangen die Versammelten das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied. Im Anschluß hieran ergriff der Regierende Bürgermeister das Wort und ermahnte die im „Lindenhof" Arbeitenden, mit Güte im Herzen ihre Arbeit zu tun. Die Volksgenossen, denen die Arbeit im „Lindenhof" gilt, seien noch nicht in den Lebensprozeß des Volkes wieder eingeschaltet, aber der nationalsozialistische Staat würde sein Hauptaugenmerk darauf richten, daß auch diese Volksgenossen, die nicht weniger gelten sollen wie die anderen, das Glück der Arbeit wiederbekommen würden.

Weihe einer neuen Schulfahne

durch Pg. Senator Dr. von Hoff

Gestern, am Geburtstage des Führers, stand die Schule am Holzhafen im Zeichen eines denkwürdigen Ereignisses. Die Schülerschaft und somit die Bevölkerung hatte wiederum ihre Opferbereitschaft bewiesen und durch freiwillige Spenden die Anschaffung einer Fahne ermöglicht, die gestern feierlich geweiht wurde.

Eingeleitet wurde die Feier mit einem Platzkonzert der Standarten-Kapelle 266, Leitung Pg. Frido Riemann, die durch ihre flotten Märsche eine beträchtliche Anzahl Bewohner der anliegenden Straßen anzog. Nach Ankunft von Pg. Senator Dr. von Hoff versammelten sich Gäste, Schüler und Eltern in der festlich geschmückten Turnhalle; über einem von Lorbeerbäumen und den Reichsfarben geschmückten Podest hing ein Bild des Führers. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches erfolgte der Einzug zahlreicher BDM., NSBO., SA., SA und BDM.-Fahnen. Nachdem die erste und dritte Strophe des Niederländischen Dankgebetes verklungen waren, führten Schülerinnen der Klasse 1b einen Sprechchor auf: „An unseren Führer". Schulleiter Krüger wies in seiner Eröffnungsansprache auf diesen Ehrentag der Schule hin, der die Geburtstagsfeier mit der Weihe einer neuen Schulfahne verbinde. Er begrüßte dann die Anwesenden, insbesondere Pg. Senator Dr. von Hoff, Oberschulrat Dr. Dehning, Schulrat Gronau, Ortsgruppenleiter Lohff und die übrigen Vertreter der Schulen, HJ., SA., SS., des BDM., NS.-Lehrerbundes, der NS.-Frauenschaft u. v. a. Der Redner meißelte in lebendigen Worten ein Bild des Führers heraus, dem wir zu seinem Geburtstag Vertrauen und Willen zur Mitarbeit entgegenbringen müßten. Dieses mit einem Sieg-Heil verstärkte Gelöbnis klang aus mit dem Lied: „Ich hab' mich ergeben."

Pg. Senator Dr. von Hoff führte etwa folgendes aus: Wenn wir dieses neue Banner betrachten, so fällt uns ein breifaches Sinnbild auf. Erstens ist es das Bremer Wappen, das uns ermahnt, fest in der Heimat zu wurzeln, die uns die Kraft zu unserem Handeln verleiht. Zweitens ist es das Blaudes BDM., das uns ermahnt, nie zu vergessen, daß Deutschland nicht dort aufhört, wo die Grenzpfähle stehen, sondern das darüber hinaus Millionen Volksgenossen wohnen, mit denen wir uns stets verbunden fühlen müssen. Drittens ist es das Hakenkreuz der nationalsozialistischen Bewegung, die es fertig gebracht hat, das deutsche Volk für immer zu einigen. Eine Tat, die wir Adolf Hitler verdanken. Darum ist an diesem Geburtstage der richtige Augenblick, diese Fahne zu weihen.

Der Ortsgruppenleiter von Walle, Pg. Lohff, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß in Bremen gerade in der westlichen Vorstadt zum ersten Mal ein Schulbanner geweiht wurde, als erste vielleicht im ganzen Gau und eine der ersten im Vaterland.

Nach einem „Fahnenschwur" der Klasse 1a knüpften zu Ostern schulentlassene ehemalige Mitschüler Fahnenbänder zur Erinnerung und als Zeichen der Verbundenheit auf. Während der Kreisleiter des NS.-Lehrerbundes, Pg. Kreikemeyer, diese von großem Opferwillen zeugende Tat einer besonderen Würdigung unterzog, ermahnte der Ortsgruppenleiter des BDM., Dr. Wiehe, die Schüler, im Geiste des Satzes auf der Fahne: „Deutsch sein, heißt treu sein!", treu zum angestammten Volkstum auch außerhalb der schützenden Grenzpfähle zu halten. Schulleiter Krüger forderte die Anwesenden nochmals auf, mit Adolf Hitler zu arbeiten für Deutschland und für das Deutschtum. Der gemeinsame Gesang der dritten Strophe des Deutschland-Liedes und der Ausmarsch der Fahnen beendeten die feierliche Handlung in der Turnhalle. Vor dem Schulgebäude formierte sich dann ein langer Zug, der unter Vorantritt der Standartenkapelle 266 durch die umliegenden Straßen führte und mit einem Vorbeimarsch vor den Gästen in der Bremerördestraße seinen Schluß fand.

Der Arbeitsdienst marschiert

Mit dem Spaten gegen Hunger und Arbeitslosigkeit

Hitlers Geburtstag! Es ist 10 Uhr morgens. Vier Abteilungen des Arbeitsdienstes Gruppe 171 sind auf der Danziger Freiheit angetreten, um am Geburtstage des Führers seiner in Dankbarkeit zu gedenken und ihn zu ehren. Kein rauschendes Fest soll gefeiert werden. Das ist nicht Sache des Arbeitsdienstes. Man will hintreten vor die Bevölkerung Bremens und ihr ein Werk Adolf Hitlers zeigen. Denn der deutsche Arbeitsdienst in seiner heutigen Form ist das Werk unseres Kanzlers. Mit seinem getreuen Mitarbeiter Oberst Hierl ist es ihm gelungen, in einem ungeheuten Schmelzprozeß all die kleinen Grüppchen des NAD. im Deutschen Arbeitsdienst zu vereinen. Nicht mehr den einzelnen Verbänden ist die Organisation überlassen. Einheitlich wird das gesamte Arbeitsdienstheer von einer Zentralstelle geleitet. Nur so ist es möglich, daß in der Arbeitsschlacht des Jahres 1934 der DA. die entscheidende Rolle spielt, die ihm zugedacht ist. Denn jeder junge Deutsche soll es als seine Pflicht betrachten, einmal für längere Zeit in den Reihen des graubraunen Heeres getanden zu haben. Denn dadurch macht er den älteren, zum Teil verheirateten Volksgenossen im Erwerbsleben Platz und hilft die Arbeitsschlacht gewinnen. — So will man auch heute, am Geburtstage des Führers, in mustergültiger Disziplin vor die deutsche Jugend treten und sie auffordern, Mitkämpfer zu werden in den Kolonnen der Arbeit gegen Hunger und Arbeitslosigkeit.

Unter Vorantritt des Gruppenspielmannszuges und der Gaukapelle des Arbeitsdienstes beginnen die vier Abteilungen ihren Marsch durch Bremens Straßen. Geleitet wird der Zug von Gruppenführer Major a. D. Hoffmann. Es folgt eine Fahnengruppe mit dem Hakenkreuzbanner und dem Zeichen des Arbeitsdienstes, das im weißen Feld auf roter Fahne die Aehre und den Spaten als Symbol der Arbeit trägt. Mit festem Schritt und in vorbildlicher Haltung und Richtung ziehen dann die einzelnen Abteilungen in Viererreihen vorüber. Auf der Schulter trägt ein jeder seinen blitzenden Spaten. Das ist die Waffe des Arbeitsdienstlers im Wettstreit um Arbeit und Brot. Unter klingendem Spiel bewegt sich der Zug durch folgende Straßen, die alle anläßlich des Ehrentages Adolf Hitlers Flaggenschmuck angelegt haben: Nordstr., Dovenstor, Faulenstr., Obernstr., Markt, Schüsselkorb, Sögestr., Bahnhofstr., Breitenweg, An der Weide, Dobben, Steintor, Lüneburgerstr. zum Weserstadion.

Auf dem großen Sportplatz vor der Tribüne nehmen die graubraunen Regimenter Aufstellung. Ein Kommando ertönt: „Augen — rechts!" und unter den Klängen eines Präsentiermarsches schreitet Gruppenführer Hoffmann die Front der aufgestellten Formationen ab.

Anschließend nimmt der Führer der Gruppe zu einer kurzen Ansprache an seine Kameraden das Wort: Heute, am 45. Geburtstage Adolf Hitlers sind wir durch die Stadt marschiert. Die Bevölkerung Bremens kennt den Arbeitsdienst schon seit jener Zeit, als die Jungens noch in Baracken wohnten. Wenn wir auch heute im Gleichschritt und strammer Haltung durch die Straßen gezogen sind, so hat das doch gar nichts mit Militär gemein. Das, was wir gezeigt haben, ist weiter nichts als Disziplin, wie sie jeder deutsche Junge zeigen sollte. Wir haben keine Waffen. Wir tragen den Spaten und wir führen ihn mit Stolz; denn er hilft uns gegen Hunger und Arbeitslosigkeit. Wir wollen hoffen, daß einmal die Zeit kommt, wo jeder Junge durch den Arbeitsdienst gehen muß; denn im 3. Reich ist durch Adolf Hitler der deutsche Arbeiter in den Vordergrund gestellt worden. „Arbeit adelt", so lautet heute unser Wahlspruch. Im Arbeitsdienst haben wir gezeigt, daß der Arbeiter der Stirn und der Arbeiter der Faust gut miteinander auskommen und gemeinsam in einer Front kämpfen. Der Führer will nicht, daß sein Geburtstag Anlaß zu großen Festen gibt. Wir wollen deshalb an dieser Stelle in schlichter und einfacher Weise seiner gedenken und unsere Treue zu ihm durch ein dreifaches Sieg-Heil zum Ausdruck bringen. —

Begeistert stimmen die 600 wettergebräunten Arbeitsdienstler in den Ruf ein und spontan schließen sich das Horst-Wessel- und Deutschland-Lied an. — Nach dieser Rede wird die Feierstunde mit einem Vorbeimarsch vor dem Gruppenführer beendet. Mit festem Schritt ziehen die Abteilungen in Zugkolonne vorüber, während das Musikkorps zum Parademarsch einsetzt.

Die Feiern der Ortsgruppen

Ortsgruppe Doventor

Auch in den Centralhallen hatten sich Hunderte von Volksgenossen eingefunden, um den Ehrentag des Führers gemeinschaftlich würdig in seinem Sinne zu begehen. Nicht rauschende Feste will er, der selbst das schlichte einfache deutsche Wesen uns täglich vorlebt, der unermüdlich tätig nur für sein Volk arbeitet in ernstem hohem Verantwortungsbewußtsein der heiligen Aufgaben, die ihm zur Erfüllung übertragen worden sind.

Wir, seine Volksgenossen, wissen um seine Größe. Wir erkennen seine Sendung für das Vaterland und fühlen selbst die Verpflichtungen, die uns auferlegt sind. Sein Werk wird gelingen, wenn jeder Volksgenosse ehrlichen Herzens unter das Hakenkreuzzeichen tritt und die Hand des Führers ergreift, um ihm Treue und Gefolgschaft zu geloben, um mitzukämpfen auf dem revolutionären Wege, den er eingeschlagen hat!"

Wenn das Volk als geschlossene Willens- und Schicksalsgemeinschaft hinter seinem Führer steht, dann wird der nationale Sozialismus in der Welt gesiegt haben.

Einen unvergleichlichen Beweis der ehrlichen Treue gegenüber dem Führer erbrachte das ganze deutsche Volk am gestrigen Tage. Wie in allen Ortsgruppen — auch in der kleinsten — des Führers gedacht wurde, so hatte sich auch die Ortsgruppe Doventor zusammengefunden.

Die SS-Kapelle unter bewährter Leitung von Musikzugführer Pg. Stülken leitete die Geburtstagsfeier mit dem Marsch „Hoch die Friedensflagge" (Blankenburg) ein. Nach weiteren musikalischen Darbietungen ergriff Ortsgruppenleiter Pg. Hogrefe das Wort zur Geburtstagsansprache. Ueberall in Deutschland würden heute zu Ehren des Führers Feiern gehalten.

Wenn einer das große, wahre Wort erfüllt habe, „Männer machen die Geschichte" — so sei es Hitler mit seiner überragenden Geschichte machenden Idee. Wie sei es aber möglich gewesen, daß der kleine, unbekannte Gefreite des großen Krieges emporgestiegen sei zum unbestrittenen Führer der Nation? Was Hitler aufwärts trug, seien Faktoren gewesen, die der Bürger des Liberalismus nicht kannte. Es war die bedingungslose Hingabe an seine Idee, der fanatische Glaube an seine Berufung und die unbeugsame Kraft und Kampfbereitschaft eines zielbewußten Mannes.

Wofür aber dem Führer besonders gedankt werden müsse, sei die Erkenntnis, die er dem Volk wieder gegeben habe, daß nicht Wirtschaft und Kapital die Existenz eines Volkes bestimmen, sondern Blut und Rasse, Opferbereitschaft und Glaube. Jeder Volksgenosse müsse sich bemühen, den Weg zu gehen, den der Führer gewiesen habe zu einem neuen, besseren Deutschland.

Nach dem begeistert auf den Kanzler ausgebrachten Siegheil stimmten die Versammelten das Horst-Wessel-Lied an „. . . . Kameraden, die Rotfront und Reaktion erschossen, marschier'n im Geist in unsern Reihen mit. Pg. Carl Rheder (Staatstheater) trug ernste Rezitationen vor, die sich der feierlichen Stimmung anpaßten, die nach dem Gesang des Liedes unseres gefallenen Kameraden Horst Wessel den Raum erfüllte.

Der Gesangverein „Bremer Liederkranz Eintracht" (Leitung Lethmate) brachte „Wach auf, du neuer deutscher Geist" und „Wo gen Himmel Eichen ragen" zu Gehör. Heitere Rezitationen unseres beliebten Parteigenossen Rheder fanden jedesmal verdient rauschenden Beifall. Nach dem Soldatenliederpotpourri (von Hannemann) spielte die Kapelle den Marsch der SS. als das Gelöbnis der versammelten Ortsgruppe Doventor an den Führer: „Meine Ehre heißt Treue".

Ortsgruppe Ostertor

Im festlich geschmückten, großen Saale der „Union" beging die Ortsgruppe Ostertor den Geburtstag des Führers. Zwischen grünen Bäumen grüßte die überaus zahlreich Erschienenen das Bild des Führers. Musikalische Vorträge der Standartenkapelle 266 leiteten über in das festliche Programm und verschönten es im Laufe des Abends durch immer neue Darbietungen. Pg. Dr. Röding führte dann etwa folgendes aus: „Ganz Deutschland begeht heute in innigster Verbundenheit mit dem Führer seinen 45. Geburtstag. Staunend stehen wir vor dem Wunder.

Das Höchste, was wir empfinden, ist, daß wir durch Adolf Hitler wieder richtig beten gelernt haben. Seit vierzehn Jahren feiern die Anhänger des Führers den 20. April. War die Zahl derer, die seiner gedachten, in den ersten Jahren auch nur klein, heute glaubt das gesamte Volk an Hitlers Sendung.

Heute können wir mit Stolz feststellen, daß das Volk einheitlich ist. In Adolf Hitler ist der Mann gekommen, der bei einer Idee jeden Materialismus ausschaltet, um im Ringen der Werte Charakter und Seele des Menschen ans Licht zu bringen. Der Nationalsozialismus kann nur von wirklichen Idealisten getragen werden, dafür gibt es kein besseres Beispiel als den Führer selbst, den einzigen Nationalsozialisten, dem wir nacheifern müssen.

Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede wurde das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied gesungen.

Ortsgruppe Schwachhausen

Im Parkhaus feierte die Ortsgruppe Schwachhausen der NSDAP. den 45. Geburtstag des Führers. Die 88. SS-Kapelle spielte vor vollbesetztem Saale schneidige Märsche. Nach dem Einmarsch der Fahnen sprach ein Hitlerjunge das Gedicht: „Und gäb es niemals ein Gestern" von Baldur von Schirach. Die Singschar der HJ. trug dann die Lieder: „Volk ans Gewehr" und „In München sind viele gefallen" kraft und ordentlich vor.

Nach dem Vortrag des Fehrbelliner Reitermarsches, bei dem besonders die Fanfarenbläser hervorzuheben sind, ergriff Pg. Neldert das Wort zu der Gedenkrede für den Führer. In kurzen Worten schilderte er den Werdegang unseres Führers, sein Sehnen nach Deutschland, sein Arbeiten als einfacher Mensch und dann sein großes Erleben während des Weltenbrandes. Der Sturz durch den Verrat vom 9. November fand in Adolf Hitler den Mann, der trotz allem durchhielt und endlich das deutsche Volk zur Erlösung führte.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Führer schloß der Ortsgruppenleiter seine Rede. Nachdem das Horst-Wessel-Lied und das Deutschland-Lied verklungen war, setzte wieder Musikzug führer Stülken mit seiner Kapelle ein. Das Gedicht „Hitler", wiedertum von einem Hitlerjungen mit heller Begeisterung vorgetragen, beschloß den offiziellen Teil der Feier. Gesang und weitere Musikvorträge füllten den weiteren Abend aus.

Ortsgruppe Buntentor

Im festlich geschmückten Saal des Gasthofes „Huckelriede" fand sich am Freitagabend die Ortsgruppe Buntentor zusammen, um mit ihren Angehörigen im Kameradenkreis den Geburtstag des Führers in feierlicher Weise zu begehen. Schon im äußeren Bild kam die schlichte und ernste Note zum Ausdruck, die den Verlauf des ganzen Abend bestimmte. Auf der Bühne war, umrahmt von grünen Buchsbaum, das Bild des Führes aufgestellt. Im Hintergrund leuchtet aus dem Rot unserer Fahne der silberne Hoheitsadler, das Symbol der Einheit von Bewegung, Staat und Volk, hervor. —

Während die Kapelle der Motorstandarte 62 den „Bedenweiler Marsch" spielte, werden die Fahnen der deutschen Revolution in den Saal getragen, um dann rechts und links zwischen dem dunklen Grün des Buchsbaums das Bild des Kanzlers einzurahmen. Nach kurzen Begrüßungsworten leitete ein Satz aus der Fünften Sinfonie von L. v. Beethoven über zu zwei kernig vorgetragenen Gedichten, in denen Baldur von Schirach in seiner blutvollen und mitreißenden Art das opfervolle Leben und Ringen unseres Kanzlers würdigt. — Darauf spielt die SA.-Kapelle „Wach auf" aus Richard Wagners „Meistersinger". Pg. Arnhold spricht in dem Melodram „Potsdam einst und jetzt" von der symbolhaften Bedeutung der alten Garnisonstadt des großen Königs. — Frl. Dähle begleitet auf dem Klavier die sicher und eindrucksvoll vorgetragenen Worte des Pg. Arnhold. — Dem „Fridericus Rex"-Marsch folgt die mit stürmischem Beifall aufgenommene Ansprache des Gauschulungsführers Pg. Stratmann. Er zeichnet mit begeisternden Worten das Werden des Führers, der, selbst ein Sohn des Volkes, das Volk in seinem innersten Wesen versteht: Wir ehren den Kanzler durch schlichtes Gedenken, wir danken ihm durch das Gelöbnis unbedingten Gehorsams, durch den Willen zur Treue und zum Kampf durch die Tat.

Ortsgruppe Walle

Im Mittelpunkt der Feier anläßlich des Führers Geburtstag der Ortsgruppe „Walle" der NSDAP. stand eine markige Rede des Pg. Pastor Hermann Rahm. Pastor Rahm führte aus, daß das deutsche Volk sich in seinem Führer erst erkannt hätte. Die starke Verwurzelung des Volkes in seinem Boden, die es in den letzten Jahren mißachtet hätte, wäre ihm durch Hitler zum Bewußtsein gebracht worden. So hat der Führer allem zum Trotz sein Volk erobert, weil es das Herz dieses Führers kannte und liebte. Wenn heute von allen Türmen der Stadt die Glocken zur Einkehr riefen, wenn man die vielen Fahnen und Fähnchen sah, die von allen Häusern der Stadt zu seinen Ehren flatterten, dann kann man erst ermessen, wie sehr der Führer heute von seinem Volk verstanden ist, wie sehr er darum geliebt wird, daß er um seine Seele rang.

Im Streit der Meinungen stand der Führer auch dann aufrecht, wenn manche glaubten, ein kleines Beugen des Nackens würde bequemer sein. „Mein Tag kommt", war sein Wort. Und so ist der Mann, unbeugsam harrt wie sein Wille auf der einen Seite und von großer Herzlichkeit im persönlichen Verkehr auf der anderen. Viele zweifelten an ihm, als er die Macht als Kanzler hatte, weil sie nun glaubten, auf dem glatten Parkett der Diplomatie würde er sich nicht zurechtfinden. Aber wie hatten sie geirrt. Die Welt horchte auf. Man hatte in dem Deutschen Adolf Hitler einen Mann gefunden, dessen Wort galt, wenn er etwas versprach. So entscheidend sein „Nein" ist, so bestimmend sein „Ja". Die Völker und Nationen horchten auf, als Hitler im Namen des deutschen Volkes das Wort ergriff. Der Nationalsozialismus ist nicht beschauliche Ruhe und Sicherheit, Kampf heißt die Losung. Wir stehen erst am Beginn der Arbeit. Die Erziehung des deutschen Menschen zum Nationalsozialismus setzt erst ein, wenn die Machtstellung des Staates gewährleistet ist. Durch den Führer ist dem deutschen Volke eine gewaltige Kraft geworden, die alle Kreise ergriffen hat.

Ortsgruppe Findorff

Die Ortsgruppe Findorff hatte sich überaus zahlreich im Hotel Washington und im Hotel Amerika eingefunden, um den Ehrentag des Führers in feierlicher Weise würdig zu begehen. Die Gaufapelle des Arbeitsdienstes Gau XVII unter der geschickten Leitung von Obermusikführer Bahrs umrahmte den Abend mit musikalischen Darbietungen und unterhielt, unterstützt von der Liedertafel Findorff, die Anwesenden.

Nach dem Einmarsch der Fahnen sang der Kinderchor der Schule an der Regensburger Straße (Chormeister Friedrich Borrmann) einige kleine Lieder, von denen wir besonders das letzte: „Deutschland, o heilger Name" erwähnen. Einige humoristische Vorträge von Karl Rehder fanden reichen Anklang und lösten immer wieder Applaus aus.

Im Mittelpunkt des Abends stand die Festansprache des Kreisfilmwarts, Pg. Werner Wegener, in der er u. a. folgendes ausführte: Wenn wir heute unseres Führers gedenken, so wollen wir nicht zurückfallen in den Fehler vergangener Epochen.

Wir wollen zurückschauen und uns darüber klar werden, was wir zu tun verpflichtet sind. Alle wissen, wie schwer es unserem Führer Adolf Hitler in seinem Kampf gemacht wurde. Trotzdem war er der Mensch, der uns den unbändigen Glauben und Willen gegeben hat, den man uns nicht mehr nehmen kann.

Parteiamtliche Mitteilungen der NSDAP. Bremen

(Bekanntgegeben durch die parteiamtliche Pressestelle)

Ortsgruppe Findorff. Sonnabend, 21. April, Ausmarsch der politischen Leiter der PO., NSBO., NS-Hago und NSV. Antreten 20,30 Uhr Ecke Admiral- und Herbststraße.

Sonntag, 22. April:

Ortsgruppe Woltmershausen. Antreten der PO.-Leiter zum Ausmarsch um 7 Uhr Ecke Stromerstraße.

Ortsgruppe Doventor. Antreten sämtlicher uniformierten PO.-Leiter der PO., NS.-Hago, NSBO. um 8 Uhr, Kriegerdenkmal. Rückkehr 13 Uhr.

Ortsgruppe Burg. Antreten sämtlicher PO.-Leiter und Amtswalter der Nebenorganisationen zum Uebungsmarsch um 8 Uhr in der Burger Dorfstraße.

Ortsgruppe Hastedt. Antreten zum gemeinsamen Kirchgang aller PO.-Leiter und Amtswalter der Ortsgruppe um 9,45 Uhr vor der Hastedter Kirche.

Ortsgruppe Gröpelingen. Antreten sämtlicher PO.-Leiter der Ortsgruppe um 8 Uhr Tunnel Rekumerstraße zum Uebungsmarsch. Erscheinen ist Pflicht.

Ortsgruppe Walle. Antreten sämtlicher PO.-Leiter sowie Amtswalter der NSBO. und NS.-Hago vor der Schule an der Helgolanderstraße um 6,15 Uhr vormittags.

Montag, 23. April:

Ortsgruppe Walle. Montag, 23. April, 20,30 Uhr, Sitzung der PO.-Leiter in der Schule an der Helgolanderstraße. Teilnahme ist Pflicht.

Ortsgruppe Findorff. Sitzung aller politischen Leiter um 20,30 Uhr bei Pg. Meyer, „Gaststätte zum Admiral".

Ortsgruppe Woltmershausen. Sitzung der PO.-Leiter im Parteiheim, Woltmershauserstraße, um 20 Uhr.

NS.-Frauenschaft

Ortsgruppe Woltmershausen. Am Sonntag, 22. April, gemeinsamer Kirchgang zur Woltmershauser Kirche. Treffpunkt 10 Uhr gegenüber der Kirche.

Ortsgruppe Hastedt. Dienstag, 24. April, 20,30 Uhr, Nähabend der Zellen D und E und Osterholz. Erscheinen Pflicht. Arbeit ist mitzubringen.

Ortsgruppe Gröpelingen

Des Geburtstags des Führers gedachte die Ortsgruppe Gröpelingen der NSDAP. in Form einer Feierabend-Betanstaltung. Der Saal von Kaffee „Flora" war sorgfältig und geschmackvoll mit den Farben und Fahnen der Bewegung ausgestattet. In einer Nische an der Seite des Saales war das Bild des Führers inmitten einer Gruppe von Palmen aufgestellt. Ueber der Bühne, jedem Eintretenden in die Augen fallend, las man: „Ein Volk / Ein Reich / Ein Führer". Mitglieder der Standartenkapelle 266 spielten flotte Märsche und unterhielten die zahlreich erschienenen Parteigenossen bis zum Beginn des eigentlichen Programmes.

Der Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Gröpelingen, Pg. Kaufhold, begrüßte die Anwesenden. Er führte etwa folgendes aus: Wir haben uns heute in unserer Feierabend-Veranstaltung zusammengefunden, um unseres Führers zu gedenken, der heute in aller Stille seinen 45. Geburtstag begeht. Adolf Hitler, der als Sohn eines kleinen Beamten aufwuchs, hat das Leben kennen gelernt. Als er den Wunsch seines Lebens erfüllen wollte, nach Wien ging, um sich auf den Beruf eines Kunstmalers vorbereiten wollte, mußte er einsehen, daß die äußeren Verhältnisse des Lebens oft entscheidend sind. So lernte er als Bauarbeiter das deutsche Volk kennen. Von diesem Tage an war er bestrebt, zu kämpfen, nicht nur sein eigenes Leben zu meistern, sondern auch das seines Volkes.

Mit dem Militärschwank „Der Stolz der Kompagnie" schloß die Feierabend-Veranstaltung der Ortsgruppe Gröpelingen der NSDAP.

Panhorst Patent-Liegestühle
im Liegen verstellbar Mk. 15.- und Mk. 18.-



Roman von Wilhelm Matthiessen (Urheberrecht durch Presseburo Durchbruch, Bonn, Georgstr. 7)

8. Fortsetzung

Alles das war so frostig und kalt, daß es Manfred schauerte. Er war froh, als das Mädchen zurückkam und ihn nach oben geleitete, in ein behaglich durchwärmtes Zimmer. Freilich war es mehr ein Sälchen als ein Zimmer. Und auch hier war der schöne, alte Kamin tot und kalt. Aber in der Ecke prasselten schwere Holzscheite in einem eisernen Ofen. Mächtige alte Bücherregale standen an den Wänden, und als Manfred flüchtig die Titel auf den prächtigen Lederrücken musterte, sah er gleich: diese Bibliothek war uralt, und der Baron hatte sie gewiß zugleich mit dem Schlosse gekauft. Denn hier schien die gesamte französische Literatur des 18. Jahrhunderts beisammen zu sein. Einiges aus Deutschland dazu, soweit es französisch geschrieben war, so die lange, lange Reihe der Werke Friedrichs des Großen. Einen Band nahm Wachendorff herab und er sah das preußische Königswappen in Gold auf dem kostbaren Lederdeckel eingepaßt . . .

Da hörte er von der Tür her die Stimme des Barons,

„Seit hundert Jahren bestimmt das erstemal, Herr Kamerad, daß hier einer ein Buch herausnimmt."

Die beiden Herren begrüßten sich mit herzlichem Händedruck.

„Freue mich, in dieser Oede hier wieder einmal einen Menschen zu sehen", sagte der Baron.

Wachendorff nahm in dem dargebotenen Sessel Platz und griff in die Zigarrenkiste, die ihm sein Gastgeber hinhielt.

„Ich verstehe überhaupt nicht", sagte er, „daß Sie, als ein Mann, dem doch das glänzendste Leben offensteht, sich hier wie ein Dachs eingräbt!"

Der Baron zuckte die Achseln.

„Habe nun einmal einen Narren gefressen an diesen Wäldern und diesem unendlichen Heideland. Für einen Jäger ist das hier ein Paradies. Wissen Sie aber, wie meine Frau das Schloß nennt? Sie ist eine Norddeutsche, und da droben gibt's eine Masse Sagen, in denen ein Wirtshaus vorkommt, das gerade an der Grenze der Unterwelt liegt . . . Hier kehren die Seelen ein, ehe sie endgültig hinübergehen. Und der Tod ist da der Wirt. Den Nobiskrug heißt man diese Gespensterwirtschaft. Und so spricht meine Frau immer, statt vom Schloß Venne, vom Nobiskrug."

„Damit wären wir denn also auf dem Thema" nickte Wachendorff ernst, „ich brauche nämlich Ihre Aussagen über den Fall meines Freundes Hellmann. Das werden Sie sich ja auch schon gedacht haben."

„Ja und nein, Herr Kamerad . . . Oder muß ich sagen: Herr Kommissar?"

„Wo! Das wollen wir uns nicht angewöhnen!"

„Ja, ich wüßte auch beim besten Willen nicht, was ich Ihnen hier helfen könnte. Sehen Sie, ich habe schon manchen Kriminalroman angeleisen, in der Eisenbahn natürlich nur, und ihn dann zum Fenster hinausgeworfen. So ein haarsträubender Unsinn, hab' ich mir immer gedacht, so was gibt's ja einfach nicht . . . Aber hier der Fall Hellmann! — Wissen Sie, wenn mir das ein Kriminalschriftsteller vorgesetzt hätte und ich hätte diese Schreibersele zu fassen gekriegt, — links und rechts hätt' ich ihm eine runtergehauen . . . Jetzt aber sehe ich es ein: das Leben bringt Geschichten fertig, wie sie das Hirn des verschraubtesten Phantasten nicht ausdenken könnte."

„Ganz richtig. Auch ich kenne aus meiner ganzen Praxis keinen Fall, der auch nur annähernd so verzwickt wäre.

„Nicht wahr? Ist das nicht toll? Der Oberförster fährt nach Köln und seine Leiche wird durch einen ganz unberechenbaren Zufall am anderen Tage in Trier gefunden. Ich bitte Sie, was hat um alles in der Welt Trier hiermit zu tun?"

„Das wollen wir eben herausfriegen!"

„Ich will Ihnen helfen, so gut ich kann . . . Eine Frage zum Beispiel . . ."

Wachendorff lächelte fast belustigt . . . Wer hatte hier zu fragen? Aber er sagte nichts. Und schaute den Baron aufmerksam an.

„Also, Herr Kommissar, haben Sie sich schon einmal klargemacht: was wäre mit dem ganzen Fall wohl geworden, wenn sich der Zufall nicht in Gestalt eines Zugunglücks eingemischt hätte?"

„Alle Anerkennung, Herr Baron", sagte der Kommissar, „gerade das scheint irgendwie die Geheimtür zu sein, die uns den Ausweg verspertt. Finden Sie also den versteckten Knopf, der sie uns öffnet . . . Ich glaube ihn entdeckt zu haben . . ."

„Nanu?"

„Ja . . . Wahrscheinlich hätten wir dann die Leiche meines Kameraden einen oder zwei Tage später, vielleicht auch Wochen später — hier im Revier gefunden. Man hatte vor, ihn herbeizuschaffen, um alle Spuren zu verwischen . . . Aber das Zugunglück machte da wenigstens einen kleinen Strich durch die Rechnung."

„Unmöglich, Herr Kommissar!"

„Durchaus nicht! Nur unbeweisbar. Ja, hätten wir den Koffer wenigstens soweit wieder in Ordnung, daß wir die oder den Klebzettel lesen könnten. Aber gerade das scheint verbrannt zu sein. Auch nicht einen Fetzen davon haben wir retten können!"

Der Baron zuckte die Achseln.

„Schade!"

Er ahnte nicht, daß die fast unversehrte Hälfte dieses Klebezettels bereits wohlverwahrt in der Brieftasche seines Besuches lag.

„Aber nun lassen Sie einmal mich fragen!" sagte Wachendorff, „wir brauchen nämlich genaueste Auskunft über den Beaufstragten des Grafen Veslö . . . Kannten Sie diesen Herrn persönlich?"

Denn daß es im Aachen keinen Zuhreisenden Viktor Meijer gab, hatte Kommissar Schmitz bereits in einer halben Stunde herausgebracht.

„Nun gehen's, — woher soll ich denn den kennen? Ich schrieb an den Grafen auf Grund einer Anzeige im „Deutschen Jäger". Beizlö bot darin Uhus, Satzhasen und Rotwild an. Sein Verwalter schrieb zurück, ich möge mich mit dem Beauftragten des Grafen in Verbindung setzen, der augenblicklich in Berlin weile."

Wachendorff nickte, und obschon er bereits seit heute früh den Namen wußte, fragte er noch:

„Wie hieß der Mann?"

„Das war gewiser Forstmeister Franz Wetter . . . gebotener Deutscher anscheinend."

„Und Sie schrieben ihm nach Berlin?"

„Nein, zuerst nicht. Ich rief ihn in seinem Berliner Hotel telephonisch an. Und wir verabredeten ein Zusammentreffen in Köln. Er sagte, er wolle ohnehin dort auf die Jagdausstellung."

„Und welchen Treffpunkt verabredeten Sie?"

„Ich schlug ihm Hotel Paull vor . . . dort wohne ich immer, wenn ich in Köln bin."

„Und damit war Forstmeister Wetter einverstanden?"

„Gewiß! Er werde dann im gleichen Hotel Wohnung nehmen. Aber er sagte gleich dazu, es sei immerhin nicht ganz unmöglich, wenn auch wenig wahrscheinlich, daß es vielleicht einen Tag später werde, ehe er käme. Das war mir natürlich gleichgültig. Denn wenn man hier im Nobiskrug hockt, tun einem ein paar Tage Köln in der Seele gut."

Wachendorffs Gesicht war undurchdringlich.

„Erzählen Sie weiter!

„Ich rief nun doch das Hotel an und ließ zwei Zimmer bereitstellen. Der Portier sagte, ich könne die gewohnte Nummer 8 haben und der andere Herr Nummer 41. Das teilte ich Wetter gleich durch Postkarte mit."

„Gut, soweit ist alles klar . . . Und dann haben Sie im letzten Augenblick statt Ihrer den Förster hingeschickt?"

„Hinschicken müssen, leider! Ich war, wie ich Ihnen sagte, in aller Herrgottsfrühe auf den Anstand gegangen. Hellmann hatte einen kapitalen Zwölfender gespürt . . . Unglücklicherweise verstauchte ich mir den Fuß, konnte im Augenblick kaum weiter. Schleppte mich schließlich bis zur Jagdhütte, von wo aus ich den Nobiskrug anrief. Sehen Sie, ich habe mir das verdammte Wort auch schon angewöhnt . . . Ich hat, mir den alten Diener Hannes zu schicken . . . Und dann telephonierte ich Hellmann zu mir hinauf . . . Hannes kam und hat mir dann den ganzen Vormittag und den halben Nachmittag über kalte Umschläge gemacht. Und Hellmann gab ich die nötigen Anweisungen für seine Kölner Unterhandlungen mit Forstmeister Wetter."

„Er sollte nach dem Herrn von Nummer 41 fragen, nicht wahr?"

„Ja, gewiß!"

Wachendorff machte eine lange Pause.

„Und wie erklären Sie sich", fragte er endlich, „daß Hellmann überhaupt nicht zum Hotel Paull gegangen ist, sondern zum Paulshof?"

Der Baron zuckte die Achseln.

„Was weiß ich? Hat er vielleicht nicht recht hingehört?"

„Hm, — und heute noch sitzt Forstmeister Wetter auf Nummer 41 bei Paull und wartet auf Sie . . ."

Der Baron sprang auf.

„Tatsächlich? Warum ruft er mich denn nicht an, der Schafskopf? . . . Uebrigens" — er schlug sich mit der flachen Hand vor die Stirn —, „Sie wissen das alles . . . Sie wissen, daß Wetter in Köln ist, haben also mit ihm gesprochen . . .! Herr, was fällt Ihnen ein, mich dann noch wie einen dummen Jungen auszufragen?"

Wachendorff schüttelte den Kopf und sagte beinahe väterlich:

„Aber, lieber Herr Baron, wie kann man sich nur so aufregen? Als gebildeter Mann sollten Sie doch wissen, daß man alle Zeugen unabhängig voneinander befragt."

Fortsetzung folgt.)

SPORT DER BZ

Nach der Spielruhe wieder Großkampftag in der Staffel Bremen

Nachdem an den beiden letzten Spielsonntagen infolge der Vorrundenspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft Spielruhe war, werden am Sonntag die Punktspiele der Staffel Bremen fortgesetzt, die fast alle Favoriten im Kampf sieht. Daß wird den Spielen einen besonderen Reiz geben, denn es ist noch nicht gewiß, ob sich die Tabellenführer durchsetzen werden. Es scheint fast so, als wenn man Sonntag unliebsame Ueberraschungen erlebt. Der Spielplan zeitigt folgende Begegnungen:

1. Kreisklasse

Delmenhorster Ballspielverein — Brinkum

In Delmenhorst werden die Brinkumer kaum Aussicht haben Punkte zu ergattern, aber vielleicht gibt der drohende Abstieg den Brinkumern die Kraft zu siegen.

Schwachhausen — Vegesack

Zwei Mannschaften, die aus der Gefahrenzone des Abstiegs noch nicht heraus sind. Vegesack muß schon gewinnen, wollen sie sich die Kreisklasse erhalten, aber trotzdem möchten wir den Schwachhausern die größeren Aussichten auf Sieg geben.

Blauweiß — Roland Delmenhorst

In Gröpelingen werden die Blauweißen in Roland Delmenhorst einen guten Gegner erhalten, der schon mancher Mannschaft Federn abgenommen hat. Die Gröpelinger werden sich aber kaum schlagen lassen.

Stern — Sportfreunde Hemelingen

Am Reedeich muß der zweite Meisterschaftsanwärter schon sein ganzes Können aufbieten, wenn er nicht eine unliebsame Ueberraschung erleben will, denn der Sterner Boden ist unter Umständen sehr gefährlich.

2. Kreisklasse

Wildeshausen — V.f.R.

In Wildeshausen wird sich der Tabellenführer die Punkte von V.f.R. nicht wegholen lassen.

D.J.K. Roland Bremen — Lloyd

Die Nachbarn vom Kuhhirten werden sich einen ebenbürtigen Kampf liefern, dessen Ausgang offen ist.

Tv. Brema — Nordd. Lloyd

Nach ein Wiederholungsspiel des ersten Durchganges, daß die Bremaner gewannen. Im ersten Spiel genügte der Schiedsrichter nicht den Anforderungen. Der Nordd. Lloyd hat in letzter Zeit seine Spielstärke erheblich verbessern können, so daß es dem Spitzenreiter schwer fallen wird seinen ersten Sieg zu wiederholen.

Tv. Gut Heil — Eiche Horn

Das zweite Spiel im Westen. Gut Heil hat in letzter Zeit nicht überzeugen können und hat viel gut zu machen. Die Mannschaft ist für Sonntag umgestellt worden, es hängt natürlich viel davon ab, ob der Mittelläufer zur Verfügung steht. Die Horner werden für die Gut Heiler ein guter Prüfstein sein. Jedenfalls ist mit einem offenen, spannenden Kampf zu rechnen.

Sebaldsbrück — MTV. Hastedt

Die in letzter Zeit stark nach vorne gekommenen Hastedter werden den Sebaldsbrückern den Sieg sehr schwer machen. Die Sebaldsbrücker müssen aber gewinnen wenn sie den Anschluß an die Spitze behalten wollen.

Spiel und Sport 96 — B.T.V.

Der Sieger wird Spiel und Sport heißen.

Postsportverein — Tv. Arsten.

Die Leute von der Post werden den Turnern aus Arsten nicht gefährlich werden können.

Tv. Woltmershausen — B.T.G.

Das Derby der Neustadt! Zwei ebenbürtige Mannschaften im Kampf. Die Pyrodaer werden vielleicht durch den Platzvorteil begünstigt eine Kleinigkeit mehr vom Spiel haben, doch dürfte der Sieger erst am Schluß des Spiels feststehen.

Klasse 2

Polizei Jungliga — Woltmershausen Jungliga; Komet Ref. — BSV. Ref.; Union Jungliga gegen Spiel und Sport 1900 Delmenhorst Jungliga; Br. Sportfreunde Jungliga — Werder Ref.

Klasse 3

Br. Sportfreunde Ref. — Sportfreunde Hemelingen Ref.; Stern Ref. — Union Ref.; Blauweiß Ref. — V.f.L. Ref.; Schwachhausen Ref. gegen Eintracht Ref.; Polizei Ref. — Woltmershausen Reserve.

Klasse 4

Br. Sportfreunde 2. — Stern 2.; BTG. 2. gegen BSV. 2.; Komet 2. — Blauweiß 2.; Woltmershausen 2. — Werder 2.; Tv. Brema 2. — Tv. Woltmershausen 2.

Klasse 5

Eintracht 3. — V.f.L. 2.; Union 2. — Stern 3.; Lloyd 2. — V.f.R. 2.; BSV. 3. — Tv. Woltmershausen 3.; Komet 3. — Br. Sportfreunde 3.; Blauweiß 3. — BTG. 3.

Klasse 6

Eintracht 4. — Eiche Horn 2.; MTV. Hastedt 2. gegen Gut Heil 2.; DJK. Roland Bremen 2. gegen Spiel und Sport 96 2.; Tv. Arsten 2. — BTG. 2.

Klasse 7

Woltmershausen 3. — Blauweiß 4.; Gut Heil 3. gegen Werder 3.; Eintracht 5. — BSV. 4.

Klasse 8

Schwachhausen 2. — Br. Sportfreunde 4.; Werder 4. — V.f.L. 3.; Blauweiß 5. — V.f.R. 3.; Komet 5. — Lloyd 3.

Klasse 9

Brema 4. — Tv. Woltmershausen 4.; Sebaldsbrück 3. — Komet 6.; Union 6. — BSV. 6.;

Klasse 10

Werder 5. — BSV. 3.; Tv. Arsten 3. — MTV. Hastedt 3.; Eiche Horn 3. — Tv. Brema 5.

Klasse 11

Gut Heil 4. — V.f.L. 5.

Klasse Alte Herren

V.f.L. — V.f.R.; Spiel und Sport 96 — Polizei; Sportfreunde — Woltmershausen.

Freundschaftsspiele

Polizei (Bezirksmeister) — Martin Brinkmann

Wir glauben kaum, daß die Leute vom „Tabak" trotz energischen Widerstandes den Polizisten gefährlich werden.

Eintracht — Woltmershausen

Bereits am Sonnabend werden sich diese alten Bekannten gegenüber stehen. Am Findorff wird es wieder Massenbesuch geben. Beide Mannschaften haben in letzter Zeit ihre Spiele siegreich gestalten können. Die Woltmershauser wären um ein Haar Bezirksmeister der Staffel Nord geworden. Eintracht hat gegen große Gegner immer ausgezeichnetes Können gezeigt, wir wollen daher den Kampf offen lassen.

Huchting 1. — Nordwolle 2.; Huchting 2. gegen Nordwolle 3.

In der **Jugendstaffel Bremen** steht das zweite Entscheidungsspiel zur Feststellung der Bestmannschaft der Klasse B1 zwischen Werder 1. und Eintracht 1. im Vordergrund. Das Spiel findet am Sonntag statt; im übrigen gibts hier noch folgende Spiele:

Am Sonnabend: Klasse C:

Blauweiß 1. — BSV. 1.; Sportfreunde Hemelingen 1. — Bremer Sportfreunde 1.; Eintracht 1. gegen Tv. Brema 1.; Eintracht 3. — Br. Sportfreunde 2.

Am Sonntag: Klasse A:

Tv. Brema 1. — Eintracht 1.; Werder 1. gegen Nordwolle 1.; DJK. — Blauweiß 1.; Eintracht 2. gegen BSV. 2.

Klasse B:

Spiel und Sport 96 1. — BSV. 1.; DJK. 1. gegen Blauweiß 1.; Woltmershausen — Werder; Blauweiß 1. — Werder 1.; Blauweiß 2. gegen Werder 2.

Klasse C:

Nordwolle 1. — Blauweiß 1.; Union 1. — Woltmershausen 1.; Spiel und Sport 96 — Eiche Horn.

Schwimmen

2. Werbeabend des SV „Weser"

Der zweite Abend der Werbewoche des SV. „Weser" wurde mit einem Aufmarsch-Schwimmen von 50 Mädchen eröffnet. Ganz exakt in Reih und Glied schwammen die Kleinen durch das Wasser. Dann wurde 20 Minuten Riegenbetrieb gezeigt, die Zuschauer und vor allen Dingen die Eltern der Jugendlichen konnten feststellen, daß ihre Kinder zu tüchtigen deutschen Jungens und Mädel erzogen werden. Turn-, Kunst- und Gruppenspringen wurde von einigen Herren vorgeführt, ein 60jähriger vollführte die schwierigsten Sprünge vom 3-Meterbrett und auch von der 5-Meterplattform. Wettschwimmen der einzelnen Abteilungen wechselten mit Tauchen, Entkleidungsschwimmen und Wasserscherzen ab. Am Schluß schwammen die Damen noch einen sehr hübschen Reigen, der mit seinen Figuren und Gebilden bei den Zuschauern sehr viel Anklang fand. — Ergebnisse der Wettkämpfe: 200 Meter Brust: 1. Wolf 3:09,1; 2. Niemand 3:10,6. 100 Meter Rücken: 1. Wilhelm 1:21,2; 2. Krukenberg 1:24,2. 100 Meter Brust: 1. Menke 1:33,4; 2. Senne 1:34,4; 3. Schlüter 1:34,9. 100 Meter Kraul 1. Hertling 1:06,5; 2. Döbling 1:12,1; 3. Krukenberg 1:13. 100 Meter Brust für Damen: 1. Vetter 1:45,2; 2. Ebel 1:46.

Die Werbewoche des Vereins schließt ab am Sonnabend mit dem Staffelschwimmen. Geschwommen werden die Staffeln des Großen Verbandes Klasse 2 und 3. Es nehmen daran teil die Mannschaft des Bremischen Schwimm-Verbandes und die der Schwimmabteilungen der hiesigen Polizei. Interessante und spannende Kämpfe gelangen zur Austragung. Umrahmt werden die Kämpfe durch Wasserscherze usw. Als Abschluß ein Lampionreigen und Figurenreigen.

Dreitägiger Wasserball-Kursus der Nationalen in Bremen

Die Vorbereitungen der deutschen Nationalmannschaft im Wasserball beginnen am 28. und 29. April in Berlin. Die Uebungsspiele zwischen dem Stamm der „Nationalen" und den talentierten Nachwuchsspielern werden dann am 12. und 13. Mai in Braunschweig fortgesetzt.

Zu Pfingsten ist ein dreitägiger Kursus in Bremen in Aussicht genommen und am 9. und 10. Juni geben sich die Wasserballspieler in einer noch zu bestimmenden westdeutschen Stadt ein weiteres Stelldichein.

Schießsport

Zur sportlichen Veranstaltung des Bremer Schützenvereins von 1843 startet die erste Mannschaft am Sonntag, 22. April, morgens 6 Uhr, in der Polizei-Unterkunft, Stadenstraße. Der Weg geht über Hamburgerstr., Hastedter Ring, Kirchbachstr., Schwachhauser Ring, Bürgerpark-Ringstr., Weidedamm, Holler-Allee, Parkallee, An der Weide, Bahnhofsplatz, Bahnhofstr., Hillmanns Hotel, Am Wall (Straße), Ungarnstraße, Obernstr., Am Markt, Wachstr., Adolf-Hitler-Brücke, Herrlichkeit, Braustr., Westerstr., Hohentorstr., Hohentors-Heerstr., Lahnstr., Kornstraße, Huckelriede.

Weitere Handballspiele

Tv. Gut Heil — Werder (Gauklasse)

Bereits heute abend 18.30 Uhr tragen obige Mannschaften auf dem Sportplatz des Westens ein Werbespiel aus, dessen Besuch jedem Sportfreund empfohlen werden kann. Gut Heil wird zwar an einem Sieg trotz stärksten Widerstandes nichts ändern können.

Militär 1 — Polizei (Gauklasse)

Der Sieg der Soldaten über Werder war zu eindrucksvoll, als daß man den Polizisten viel Aussicht einräumen kann. Zwar haben die Ordnungshüter in den letzten Spielen Siege erringen können, doch auf dem Kasernenhof zu gewinnen, dazu gehört wohl etwas mehr. — Vorher: Militär 2 — Polizei 2.

Tv. Grambke (Bezirk) — Blumenthal

Die Grambker sind augenblicklich zu stark, als daß man den Blumenthalern noch eine Möglichkeit offen lassen kann. Grambke wird ohne Mühe siegen. — Vorher: Grambke 2 — Blumenthal 2; Grambke Jgd. — Blumenthal Jgd.

BfB. Komet (Bez.) — Tvg. Hemelingen (Kreis)

Die Kometen sind ganz gut in Fahrt, doch Hemelingen versteht zu kämpfen. Wir lassen den Kampf offen.

Tv. Oslebshausen (Kreis) — Preußen-Osterholz (Gebiet)

Rechnerisch ist nur ein Sieg Oslebshausens möglich, aber...

Turnen

Schauturnen im Tv. Woltmershausen

In der Reihe der Schauturnen zeigten die Altersturner und Frauen Ausschnitte aus dem Verlauf der Uebungsabende. Mit einem Liede marschierten beide Abteilungen, die Turner in weißer, die Turnerinnen in blauer Tracht, gemeinsam in die Halle. Der Vorspruch eines Jungturners leitete den Abend ein. Den auflockernden Laufübungen der Turner folgten die Freiübungen der Tu. und Dantelübungen der Männer. Alle Bewegungen waren so leicht und doch zweckmäßig, daß selbst Menschen ohne turnerische Vorbildung hätten mitturn können. Uebungen und Spiele mit dem Volleyball brachten einen heiteren Zug in die Veranstaltung. Die Beschwingtheit der Bewegungsübungen der Turnerinnen im Gruppenkörper, beim Kreuzenschwingen und nachher bei den Tänzen bildeten einen wirkungsvollen Gegensatz zu den kraftvolleren Uebungen der Turner beim Gemeinturnen an vier Pferden und dem Riegenturnen an den Geräten, bei dem man manche gute Leistung bewundern konnte. Abwechselnd wirkte die reibungslose, schnelle Folge der Vorführungen und die einfühlende, musikalische Begleitung. Einige Worte des Vereinsführers Fr. Knuth und des Turnbetreuers Arno Runoth, welche die Breitenarbeit der T.V. unterstrichen, und ein gemeinsames Lied beschlossen das wohlgelungene Schauturnen, das zu einem Werbeturnen wurde durch die verständnisvolle Zusammenarbeit der Leiter. Fräulein Gesine Gerke und Erich Fetting mit ihren „Zöglingen".

*

Die Turnerinnen des Tv. Woltmershausen veranstalten am Sonntagnachmittag ein Schauturnen, das den Zuschauern frohe Stunden bereiten wird. Der Ruf: „Kommt zum Turnen" wird am Sonntag seine werbende Kraft nicht verfehlen.

... und im Tv. „Frischauf" Walle

Auch die Turnerinnen- und Frauen-Abteilung des Tv. „Frischauf" Walle wird am Sonntagnachmittag mit einem Schauturnen an die Oeffentlichkeit treten und sorgfältig vorbereitete Uebungen zeigen.

Hockey-Länderkampf der Damen

Deutschland — Holland in Hannover

Noch steht Hannover unter dem Eindruck der „Rekordfahrt in der Eilenriede", und schon bereitet man sich in der Provinzialhauptstadt auf ein neues sportliches Ereignis ersten Ranges vor. Am 22. April, also morgen, treten sich auf der mustergültigen Anlage des DHC. im Georgengarten die Hockeydamen von Deutschland und Holland zum Länderkampf gegenüber. Es ist dies der erste Länderkampf im Hockey, der in der Leinestadt ausgetragen wird. Das große internationale Spiel am Sonntag verspricht hoffentlich seine werbende Wirkung auf die weibliche Sportjugend nicht.

Nach ernsten Auswahlspielen wurden folgende Mannschaften nominiert:

Holland:

Andreas
(Blaemendahl)

Dubois (Brede) — Raos (BSHC.)

de Mietter (BSHC.) — Freede (RH.) — Leendert (BSHC.)

van Palana B. van Groeneau Termindt Baudain Hofland
(DHC.) (Kiesit) (Amsterd.) (Zuipfen) (t'Gooi)

Gäsele (Zlottbek) — Hatz (Berlin) — Hargus (Lübeck) — J. Trede (beide Zlottbek) — M. Trede

Oldenburg (Radolfzell) — Voß (Berlin) — Wollsel (Magdeburg)

von Lauz (beide Harnesstehude) — Dierks

Wagner (Magdeburg)

Deutschland:

Wenn man nach der außerordentlichen Verbreitung urteilen wollte, die das Damenhocken in Holland hat, so müßte man annehmen, daß die Gäste unserer Nationalvertretung ein Beträchtliches voraus haben. Doch ist es nicht ganz so schlimm, wie aus den letzten Spielen in Westdeutschland hervorgeht. In München-Gladbach siegten die Holländerinnen zwar 3:2, aber in technischer Hinsicht kamen sie doch nicht ganz an die Rheinländerinnen heran. Dafür zeigten sie aber im Rückspiel in Arnheim großes Können, wo sie mit ihrem gradlinigen und forschen Spiel einen verdienten Sieg von 2:1 herausspielten. Nun stehen sie allerdings den Spitzenspielerinnen aus Deutschland gegenüber, und da wird es sehr fraglich sein, ob sie das bessere Ende für sich behalten. Beide Mannschaften haben sich gut gerüstet.

Auf deutscher Seite schiedsrichtert Frl. Fehling (Hamburg), eine sehr gesuchte Unparteiische, während auf der holländischen Seite für dieses Amt ein Herr vorgesehen ist. Dem Spiel, das um 11.30 Uhr mit der feierlichen Begrüßung durch den holländischen Konsul und dem Beauftragten des Reichssportführers für Niedersachsen, Oechsner, eröffnet wird, geht ein Treffen der Mädchenmannschaften von Harvestehude und DHC. Hannover voraus.

Weser-Hockey-Club — MTV. 75

Wieder stehen sich die Platznachbarn vom Peterswerder gegenüber. Beim letztenmal konnten die mit Ersatz antretenden Turner nur knapp mit 1:0 siegen. Nach der Papierform sollte ihnen auch diesmal der Sieg nicht zu nehmen sein; aber Weser liebt es, manchmal überraschende Ergebnisse zu erzielen. Die Turner dürfen die 1:2-Niederlage der Weseraner in Oldenburg nicht zu ernst nehmen, damit ihr Saison-Abschlußspiel nicht überraschend verläuft.

Weser Reserve — MTV. von 75 Reserve
Weser 3. Herren — MTV. von 75 Junioren
Weser Damen — MTV. von 75 Damen

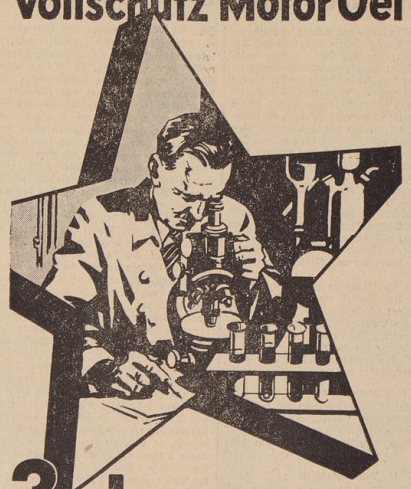
Beides Mannschaften mit starken Hintermannschaften und ausgeglichener Spielstärke. Wer wird am Sonntag das Rennen machen? Vielleicht schaffen es die durch ihr gutes Spiel gegen die Bahr ermunterten Turnerinnen.

BfB. Oldenburg — Horn Reserve

Horns Reserve wird es gegen die Bezminger Wesers nicht leicht haben, um einen Sieg mit nach Hause nehmen zu können.

Bahr 3 — Horn 3

5 Ansprüche an Vollschutz Motor Oel



3. Lange Schmierfähigkeit

Die Widerstandsfähigkeit eines Oeles gegen chemische Umwandlung und Zersetzung bestimmt die Dauer seiner Schmierfähigkeit unter schwersten Betriebsbedingungen. Schlammbildung als Folge solcher Zersetzung vermindert die Schmierfähigkeit und gefährdet durch Verstopfung der Oelleitungen die Betriebssicherheit und Lebensdauer der Maschine.

DESHALB ESSOLUB, denn Essolub bietet Vollschutz, d.h. es ist nicht nur sehr lange schmierfähig, sondern es erfüllt gleichzeitig alle 5 Anforderungen, die an ein Motor Oel gestellt werden können.

Ansprüche	Paraffinische Oele	Naphtenische Oele	Vegetabilische Oele	Essolub
1. Geringer Verbrauch	★		★	★
2. Belanglose Verbrennungsrückstände		★		★
3. Lange Schmierfähigkeit	★			★
4. Große Kältebeständigkeit		★		★
5. Große Hitzebeständigkeit	★		★	★

Essolub bietet Vollschutz
und kostet trotzdem nicht mehr! Warum mit Teilschutz zufrieden sein, wenn Vollschutz nicht mehr kostet?

STANDARD



Essolub

VOLLSCHUTZ MOTOR OEL
aus verplombten Verkaufseinrichtungen

DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT

Unterweser – Wasserkante

Das neue Hilfswerk der NSV. in Delmenhorst

208 Amtswalter traten zur Sitzung im Rathaussaal an. Den Vorsitz führte Bürgermeister Dr. Anacker. Es war das erste Mal, daß alle Amtswalter sich zu einer Sitzung zusammenfanden. Nach Feststellung der Anwesenheit begrüßte Dr. Anacker die stattliche Anzahl der Helferinnen und Helfer und sprach ihnen seinen Dank aus für die bisher geleistete Arbeit. Mit welchem Eifer sich die Amtswalter ans Werk gemacht haben, das geht schon aus der Zahl der Mitgliederwerbung hervor. Der Mitgliederbestand der NSV ist von 200 auf 1600 Mitgliedern in sehr kurzer Zeit gestiegen. Darauf gab Bürgermeister Dr. Anacker eine Uebersicht über die Organisation des Kreises Delmenhorst der NSV.

Der Amtswalterstab des Kreises Delmenhorst besteht aus 8 Amtswaltern. Hinzu kommt noch 1 Vertreter der NS-Frauenschaft, des BDM und der Hitlerjugend. Insgesamt sind 24 Amtswalter, 23 Zellenwalter und 148 Blockwalter im Kreise tätig.

Nach diesen Ausführungen wurde den Amtswaltern von Dr. Anacker ein Aufriß von dem neuen gewaltigen Werke der NSV gegeben. Der Arbeitsplan des Amtes für Volkswohlfahrt der obersten Leitung der PO. ist auch hier in Delmenhorst die Unterlage für die Arbeit.

Folgende Hilfsmaßnahmen werden und sollen unbedingt durchgeführt werden.

I. Wirtschaftliche Hilfe

Laufende Unterstützungen werden von der NSV nicht ausgegeben, im Vordergrund der Wirtschaftshilfe stehen Sachleistungen zum Beispiel Milchlieferungen, Säuglingsaussteuern und ähnliche Dinge.

II. Arbeitsplatzhilfe

Eine Selbstverständlichkeit muß es sein, daß Familienväter wieder in Arbeit und Verdienst kommen, besonders Väter aus kinderreichen Familien. Erwerbstätige Mütter sollen aus den Betrieben herausgeholt werden, wenn die Familie darunter leidet.

III. Wohnungshilfe

Die Grundbedingung für die Gesundhaltung der Familie ist eine gesunde Wohnung. Gegen unsoziale Vermieter muß streng vorgegangen werden. Hier liegt ein großes Arbeitsfeld, gerade in Delmenhorst, wie Müttererholung und Mütterschulung.

Nach Möglichkeit soll erholungsbedürftigen Müttern eine Ausspannung gewährt werden. Es ist wohl ein schwieriges Kapitel, eine Mutter für längere Zeit aus ihren Haushalt zu lösen, aber es muß erreicht werden. Vorgesehen sind örtliche Erholungspflege, Unterbringung in Heime, Verschickungen für den Haushalt. Der weibliche Arbeitsdienst soll hier voll eingesetzt werden. Die Kinder sollen in Kinderhorten und Kindergärten untergebracht werden.

Die Schulung soll so durchgeführt werden, daß die deutsche Mutter stets in der Lage ist, die Pflege und Erziehung ihrer Kinder zu leiten. Eine deutsche Frau muß die ihr als Hausfrau und Mutter gestellten Aufgaben restlos erfüllen können.

IV. Hilfe für werdende Mütter und Wöchnerinnen

Der Ausgangspunkt für diese Hilfsmaßnahmen ist der Kampf gegen die Abtreibung. Es muß Aufklärungsarbeit im großen Stil geleistet werden. Für ledige Mütter sollen Sondermaßnahmen getroffen werden, es soll versucht werden ein zerrissenes Band zwischen ihr und den Elternhaus wiederherzustellen, auf Eheschließung hingewirkt werden und Mütterkurse abzuhalten. Ueberall sollen Beratungsstellen eingerichtet werden in Verbindung mit Säuglingsfürsorgestellen.

Dieses ist der Plan der NSV. Dieses Programm und diese ungeheuer großen Aufgaben können nicht sofort restlos erfüllt werden, aber an der Arbeit der Amtswalter liegt es, diese Maßnahmen so schnell wie möglich in die Wege zu leiten, daß ein Erfolg bald sichtbar wird. Wichtig ist immer die Zusammenarbeit mit der NS-Frauenschaft, und daß der richtige Weg eingeschlagen wird. Der Block- und Zellenwalter wendet sich an seinen Ortsgruppenwalter, handelt es sich um allgemeine Notstände, dann wendet sich dieser an Oberinspektor Ahrens; handelt es sich um das Wert „Mutter und Kind", dann wendet sich der Ortsgruppenwalter an Oberinspektor Schreiber. Wird der Weg nicht eingehalten, dann kann auch ein Erfolg nicht erhofft werden. Es muß bei jeder Arbeit darauf geachtet werden und ein Unterschied gezogen werden zwischen wertvollen und asozialen Familien. Für die erbgesunden und wertvollen sorgt die NSV., die asozialen und minderwertigen Familien werden den Behörden zur Betreuung überlassen.

Viele Arbeiten sind schon angefangen, z. B. „Jedem Kind sein Bett", aber nur langsam kann diese ausgeführt werden. Eine große Anzahl Betten sind bei hiesigen Handwerksmeistern in Arbeit gegeben. Die Zwischenmeisterei liefert die notwendigen Strohsäcke. Oberbetten und Kissen liefert die NSV. Vom Gau stehen der NSV einige Kilometer Nessel zur Verfügung, aus diesem schneidert die NS-Frauenschaft und der BDM. Bett- und Säuglingswäsche.

Kinderheime sollen eingerichtet werden in den Arbeitersiedlungen in Düsternort, Hasport und am Ginsterweg. Das Tagesverpflegungsheim auf der Burginsel wird wieder eröffnet. Die Hälfte der Kosten bezahlt die NSV. (3500 RM.)

Zur Deckung aller dieser Unkosten für die NSV. muß das Eintopfgericht beibehalten werden. Dr. Anacker richtet daher an alle Delmenhorster Bürger die Bitte, wieder ihr Scherflein am Eintopfsonntag zu spenden wie in den vergangenen Monaten. Wenn also nun die Jungen und Mädel kommen mit ihrer Sammelbüchse, dann denkt daran, daß es gilt, notleidenden Volksgenossen zu helfen.

Vor allen Dingen soll der Ertrag der Sammlungen für die schulentlassene Jugend, die keine Arbeit finden kann, verwendet werden. Darum spendet, denn die Jugend ist die Zukunft Deutschlands!

Geburtstagsfeier des Kreises Delmenhorst für den Führer

Die Kreisleitung der NSDAP veranstaltete am Freitag, morgens um 11 Uhr am Kriegerdenkmal auf dem Kirchplatz eine kurze, aber ein drucksvolle Feier zu Ehren des Volkskanzlers und Führers Adolf Hitler zu seinem Geburtstag. SA., SS., Parteigenossen und Amtswalter, die es ermöglichen konnten, für kurze Zeit der Arbeit fernzubleiben, waren erschienen. Oberbürgermeister Kreisleiter Pg. Dr. Müller nahm das Wort zu einigen kurzen Ausführungen. Der Inhalt dieser Ausführungen war folgender: Diese kleine stille Feier ist ganz im Sinne des Führers, er liebt es nicht, daß von seiner Person viel Aufhebens gemacht wird. Wegen seiner Gradheit und seiner Bescheidenheit und seiner Größe ist er für uns die große Liebe des Lebens geworden. Haben wir auch viel im Leben erlebt, so ist der Führer doch das große Erlebnis für uns. In dem Führer sehen wir die Eigenschaften des deutschen Volkes verkörpert, er ist urdeutsch. Das starke Ehrgefühl, er will den Schild des Volkes wieder blank haben, und kämpft für die Anerkennung unseres Volkes als gleichberechtigt. Sein Mannesmut war und ist so groß geblieben. Allein stellte er sich hinaus, um die Seele des Volkes zu erobern, geschmäht und gehaßt von seinen Gegnern, und er hat sie erobert, er hat gekämpft, bis das ganze Volk hinter ihm stand. Der Führer weckte im Volke die besten Eigenschaften, er weckte die Fähigkeit der Hingabe für eine Idee, und wenn schon Kampf, Entbehrungen und Tote Zeugen waren. Er weckte die Fähigkeit an eine Volksgemeinschaft zu glauben. Dann auch weckte er die deutsche Treue. Die Treue zu halten und zu wahren in guten und bösen Tagen, die Treue zu halten, wie es in der Kampfzeit war und es für die Zukunft nötig sein wird. Versteht der einzelne auch nicht jede Anordnung, so muß er doch glauben und dem Führer die Treue halten, wie er sie uns gehalten hat. Unsere Bitte am heutigen Tage kann nur die sein, den lieben Gott zu bitten, unseren Führer noch lange leben zu lassen und seinen Segen zu geben zu dem Beginnen einer jeden Arbeit. Was wir tun können, wollen wir tun. Die Erschienenen grüßten den Führer an seinem Geburtstag mit einem dreifachen „Sieg-Heil". Mit dem Gesang der 1. Strophe des „Horst-Wessel-Liedes" war die kleine aber eindrucksvolle Feier beendet.

*

Bestimmungen über den Frühjahrsmarkt

Der Stadtmagistrat teilt mit: Für den vom 22. bis 24. April 1934 stattfindenden Frühjahrsmarkt gelten folgende Bestimmungen. Der Markt beginnt am Sonntag, 22. April d. J., nachmittags 4 Uhr, am Montag und Dienstag, vormittags um 8 Uhr. Die Polizeistunden sind wie folgt festgesetzt:

1. Für laute Veranstaltungen auf dem Markte (Schaubuden, Karussells usw.) auf 12 Uhr nachts.
2. Für den Verkauf auf dem Markte 1 Uhr nachts.
3. Für Wirtschaftsbetriebe, Tanz und Konzert an sämtlichen Marktlagen 3 Uhr nachts.

Während der Markttage ist das Parken in der Bahnhofstraße und in der Großen Kirchstraße verboten.

Auf die Bestimmung zum Schutze der Jugend wird besonders aufmerksam gemacht. Anordnungen der Marktaufsichtsbeamten ist unbedingt Folge zu leisten.

Für das stehende Handelsgewerbe und für offene Verkaufsstellen wird die Sonntagsruhe am 22. April von 2 Uhr bis 6 Uhr nachmittags aufgehoben.

Festsetzung der Auftriebszeiten

Der Stadtmagistrat teilt mit: Die Auftriebszeiten für die hiesigen Vieh- und Schweinemärkte für die Monate Mai bis August 1934 werden auf 7 Uhr bis 8.30 Uhr vormittags festgesetzt.

Feierlicher Zapfenstreich der Standarte 14 in Verden

L. **Verden**, 19. April. Heute, am Vorabend des Geburtstages Adolf Hitlers, veranstaltete die Standarte 14 zu Ehren des Führers einen feierlichen Zapfenstreich im Stadion der Stadt Verden. Dazu waren alle Stürme der Standarte kommandiert, die zum Teil mit großen Autobussen in der abendlichen Stunde den Weg nach Verden angetreten hatten. Das große Sportplatzgelände lag im tiefsten Dunkel, als der Aufmarsch der einzelnen Stürme im Stadion von 8 Uhr ab erfolgte. Die Gewitterwolken zogen noch am Himmel und verdeckten die Mondsichel und nur schwach zeigte sich die Legion der Sterne. Doch fand sich auf dem Sportplatzgelände eine riesige Menschenmenge ein; besonders die Verdener Jugend war, wie stets bei Veranstaltungen der SA., zahlreich zur Stelle.

Ein herrliches Bild, als die Fackeln aufloderten und Leben in das eben noch im Abendschlummer liegende Stadion brachten. Das Aufleuchten der Fackeln zeigte uns auch die großen Ausmaße der eben fertig gewordenen Stadions-Tribüne. Bald nahm das Publikum von der Tribüne Besitz, aber der gute Ordnungsdienst der SA. sorgte auch ebenso schnell dafür, daß die Tribüne wieder geräumt wurde. Brausend klingt bereits aus der Ferne die Musik des 36 Mann starken Standarten-Musikzuges auf; die Standarte wird von dem Standarten-Sturm in das Stadion geleitet. Am Spiel der Flammen der Fackeln sieht die hübsche Standarte ganz hervorragend aus. Wieder heißt es: „Stillgestanden!" Das Kommando führte Sturmbannführer Klubt-Rotenburg. In das Stadion marschiert jetzt Standartenführer Christensen mit seinem Stabe und der Kommandofahne. Sturmbannführer Klubt erstattet Meldung, daß 1632 Mann der Standarte 14 zur Stelle sind. Der Standartenführer begrüßte mit lauter Stimme die versammelte Standarte: „Heil SA!" „Heil Standartenführer!" — schallt es donnernd zurück.

Der Musikzug intoniert mit dem Spielmannszug der Standarte die feierliche Weise des großen Zapfenstreichs für Infanterie. Das Spiel schließt mit dem ergreifenden Horst-Wessel-Lied. Tausende recken den Arm, und besonders die Jugend beteiligt sich echt militärisch an dieser Ehrung unter den Klängen der Musik.

Dann wandte sich Kreisleiter Peper mit markiger Stimme an die SA. und feierte die im Sturm erprobte Treue gegenüber dem Führer und der großen nationalsozialistischen Idee, die keine Macht, keine Hetze erschüttern könne. Anschließend sprach, gleichfalls mit markiger Stimme, Standartenführer Christensen, der darauf hinwies, daß die Treue, die die SA dem Führer geschworen hatte, weiter gefestigt sei, in dem Bewußtsein, damit das Vaterland einer neuen Blüte und Freiheit entgegenführen zu können. Die kämpferische Art der SA. passe nicht allen und sie werde nicht überall gern gesehen, aber dieser Kampfgeist sei der SA. von Adolf Hitler in den Jahren des Kampfes eingegeben. Aus Frontsoldaten sei die SA. gebildet und von Frontsoldaten ausgebildet. An die Stelle des krassen Materialismus habe die SA die Fahne des Idealismus gesetzt. Keinen Schritt werde die SA von der großen Linie zurückweichen. Das sei das schönste Geschenk, das die SA dem Führer zu seinem Geburtstage darbringen könne. Mit einem Sieg-Heil auf den Kanzler schloß der Standartenführer seine Ansprache. Anschließend spielte die Kapelle das Horst-Wessel-Lied.

Unter den Klängen dieses Liedes erfolgte auch die feierliche Weihe und Verpflichtung von zwölf neuen Sturmfahnen. Dann gab der Standartenführer Beförderungen bekannt, die am Anlaß des Geburtstages Adolf Hitlers in der Standarte 14 erfolgt sind.

Der Marsch durch die Stadt erfolgte erst um die zehnte Abendstunde. Die Straßen waren von einer schaulustigen Menge dicht an dicht umsäumt. Am v. Einem-Platz erfolgte ein Vorbeimarsch der Standarte an dem Führer und seinem Stabe.

Kriegerverein Horn

Zu Beginn der wieder gut besuchten Monatsversammlung gab Vereinsführer Kam. Meister bekannt, daß Stabschef Röhm die Ehrenmitgliedschaft des „Reichskriegerbundes Kyffhäuser" übernommen habe. Am 1. Mai, dem Feiertage der nationalen Arbeit, wird der Kriegerverein „Horn" geschlossen mit Fahne an der großen Veranstaltung teilnehmen. Erwartet wird, daß alle Mitglieder, soweit sie nicht bei ihren Fachverbänden antreten, zur Stelle sind. Zusammen mit dem benachbarten Krieger-Wehrverein „Schwachhausen" sollte am 25. April ein größerer Werbeabend für den Luftschutz, zu dem die befreundeten Vereinigungen im Bezirke Schwachhausen-Horn eingeladen wurden, veranstaltet werden. Er ist jedoch von der Oberleitung des Luftschutzes vorläufig abgelagt worden. Kam. Meister berichtete eingehender über die Verhandlungen der letzten Führertagung des „Bremer Kriegerbundes" am 26. März. Nötig ist, daß die angeforderten Meldungen pünktlichst erledigt werden, ebenso die Abführung der Bundesbeiträge. Erläutert wurden noch die wichtigsten März, April in der „Parole" veröffentlichten Führeranordnungen, darunter besonders die Bestimmungen wegen Einrichtung einer Schießabteilung innerhalb des Vereins. Schießwart ist der Kam. Jooß, der seinerseits wieder die Schießengruppe zu bilden hat. An die geschäftlichen Verhandlungen schloß sich noch ein kameradschaftliches Beisammensein an.

Der älteste männliche Einwohner Nordernevs 92 Jahre alt

Norderney. Der älteste männliche Einwohner unserer Insel, Schuldiener a. D. Johann Chr. Borchers, beging seinen 92. Geburtstag. Dem noch rüstigen Geburtstagsjubilar gingen zu seinem Festtage von allen Seiten herzliche Glückwünsche zu.

Flaggenparade auf der „Europa"

Bremerhaven. Heute morgen fand auf dem am Columbus-Pier zur Ausreise bereit liegenden Schnelldampfer „Europa" eine eindrucksvolle Feier des Geburtstages des obersten Führers statt. Die gesamte Mannschaft war auf dem Achterdeck zur Flaggenparade angetreten, wo der Führer des Dampfers, Kapitän O. Scharf, eine Ansprache an seine Besatzungsmitglieder hielt. Der Kapitän schilderte den Reichskanzler Adolf Hitler als einen klugen Staatsmann, einen Mann voller Herzensgüte und überzeugenden Beredsamkeit, mit einem charaktervollen klaren Denken und zielsicherem Wollen und einem Herzen voll glühender Liebe für sein Volk und Vaterland. Namens der Besatzung gelobte der Redner dem großen Kapitän des geliebten Deutschland unverbrüchliche Treue. Nach einem Sieg-Heil auf den Reichskanzler ging unter den Klängen des Präsentiermarsches die Flagge hoch. Nach dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied spielte die Bordkapelle noch „den Badenweiler Marsch. Inzwischen war schon der Berliner Fern-D-Zug mit den ersten Passagieren am Columbus-Bahnhof eingetroffen. Mittags ging dann die „Europa" in See.

In den frühen Morgenstunden war die SS der Unterweserstädte zur feierlichen Flaggenhissung vor der Sturmbanngeschäftsstelle in der Bürgermeister-Smidt-Straße angetreten, wo der SS-Obersturmführer Sielaff eine große Ansprache hielt.

Gewitterschäden

Aurich. Bei den hier über die Stadt hinweggiehenden Gewitter gingen große Regenmengen nieder. Die Kanalisation konnte die Wassermassen nicht so schnell aufnehmen und so kam es, daß stellenweise die Straßen in der ganzen Breite unter Wasser standen. Zu den Eingängen einiger Häuser mußten sogar Kostege gelegt werden. Ein kalter Schlag traf auch das Gebäude der Aktienbrauerei, doch ist der entstandene Schaden gering. Für kurze Zeit versagte auch der Strom, doch wurde der Schaden bald behoben.

*

Schwittersum. Das nachts über unsere Gegend hinwegziehende Gewitter brachte einen für den Bauern J. Kurk empfindlichen Verlust. Ein Blitz traf ein wertvolles Rind des Bauern, das in unmittelbarer Nähe des Platzgebäudes auf der Weide war.

*

Augustfehn. Hier ging nachts ein schweres Gewitter nieder, das etwa von Mitternacht bis zum Morgengrauen dauerte. Die Stromzufuhr war für einige Zeit unterbrochen. Weitere Schäden sind hier nicht zu verzeichnen, im Gegenteil, der Gewitterregen hat auf das Wachstum außerordentlich günstig eingewirkt.

*

Varel. Ueber Stadt und Land Varel und die Friesische Wehde ging ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. In mehreren Fällen schlug es ein, doch handelte es sich stets um kalte Schläge. In dem Wohnhaus des Einwohners Büppel zerstörte der Blitz die ganze elektrische Lichtanlage und riß den Mörtel von den Wänden, wobei die zum Teil noch schlafenden Einwohner in den Betten getroffen wurden. In Borgstede schlug der Blitz in einen elektrischen Leitungsmast, sprang dann über zu einem Hausanschluß eines Wohnhauses und richtete auch dort Unheil an. In der Friesischen Wehde schlug der Blitz in die Gastwirtschaft von Dietrich Warnken, ohne zu zünden.

Osterholz-Scharmbeck

Neuregelung des Straßenverkehrs

Auf Grund des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 ist zur einheitlichen Regelung des gesamten Straßenverkehrs eine neue Polizeiverordnung für das Gebiet des Landes Preußen erlassen, die am 1. April 1934 in Kraft getreten ist. Dieses Gesetz sieht eine Uebergangszeit bis zum 1. Mai vor. Während dieser Uebergangszeit wird die Polizeiverwaltung belehrend und aufklärend wirken, um später mit rücksichtsloser Strenge gegen die Uebertreter der neuen Straßenverkehrsordnung durch Verhängung von Polizeistrafen und gebührenpflichtigen Verordnungen vorzugehen.

Das Gesetz bringt für das Land Preußen wesentliche Aenderungen sowohl für die Fußgänger sowie Radfahrer als auch für die Fahrzeugbesitzer. Empfindliche Strafe trifft denjenigen, der sich gegen die Verkehrsdisziplin vergeht. Das Gesetz sieht vor, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung, wenn nicht nach anderen Vorschriften eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafen bis zu 150.— RM. oder entsprechender Haft bestraft. Daneben können in besonders schweren Fällen die Kreispolizeibehörde und ihre Organe das für die Ueberführung benutzte Fahrzeug, darunter fallen auch Fahrräder, im Wege der polizeilichen Verfügung dem Täter wegnehmen und es zeitweilig sicherstellen. Wir werden noch und noch Auszüge aus diesem Gesetz in leicht verständlichen Worten zum Abdruck bringen, damit unsere Leser das Gesetz kennenlernen und sich vor Schaden bewahren können.

*

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" wird am zweiten Sonntag im Monat Mai auf dem herrlich gelegenen Schützenhof in Osterholz-Scharmbeck ihre Eröffnungsveranstaltung abhalten. Es spricht der Gauwart der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Pg. Andreesen, Harburg-Wilhelmsburg. Die Veranstaltung wird umrahmt von musikalischen Darbietungen, turnerischen Aufführungen, Volkstänzen und Gesangsvorträgen.

*

Die Gebietsmusterriege kommt

Zu dem Bericht des Scharmbecker Turnerbundes von 1848 über die am Sonnabend stattgefundene Besprechung des Gebietsführerringes muß noch Ergänzend erwähnt werden, daß die aufgestellte Gebietsmusterriege bei der geplanten Werbeveranstaltung Meisterübungen am Barren, Pferd und Reck zeigen wird. Hierzu sei gleichzeitig gesagt, daß auch der Kunstturner Büttner sein Können zeigen wird, der bei dem letzten Städtewettkampf im Kunstturnen der Bremer Mannschaft zum Siege verhalf.

Aufruf der SA. zur Schaffung eines Volkstheaters

Die SA Bremens hat sich, wie auch in den vergangenen Jahren, besonders in den letzten Monaten mit Erfolg dafür eingesetzt, den kulturellen Aufgaben des neuen Staates das Feld bereiten zu helfen. Vor allem gilt es, aus dem bisherigen Theater ein wirkliches deutsches Nationaltheater zu entwickeln. Fern von jeder Tendenz- und Konjunkturmache, sei sie auch welcher Art, soll das schönste und stärkste Gedankengut deutscher Dramatiker der Vergangenheit und Gegenwart, der ernsten und der heiteren Kunst, in bedeutenden Aufführungen allen arbeitenden Menschen der bremischen Bevölkerung zugänglich gemacht werden. — Zu diesem Zwecke hat sich die Führung der bremischen SA entschlossen, den großen Gedanken des deutschen Nationaltheaters auch in Bremen in die Wirklichkeit umzusetzen und für alle Angehörigen und Freunde der SA

das Werk-Anrecht im Schauspielhaus

zu schaffen. Es ist Aufgabe des Dritten Reiches, die Werk- und Schicksalsgemeinschaft aller arbeitenden Menschen des deutschen Volkes immer wieder zu betonen. Der Berufstätige der Hand und der Stirn soll nicht nur arbeiten, sondern auch seine Freude am Dasein haben, und der Arbeitgeber sieht es gern, wenn sich seine Mitarbeiter geistige Vertiefung und Erholung suchen und dadurch neue Kraft und Zuversicht für ihr Leben und ihre Arbeit gewinnen.

Das neu geschaffene Werk-Anrecht umfaßt zehn Vorstellungen in zehn Monaten. Jeder Inhaber dieses Werk-Anrechts kann sich einen bestimmten Wochentag wählen (z. B. Montags bis Donnerstags alle vier Wochen). Jede Vorstellung kostet 1,65 RM. Davon entrichtet der Teilnehmer selbst 1,20 RM. und sein Betrieb stiftet ihm 45 Pfennig im Monat dazu. Diese 1,20 RM. werden bei der Gehaltsauszahlung am 1. des Monats vom Betrieb einbehalten (also 30 Pfennig in der Woche).

Bei der überwiegend sozialen Einstellung der bremischen Unternehmerschaft können und dürfen wir — wie sich bereits an zahlreichen Beispielen erhärtet hat — voraussetzen, daß die Unternehmerschaft das kleine Opfer für eine große Sache gern und freudig auf sich nehmen wird.

Nimmt der Teilnehmer ein zweites Anrecht für Frau oder Braut, so kostet jede Vorstellung dieses zweiten Anrechts 1,30 RM. und ist vom Teilnehmer allein zu entrichten.

Jeder Inhaber des Werk-Anrechts erhält seine Plätze sechsmal im Parkett, zweimal im ersten Rang und zweimal im zweiten Rang.

Das Wort Dr. Josepf Goebbels', daß eine hinreißende Schauspielvorstellung die höchsten Lebenskräfte in uns wecke, soll und muß auch für möglichst viele schaffende Bremer wahre Bedeutung erlangen, denn nichts wirkt bestimmender als eine packende Darstellung unseres Lebens.

Alle Angehörigen und Freunde der SA werden hiermit aufgefordert, sich dem großen Gedanken des Werk-Anrechts anzuschließen und sich möglichst geschlossen in den Betrieben einzutragen. Ab Dienstag den 1. Mai führt jeder SA-Mann in den Betrieben eine Einzeichnungsliste.

Das Programm ist von der SA aufgestellt und umfaßt:

2 klassische Werke
2 moderne Problemstücke
2 Gesellschaftsstücke
2 Lustspiele
2 musikalische Werke.

Die erste Vorstellung des Werk-Anrechts findet im Monat August statt.

Jeder Volksgenosse hingegen, der ein höheres Einkommen als 300 RM. bezieht, hat die Pflicht, in einer Zeit, in der sich jeder Volksgenosse am Aufbau des deutschen National-Theaters zu beteiligen hat, in die ordentlichen Anrechte der beiden bremischen Theater einzutreten.

Der Führer der Standarte 266
gez. Clausen, Standartenführer.
Der Führer der Marinestandarte 15 M. z. F. b.
gez. Hinz, Sturmbannführer.
Der Führer der Standarte 75
i. V. gez. Renken, Sturmhauptführer.
Der Führer der Motorstandarte 62
gez. Stelzer, Sturmbannführer.
Der Führer der Reiterstandarte 62
gez. Beuse, Sturmbannführer.
Der Bildungsführer der Standarte 266
gez. J. Straßberger-Sorenz,
Obersharführer,
mit der Durchführung des Werk-Anrechts beauftragt.

*

Das Werk-Anrecht der Bremer SA.

ist den zuständigen höchsten Berliner Stellen zur Begutachtung vorgelegt und von ihnen mit stärkster Zustimmung begrüßt worden. Die für das deutsche Kulturleben verantwortlichen Aemter und Persönlichkeiten der Reichsregierung begrüßen in der Initiative der Bremer SA. und dem von ihr geschaffenen Werk-Anrecht eine entscheidende und vorbildliche Maßnahme zur Schaffung des großen deutschen Volkstheaters. Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser hat das Werk-Anrecht der Bremer SA. als eine Einrichtung anerkannt, die

für das ganze Reichsgebiet als vorbildlich

gelten kann. Der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Otto Laubinger, schreibt:

„Das Werk-Anrecht ermöglicht weiten Besucherkreisen den Besuch des Theaters in einer Weise, die vom Standpunkt nationalsozialistischer Kulturpolitik nur begrüßt werden kann."

Die gleiche rückhaltlose Anerkennung hat der Gedanke des Werk-Anrechts im Reichs-Propagandaministerium gefunden.

Wir sind gewiß, daß das Werk-Anrecht der SA und seine praktische und kulturelle Bedeutung in der Bremer Bevölkerung einen außerordentlichen Widerhall finden werden. Angehörige und Freunde der SA., die schon jetzt das Anrecht zeichnen oder ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit an dem großen Werk bekunden wollen, werden gebeten, sich an die Standarte 266, Wilhelm-Becker-Haus, oder an das Büro des Schauspielhauses zu wenden. Ab 1. Mai können alle Angehörigen und Freunde der SA. sich bei den SA-Männern in den Betrieben für das Werk-Anrecht einzeichnen.

*

Das Theater ist gerade in seinem nur bei uns dazu gewordenen Gedanken der Nationalbühne eine so deutsche Sache, daß es

im Aufbau einer nationalen Kultur eine

erste Rolle unter den Künsten

spielen muß. Es wird im Dritten Reich diese Rolle aber nur erfüllen können, wenn es auch im sozialistischen Sinne der Gemeinschaft und höchsten Leistung geführt wird und dem ganzen Volk durch alle Kreise hindurch gehört, wenn in gemeinsamem Erleben Alle teil an den Geschenken der Genies der Nation an das Volk, an den Freiheitsschlachten des deutschen Geistes auf den Brettern und an den Vorbildern haben, die von ihnen unter uns treten, aber auch an der Freude eines unterhaltenden Theaterabends.

So ist es zu begrüßen, daß durch das Werk-Abonnement die SA.-Kameraden an das Theater herangeführt werden und günstige Möglichkeiten haben, mit ihren Freunden einen reichhaltigen Spielplan zu sehen.

Für das Theater ergibt sich daraus die Verpflichtung zu höchster Leistung, zu einer Auswahl, die wirklich die deutschen Charaktervorbilder auf die Bühne stellt, für den Schauspieler die, Diener am Wort des Dichters und nicht nur „Star" zu sein, für beide aber, den revolutionären Geist mitzufühlen, der unser Geist ist.

K. H. Bischoff, Kreis-Kulturwart.



Die sechste Partie

im Weltschachmeisterschaftskampf unentschieden

Freiburg i. Br., 20. April. Am Donnerstagabend wurde die am Mittwoch abgebrochene sechste Schachpartie zu Ende geführt. Bogoljubow vermochte durch äußerst zähes Spiel, einen nach dem andern der Aljechinschen Freibauern zu erobern und schließlich wurde die Partie von Dr. Aljechin im 61. Zuge nach insgesamt 8½ Stunden Kampf remis gegeben. In Sachverständigenkreisen glaubt man, daß Bogoljubow nun zu seiner wahren Stärke den Weg finden wird. Man sieht daher mit größter Spannung der am Freitag, 19 Uhr, beginnenden siebenten Partie entgegen, in der Bogoljubow die weißen Steine führt.

Raubüberfall auf zwei Bankboten

Mainz, 20. April. Auf zwei Boten der kommunalen Landesbank, die am Freitag von der Reichsbank 10 000 RM. abgeholt hatten, ist ein Raubüberfall verübt worden. Als die Boten am Gebäude der Kommunalbank wieder angelangt waren, sprang aus einem Personenkraftwagen ein Mann heraus und gab drei Schüsse auf sie ab.

5 Tote bei einem Lawinenunglück

Mailand, 20. April. In Piateda bei Sondria (Provinzhauptstadt des Veltlin) wurden am Donnerstag neun Arbeiter, die sich auf dem Wege zu den in der Nähe von Piateda im Bau befindlichen Kraftanlagen befanden, von einer Lawine verschüttet und ins Tal hinabgeschleudert. Unter großen Anstrengungen konnten nur vier Verschüttete lebend aus dem Schnee geborgen werden. Die übrigen fünf fanden den Tod.

Ungetreuer Kassierer

im automatischen Geldschrank zerquetscht

Der Kassierer eines Bankinstitutes aus Avignon hatte sich heimlich die Schlüssel zu dem neuen Geldschrank zu beschaffen gewußt und versuchte während der Nacht, den Schrank zu öffnen. Dies gelang ihm auch; er hatte aber offenbar nicht gewußt, daß der Schrank eine Minute nach seiner Oeffnung automatisch mit großer Gewalt zuklappen mußte. Am Morgen fanden die Bankangestellten ihren Kassierer im Geldschrank eingeklemmt, er gab keine Lebenszeichen mehr von sich; die Tür hatte dem Manne den Brustkorb eingedrückt.

Schwere Amoniak-Explosion

Drei Tote, 28 Verletzte

London. Bei einer Explosion in den Werken der Imperial Chemical Company in Billingham on Tees (Grafschaft Derham) wurden drei Arbeiter getötet und 28 verletzt, davon elf schwer. Die Explosion war durch Entzündung von ausströmendem Ammoniakgas verursacht worden.

Der Herr fährt seinen Chauffeur

Daß im Dritten Reich der Standesdünkel endlich verschwindet, beweist wiederum ein Zeichen wahrer Verbundenheit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Neusalz, wo ein Fleischermeister mit seinem Auto seinen Chauffeur anläßlich dessen Trauung zum Standesamt und zur Kirche fuhr.

Todesurteil in Insterburg

Insterburg. Das Schwurgericht in Insterburg verurteilte die Frau Hedwig Naßzuhn aus Setteggen im Kreise Goldap und den Besitzersohn Gustav Schinkewitz wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Am 12. Januar wurde der Maurer und Gastwirt Otto Naßzuhn aus Setteggen erschossen in seinem Schlafraum aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß Naßzuhn von dem Besitzersohn Schinkewitz mit Einwilligung der Frau des Ermordeten durch einen Revolverschuß getötet wurde. Schinkewitz und die um 18 Jahre jüngere Frau des Ermordeten unterhielten ein Liebesverhältnis.

Unterseeische Katastrophe

Ein Riesenseebeben an der indischen Küste

Kalkutta. Ein Wal von 12,2 Meter Länge und 9,15 Meter Umfang, mit Kiefern, die den kolossalen Umfang von über 3 Metern am Maul haben, ist an der Kumira-Küste in der Provinz Bengalen angeschwemmt worden. Zoologen sind der Ansicht, daß es sich um ein Exemplar der species Balaenoptera Indica (Fin-Wal) handelt, der das größte aller bekannten Tiere ist; er wird im ausgewachsenen Zustande bis zu 25 Metern lang. Funde ähnlich diesem sind in den Jahren 1841 und 1852 gemacht worden, sie sind also von großer Seltenheit. — Die Tatsache, daß eine Anzahl ungewöhnlicher Fischleichen in den letzten Wochen angeschwemmt wurde, gibt Grund zu der Vermutung, daß gleichzeitig mit dem großen indischen Erdbeben eine große unterseeische Katastrophe stattgefunden haben mag, deren Opfer nun allmählich zu Tage kommen.

Blutige Zigeunerschlacht bei Wien

Wien. In der Nähe von Wien ereignete sich am Mittwoch eine blutige Zigeunerschlacht, bei der es zwei Tote und zahlreiche Verletzte gab. Mitglieder der Zigeunerfamilie Fröhlich-Fels überfielen bei der Burg Kreuzenstein Mitglieder der Zigeunerfamilie Endres, mit der sie seit Jahren in Feindschaft lebten. Es kam zu einer Schießerei, bei der ungefähr 30 Revolverschüsse gewechselt wurden. Zwei Mitglieder der Familie Endres wurden durch Herzschüsse getötet. Ein Mitglied der Familie Fröhlich-Fels erhielt einen gefährlichen Lungenschuß. Eine Anzahl Zigeuner wurden teils schwer, teils leichter verletzt. Die Täter sind größtenteils flüchtig. Die Gendarmerie hat eine Streife organisiert.

Luftschlachten mit Heuschrecken

Mit Kampfflugzeugen und Arsenik-Präparaten gegen die Schrecken der Farmer

London. Soeben hat der ehemalige Chef-Entomologe der Sudan-Regierung, H. H. King, London im Staatsauftrag verlassen, um sich auf dem schnellsten Wege nach Nord-Rhodesia zu begeben, wo unter seiner Führung zum ersten Male im großen mit dem Flugzeug Angriffe auf die herannahenden Heuschreckenschwärme durchgeführt werden sollen. Die Angriffe werden in allergrößtem Maßstabe eingeleitet und sollen nach Möglichkeit auch über den Küsten und selbst über dem Meer (soweit die Schwärme rechtzeitig gesichtet werden) zur Ausführung gelangen. Der Kampf stützt sich auf die neuesten wissenschaftlichen Feststellungen, die über die Bekämpfung der Heuschrecken gemacht worden sind.

Bei seinen Laboratoriumsarbeiten in Khartum stellte Dr. King schon im Jahre 1932 fest, daß man den Heuschrecken am leichtesten durch eine Uebersprengung von Sodium-Arsenik beizukommen vermag.

King schloß aber weiter, daß es natürlich einfacher ist, den fliegenden Schwarm in der Luft mit dem Gift-Sprühregen in Berührung zu bringen, als auf dem Erdboden, wo immer nur die oberste Schicht betroffen wird.

Die Tiere fallen vergiftet zu Boden und erwachen nicht mehr aus ihrer Betäubung und werden vom Winde schnell verweht oder von den Vögeln aufgefressen. Den übrigen Tieren schadet das Gift nämlich schon nach ganz kurzer Zeit nicht mehr, auch kann der Giftregen wenige hundert Meter von der Sprühstelle dem Menschen nicht mehr direkt gefährlich werden. Bei der schnellen Verflüchtigung kann auch keine indirekte Schädigung eintreten.

Luftschlacht über dem Meer

Ohne Zweifel wird es ein grauenvolles Schauspiel sein, wenn ein Flugzeug, vielleicht mit einigen Hilfsmaschinen, in rasendem Flug an dem herannahenden Schwarm vorbeibraust und den Schwarm u. U. gar kreuzt, um das Gift möglichst umfassend zu verbreiten.

Es wird nach einiger Zeit, wenn die Beobachtungsdienste durchgeführt sind, nicht schwer sein, viele Schwärme schon abzufangen, ehe sie dem Lande überhaupt Schaden zufügen. Man hat nämlich mehrfach Schwärme bis zu dreißig, ja sogar bis zu zwanzig Kilometer vom Lande entfernt über dem Meere angetroffen. Daß man sich aber eines schnellfliegenden Aeroplans bedienen muß, um wirksam gegen die fliegende, gefräßige grüne Schar zu streiten, ergibt sich daraus, daß man über dem Roten Meer schon in besonders starken Jahren Schwärme sehen konnte, die eine Fläche von 20 000 Quadratmeilen bedeckten!

Es gilt also, die Schwärme möglichst vollkommen abzufangen und zu vernichten, ehe die Fresser, die nur kahle Wälder und Büsche hinterlassen, überhaupt den Boden berühren.

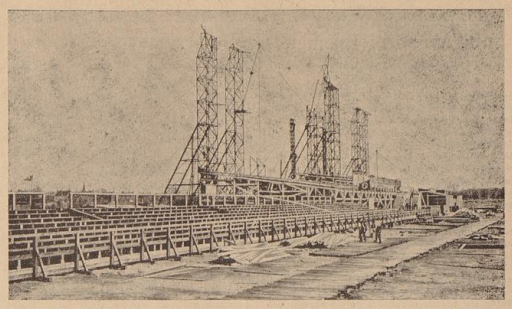
Schadenszahlung und Vernichtungskosten

Mit 400 Stundenkilometer und einem Giftsprühregen gegen die Heuschrecken — das ist der einzige segensreiche Fortschritt, der bis heute mit aller „Kriegsforschung" erzielt werden konnte. (Die Vernichtungsflüge gegen die Parasiten der europäischen Laubwälder bieten schwache Vergleichsmöglichkeiten). Man schätzt den Schaden, der im tropischen und subtropischen Afrika von den Heuschrecken angerichtet wird, auf mindestens 200 Millionen Mark. Der gesamte Kampfplan für Rhodesia kostet nur 50 000 Mark.

Alle von Heuschrecken betroffenen Länder, jenseits des Ozeans und über das Rote Meer hinweg, beobachten mit größtem Interesse den Feldzug, der unter Dr. H. H. King soeben in Nord-Rhodesia beginnt.

Die neuesten Bilder vom Tage

Bild-Sonderdienst der BZ.



Die Tribünenanlagen auf dem Tempelhofer Feld für den großen Staatsakt am 1. Mai gehen ihrer Vollendung entgegen.







Seit Tagen läuft vor dem Schwurgericht in Schweinfurt der Prozeß zur Aufklärung des Mordes an dem Schloßherrn von Waltershausen, Hauptmann a. D. Werther. Unser Bild zeigt das Schloß von Waltershausen, in dessen Räumen sich am 1. Dez. 1932 die grausige Tat abspielte.



Nebenstehend: Zum 45. Geburtstag des Reichskanzlers hat Prof. Schwegerle in München diese neue Bronzeplakette geschaffen.

Die NS.-Betriebszelle der Staatlichen Porzellanmanufaktur wird dem Reichskanzler an seinem Geburtstag dieses Frühstücksservice aus edelstem Meißner Porzellan überreichen.

Krieg gegen eine Frau / Der weibliche Piraten-Admiral!

Von J. F. Molitor — Copyright by Nationaler Pressed., Berlin N 58 — Alle Rechte vorbehalten

(5. Fortsetzung)

Mister Head zündet sich nervös eine Zigarette an und sieht aus dem Kabinenfenster mit Besorgnis auf die Dschunken, die nun schon ganz nahe sind . . .

Mister Head ist keine Kämpfernatur und verflucht in diesem Augenblick den spleenigen Mister John Baker, daß er sich in dieser gefährlichen Gegend herumtreibt . . .

Verdammt . . . er ließ solche Dinge lieber in den Zeitungen, als daß er sie selbst miterlebt.

In diesem Augenblick kommt der schrille Signalpfiff über Deck . . . Mister Head zuckt nervös zusammen und ruft aus:

„Geht es jetzt etwa schon los . . .?"

„Ja, da haben Sie ungewöhnlich recht . . .!" ruft Mister Andre aus, und in sein Lächeln tritt ein unangenehmer Zug.

Plötzlich hat Mister Andre Jardin eine eiserne Stange in der Hand, und mit dem sich ewig gleichbleibenden Lächeln im Gesicht fängt er an, die kostbare Funkeinrichtung zu zerschlagen . . .

„Sind Sie verrückt geworden?" schreit Mister Head auf und wirft sich dem kleinen Franzosen entgegen . . .

„Warum so aufgeregt, Mister Head?" fragt Mister Andre höflich und verliert nicht einen Augenblick sein höfliches Wesen . . .

Auch dann noch nicht, als er Mister Head, der sich absolut nicht beruhigen will und laut nach Hilfe schreit, einen solchen vorzüglich angebrachten Kinnhaken versetzt, daß der Funker krachend und ohnmächtig zu Boden schlägt . . .

Mister Andre pfeift jetzt eine lustige und etwas frivole Melodie vor sich hin, während er weiterhin mit großer Sachkenntnis die Funkanlage völlig zerstört . . .

„Das Werk wäre getan . . .", spricht er vor sich hin und verläßt die Funkkabine, in der sich nach bis vor Augenblicken eine der modernsten Anlagen dieser Art befand . . .

Billy blickt in einen Revolverlauf . . .

Fast zu gleicher Zeit erleben die Maschinisten im Turbinenraum ihre besonderes Abenteuer . . .

Zwei Offiziere der „kleinen europäischen Armee" haben plaudernd auf der eisernen Treppe, die zum Maschinenraum herunterführt, gesessen und sich unterhalten.

Bismeilen haben sie Scherzworte mit den Maschinisten gewechselt. Einkreisung durch die Dschunken ist auch hier unten bekannt.

Plötzlich wird den beiden Offizieren von oben etwas zugerufen und gleichzeitig stehen sie auf und holen mit einer verblüffenden Geschwindigkeit die Revolver aus ihren umgehängten Taschen . . .

„Ist etwas passiert . . .? fragt der lange Billy, einer der Maschinisten.

Der eine der Offiziere kommt gemütlich auf ihn zu . . .

„Mach' dir keine Sorgen, Billy . . . , aber geh' mal ein wenig von den Turbinen fort . . .!"

„Wieso . . .?"

„Dort in die Ecke, Billy . . . und auch du Jack . . . und du, Keepler!"

„Aber wir können doch die Maschinen . . .!"

„Los! Gehorcht! Macht keine Schwierigkeiten . . . Passieren wird euch schon nichts . . . Warum sollten wir euch unnütz Löcher in den Bauch schießen . . .!"

Die drei Maschinisten sehen ratlos auf die drei Offiziere . . .

Sie erkennen jetzt mit Verblüffung, daß die Mündungen der drei Pistolen jetzt auf sie gerichtet sind.

„Aber sind ihr denn des Teufels . . .? Wir sind doch keine Piraten . . . Was soll der Unsinn . . .!" schreit der lange Billy empört und wischt sich den plötzlich ausbrechenden Schweiß von der Stirn . . .

„Nein, ihr nicht, aber . . . wir!" sagt der eine der Offiziere mit einem spöttischen Lächeln im Gesicht.

Der andere erklärt zynisch:

„Wir sind Offiziere seiner Majestät Miß Tschung-Pih . . . wenn ihr schon einmal etwas von Miß Tschung-Pih und ihrer Armee gehört habt. Macht uns keine unnützen Schwierigkeiten . . . Also, marsch dort in die Ecke und dann in den kleinen Raum dort hinter euch . . . er ist wunderbar als Gefängnis geeignet . . ." sagt der Piratenoffizier und zeigt auf den kleinen Raum, der zur Aufbewahrung von Werkzeugen usw. bisher gedient hat . . .

Dieser Raum ist wirklich ein vortreffliches Gefängnis . . .

„Ihr Hunde . . .!" sagt der lange Billy und will sich auf den Banditen stürzen, dann sieht er aber, daß die Mündung des Revolvers drohend gegen seine Stirn gerichtet ist . . .

Billy hat in den Staaten Frau und Kinder . . . Und zur Unzeit gezeigter Mut kann manchmal den Tod einbringen . . . Billy resigniert angesichts des vor ihm stehenden Todes und läßt sich mit seinen Kameraden einsperren . . .

„Man wird nach den Kriegsschiffen funken, und ihr werdet . . . alle hängen . . .!" schreit er noch wütend in der Tür.

„In diesem Augenblick gibt es keine Funkanlage mehr an Bord . . .", schreit der eine Pirat und verschließt sorgfältig die Tür hinter den Maschinisten.

Dann wenden sie sich den Turbinen zu . . .

Es ist bezeichnend für ihre technische Ausbildung, daß sie ohne Schwierigkeit die Turbinen in kurzer Zeit zum Stillstand bringen.

Gangsters sind anstellige Leute und sie können meist noch etwas mehr, als nur Revolverschießen.

Es war von Mister Wakang keine schlechte Idee, sich auf Veranlassung von Mister Fullingstone ein halbes Hundert der tüchtigsten Gangsters aus den Staaten nach China zu holen.

— — — — — — — — — —

Auf der Kommandobrücke hat sich auf den Pfiff hin eigentlich nicht viel ereignet.

Nur zwei von Mister Wrights Leuten kommen mit einem schweren Maschinengewehr herbeigeschleppt und bauen es in phantastischer Eile auf.

„Was soll das bedeuten?" fragt John Baker . . .

„Der Teufel, das sieht ja aus, als ob es nicht gegen die Piraten, sondern auf uns gerichtet ist!" spricht Kapitän Raulstone, denn die Mündung des MG. kann hervorragend die Kommandobrücke und die Deckaufbauten bestreichen.

Banner spürt plötzlich ein großes Unbehagen in sich . . .

Wright nickt dem Kapitän ein wenig spöttisch zu:

„Ich habe Sie bisher ein wenig unterschätzt, Mister Raulstone . . ."

Raulstone flucht laut und anhaltend . . .

Es sieht aus, als ob er sich auf den eleganten Mister Wright stürzen wollte . . .

Mabel schreit leise auf . . .

Baker tritt auf Wright zu und brüllt in höchster Erregung: „Zum Teufel, was soll das bedeuten?"

Er zeigt auf die Maschinengewehrschützen, die auf einen Schlag mit einer verblüffenden Geschicklichkeit ihre Maschinengewehre so umgebaut haben, daß sie jetzt auf einmal das ganze Schiff bestreichen können . . .

Mister Wright salutiert höflich vor Mabel . . .

„Keine Sorge, Miß Baker . . .! Wir sind Gentlemen . . . trotz alledem . . ."

„Das bedeutet also . . .!" brüllt Baker jetzt noch lauter und an der Stirn schwillt ihm eine Ader blau an . . .

„Ja, das bedeutet, mein lieber Mister Baker, daß wir nicht die Absicht haben, die Dschunken, sondern . . . Ihr Schiff zu bekämpfen, das heißt, nur dann, wenn Sie Widerstand leisten sollten. Sicher sind Sie klug genug, um das Nutzlose Ihres Vorgehens in ihrem Falle einzusehen und werden jetzt durch den Kapitän der Mannschaft Ihrer Yacht befehlen lassen, uns keinerlei Widerstand zu leisten, denn die Mannschaft der Dschunken steht auch . . . unter meinem Befehl! Wir vermeiden gern jedes unnütze Blutvergießen. Widerstand von Ihrer Seite würde nur dazu führen, daß wir gezwungen wären, Ihre Mannschaft zusammenzuschießen . . .!"

Sein Gesicht ist in diesem Augenblick hart und voller Drohungen . . .

Einen Augenblick herrscht verblüfftes Schweigen.

Seelenruhig fährt der elegante Mister Wright fort: „Würde von Ihrer Seite aus Widerstand geleistet, Mister Baker, dann wäre es von diesem Augenblick an für keinen mehr möglich, aus diesem Abenteuer heil herauszukommen . . . auch für Sie nicht und für Ihre Tochter . . . wir müßten dann jeden vernichten, der etwas ausplaudern könnte!"

„Ich hielt Sie bisher für einen Gentleman . . ." ruft Mabel empört aus.

Wiederum salutiert Mister Wright vor ihr.

„Ich bedaure außerordentlich, Ihr Urteil korrigieren zu müssen . . ."

Baker aber ist so voller Wut, daß er auf Wright zustürzt, um ihm einen Faustschlag zu versetzen, aber Mabel hält ihren Vater fest . . .

„Ruhig, Vater, wir sind in den Händen von Schurken, und jeder Widerstand verschlimmert nur unsere Lage . . .!"

Mabel blickt jetzt Banner an . . .

„Gehören Sie auch zu der Bande, haben Sie Vater absichtlich verlockt . . .?"

Aber Banner hört das schon gar nicht mehr.

Banner ist ein Mann, der langsam in Zorn gerät, dann aber brennt sein Inneres in heißer Flamme.

Er springt auf Wright los und versetzt ihm einen Faustschlag, der ihn taumeln läßt . . .

Aber im gleichen Moment springt irgendwo ein Schuß auf und Banner spürt einen heftigen Schlag und Schmerz im Oberarm und dann wird ihm schwarz vor Augen . . .

Der Boden beginnt unter seinen Füßen zu schwanken und in seinen Ohren fängt es an, zu brausen . . .

Er wird ohnmächtig . . .

Erst in diesem Augenblick bemerkt John Baker, daß die Maschinen des Schiffes stillstehen . . .

Die Yacht gleitet nur noch in langsamer Fahrt dahin . . .

Die feindlichen Dschunken liegen schon Bord an Bord mit der „Flying Bird" . . .

Jetzt weiß der Amerikaner, daß die „Flying Bird" verloren ist . . .

Er gibt Raulstone den Befehl, daß von seiten der Mannschaft aus kein Widerstand mehr geleistet wird . . .

Sekunden später klettern auch schon die ersten wilden Burschen von den Dschunken herüber an Bord der „Flying Bird" . . .

Baker hielt sich schützend vor Mabel, die sich um den verwundeten Banner bemüht . . .

„Meine Tochter . . .", sagt Baker und blickt auf den eleganten Mister Wright.

„Wir sind keine Mädchenhändler . . .!" sagt Wright und verläßt die Brücke, um das Kommando der Yacht und der aufgeenterten Chinesen zu übernehmen . . . .

(Fortsetzung folgt.)

Jute-Spinnerei und Weberei Bremen

Erhöhter In- und Auslandsabsatz — Wieder Gewinnvortrag

Nach dem Geschäftsbericht für 1933 wirkten sich die Maßnahmen der Regierung Adolf Hitlers im Interesse von Industrie und Landwirtschaft auch für die deutsche Juteindustrie erfolgreich aus. So war es der Gesellschaft möglich, ihren Inlandsabsatz in Garnen, Geweben und Säcken zu erhöhen. Die Preisen seien jedoch noch immer unbefriedigend, da trotz verstärkter Nachfrage das Angebot von Jute-Erzeugnissen noch immer erheblich zu groß war.

Die Verwertung von Dollar-Bonds und Scrips ermöglichte umfangreiche Exportgeschäfte nach Nord- und Südamerika und eine wesentliche Entlastung des Inlandsmarktes. Die Erlöse für diese Verkäufe seien jedoch im Kampf gegen ausländische Fabriken, besonders gegen Kalkutta, außerordentlich schlecht gewesen. Teilweise hätten die Erlöse nicht einmal den Selbstkostenpreis erbracht. Gleichwohl wurden diese Aufträge angenommen, da hierdurch die Belegschaft ganz erheblich vergrößert und damit das Bestreben der Reichsregierung auf Minderung der Arbeitslosigkeit unterstützt werden konnte.

Die Roheinnahme belief sich 1933 einschließlich des Vortrags aus 1932 von 51 494 RM. auf 4,232 Mill. RM. Löhne erforderten 3,35 Mill. Reichsmark, soziale Abgaben 0,191 Mill. RM., Besitzsteuern 0,158 Mill. RM., Handlungsunkosten 0,184 und Zinsen 0,033 Mill. RM. Nach 0,156 Mill. Reichsmark Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 96 369 RM., der wiederum vorgetragen werden soll.

Das Bremer Werk hat das ganze Jahr über vollgearbeitet. Die Belegschaft des Delmenhorster Werkes konnte im Lauf des Jahres von 100 auf 950 Arbeiter und Angestellte gesteigert werden. Die Inbetriebnahme von Delmenhorst habe erhebliche Schwierigkeiten und Kosten verursacht, die das Ergebnis ungünstig beeinflußten. Auch in den kommenden Jahren seien noch größere Aufwendungen für dieses Werk zu machen. Im übrigen konnte die Gesellschaft durch verstärkten Bezug von Betriebsmaterialien, Neuanschaffungen und Erneuerungsarbeiten dazu beitragen, die Wirtschaft wieder in Gang zu setzen.

Die mit 6,599 Mill. RM. abschließende **Bilanz** weist (in Mill. RM.) bei einem Grundkapital von 4,1 und 0,41 Rückstellungen 0,808 langfristige, durch eine Grundschuld auf das Delmenhorster Werk gesicherte Bankschulden, 0,385 Darlehen, 0,163 sonstige Verpflichtungen und 0,061 Remboursverpflichtungen aus; weiter Kurs-Rücklagen für Pfund-Sterling-Verpflichtungen 0,048, einen Dispositionsfonds von 0,2 und zwei Pensionsfonds von 0,207 bzw. 0,065.

Unter den Aktiven ist der Grundbesitz mit 0,39 bewertet. Fabrikgebäude sind mit 0,79, Maschinen usw. mit 1,24, Wohngebäude und Kinderheim mit 0,782 bzw. 0,077, die Anlage Grenzstraße mit 0,96, Utensilien und Mobilien wurden auf 2,— RM. abgeschrieben. Der Gesamtwarenbestand beläuft sich, vorsichtig bewertet, auf 1,331; Debitoren 1,088, Hypothekenforderungen 0,085, Effekten (darunter 0,065 Anleihe-Ablösungsschuld und 0,133 Steuergutscheine, die inzwischen verkauft worden sind) 0,345, Kasse, Bank- und Postscheckguthaben 0,037, Beteiligungen 0,319.

Unter den Beteiligungen sind 341 300 RM. Aktien der Braunschweigischen AG. für Jute- und Flachs-Industrie, Braunschweig, und 0,6 Mill. Aktien der Barther Jute-Spinnerei und Weberei AG., die auch 1933 stillgelegen hat.

Im neuen Geschäftsjahr konnte die Gesamtbelegschaft auf insgesamt 2600 erhöht werden. Die Gesellschaft ist für die nächsten Monate mit Aufträgen versehen und mit Rohjute eingedeckt. Es wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung auch der Jute-Industrie erhöhten Inlandsabsatz bringen wird. Es sei zu wünschen, daß das erlassene Einkaufsverbot für Rohjute recht bald wieder aufgehoben werde, damit auch in Zukunft die stark vergrößerte Belegschaft durchgehalten und der zu erwartende größere Inlandsverbrauch gedeckt werden könne.

Dresdner Bank

Zuversichtliche Beurteilung der zukünftigen Entwicklung

In der GV. der Dresdner Bank, Dresden, verwies der Aufsichtsratsvorsitzende Bankier Fritz Andreae auf die erhebliche Besserung, die gegenüber dem Vorjahr erzielt worden sei. Die Dresdner Bank sei heute durchaus in sich gefestigt. Es sei auch wieder ein Betriebsgewinn erzielt worden, der allerdings für Rückstellungen verwendet werden soll.

Daß die Wirtschaftsentwicklung in Deutschland vorwärtsgehe, verdankten wir allein der genialen Schöpferkraft des Führers Adolf Hitler, dem Schwung und der Treue seiner Mitkämpfer.

Auf die Förderung der Arbeitsbeschaffung habe die Dresdner Bank ihre ganze Politik eingestellt und heute, am Geburtstage des Führers, erkläre die Bank erneut, daß sie in ihrem Bemühen nicht nachlassen wolle, dem Führer die Arbeitsschlacht gewinnen zu helfen. Das Rechnungswerk für 1933 wurde darauf einstimmig genehmigt. Zum Schluß wurde noch betont, daß auch die Aktionäre der Dresdner Bank durchaus Vertrauen in die allgemeine Entwicklung und die spezielle der Dresdner Bank haben könnten.

Landwirtschaft

Friesisches Vieh in Südafrika

Johannisburg, 20. April. Auf der Johannesburger Osterausstellung fanden sämtliche Klassen des zur Schau geschickten friesischen Viehs besondere Beachtung. Ausgezeichnet wurden besonders schwere friesische Bullen und Kühe. Auch aus Lourenco Mauques wird berichtet, daß die Qualität der Herden durch die Einfuhr von friesischem Vieh wesentlich gebessert sei. Die Gewöhnung an das tropische Klima sei gelungen.

Die Börsen

Bremen, 20. April

Gut gehalten

Bei im großen und ganzen gut gehaltenen Kursen erfuhr die Umsatztätigkeit an der hiesigen Börse keine nennenswerte Belebung. Durchweg waren am Markt der Dividendenwerte gestrige Kurse zu hören. Höher kamen Bremer Straßenbahn und Wendts Cigarren zur Notiz; während bei ersteren auf mehrprozentig erhöhter Basis Material erhältlich war, notierten letztere 42 % rein Geld. Reis und Handels wurden in relativ kleinen Posten wieder zu 106 % aus dem Markt genommen. Bremer Silberwarenfabr. fanden zum letzten Geldkurs (130 %) Aufnahme. Atlas-Werke waren wesentlich niedriger im Angebot; einem Briefkurse von 32 % stand Aufnahmeneigung zu 30 % gegenüber. Gut erholt waren von Fischereiwerten „Nordsee" Hochseefischerei-Aktien.

Am Markt der festverzinslichen Werte traten Kursabweichungen nach der einen oder anderen Seite von Belang nicht ein. Reichsanleihe Neubesitz war weiter erholt. Bremer Altbesitz-Anleihe verließ in kleinen Abschnitten den Verkehr zu 93½ %. Im hiesigen Freiverkehr war von zertifizierten Dollar-Anleihen die 6 prozentige Hansa-Dampfer erneut gebessert im Handel, der Kurs bewegte sich um 50 % herum. Auch die 6 prozentige Lloyd-Dollar-Anleihe lag erholt. Für Aktien-Werte hörte man fast unveränderte Kurse.

Hamburg, 20. April

Lebhafter und fest

Bei größeren Käufen des Publikums, die sich in der Hauptsache auf den Montanmarkt erstreckten, eröffnete die Börse in fester Haltung. Anregung ging von der Erholung der Neubesitzanleihe auf 21,15 aus. Außerdem regten diverse günstige Nachrichten aus der Wirtschaft an. Am Montanmarkt waren Befestigungen zu 1½ % zu verzeichnen, die Farbenaktie gewann 1 %. Von Elektropapieren sind AEG., Schuckert und Siemens mit Gewinnen über 1 % zu erwähnen. Am Schiffahrtsmarkt setzten sich Befestigungen von ½ % durch. Banken recht ruhig. Fest lagen ferner Daimler (plus 1½ %) und AG. für Verkehr (plus 2½ %).

Am Rentenmarkt war gleichfalls steigende Nachfrage festzustellen. Altbesitz gewannen ¼ %, Hamburger Altbesitz interessierte zu 91½ und große Hamburger Pfundanleihe zu 68½. Hamburger Pfandbriefe und Liquidationspfandbriefe blieben demgegenüber lustlos und unverändert. Am nichtamtlichen Markt wurden Triton zu 25 angeboten.

Hannover, 20. April

Freundlich und fest

Die Tendenz an der heutigen Börse ist als fest zu bezeichnen. Auch die Geschäftstätigkeit war allgemein etwas lebhafter als an den Vortagen. Am Aktienmarkt wurden Ilseder Hütte ½ % höher bezahlt; im Verlaufe bestand weitere Nachfrage zu 1 % höherem Kurse. Größere Umsätze waren in Hannov.-Immobilien AG., die den Kurs von 300.— RM. wieder erreichten. Sonst sind noch als fester zu erwähnen: Conti-Gummi AG. plus 1 %, Conti-Asphalt plus ¾ %, Hannov. Straßenbahn plus 1 %.

Von Rentenwerten lagen Hannov. Provinzanleihen ½ % fester. Eine Ausnahme machten Brschw.-Hannov. Liquid.-Pfandbr., die 1¼ % nachgaben. Der Börsenschluß war weiter freundlich.

Berlin, 20. April

Fest

Die Befestigung machte heute auf allen Gebieten weitere Fortschritte. Aus Publikumskreisen war die Beteiligung wieder etwas reger. Auch die Kulisse schritt zu Rückkäufen, so daß auf der ganzen Linie Befestigungen von ½ bis 1½ % zu verzeichnen waren. Maßgeblich für die feste Tendenz war hauptsächlich die fortschreitende Erholung der Neubesitzanleihe, die wieder 80 Pfg. höher eröffnete und nach dem ersten Kurs weiter anzog, nachdem die Hintergründe der vorangegangenen Abwärtsbewegung, die Exekutionen zurückzuführen waren, bekannt geworden sind, und die unverständliche Kursregulierung einer Großbank in diesem Markt inzwischen korrigiert worden ist. Auch der Rentenmarkt machte einen freundlichen Eindruck. Reichsschuldbuchforderungen und Altbesitzanleihe konnten um ¼ % anziehen. Die umgetauschten Reichsmark-Obligationen waren teilweise ½ % höher. Von Obligationen gewannen Krupp ebenfalls ½ %. Am Aktienmarkt standen Montanwerte angesichts der weiter steigenden Roheisengewinnung sowie in Nachwirkung der günstigen Berichte aus der Eisenindustrie im Vordergrund. Ver. Stahl gewannen fast 2 %, ebenso Gelsenkirchen. Phönix waren 1¾ % höher. Auch die übrigen Werte wurden durchschnittlich 1 % höher bezahlt. Am Braunkohlenmarkt buchten Rhein. Braunkohlen einen Gewinn von 4 Punkten. Kaliwerte waren vernachlässigt. Salzdetfurth eröffneten sogar 1¾ % schwächer. Chemische Werte und Linoleumaktien waren ½ % befestigt, Farben konnten um ¼ % anziehen. Am Elektroaktienmarkt waren Gewinne von 1 bis 1½ % die Regel. AEG. stiegen von 24⅛ auf 25¼, Rhein. Elektro gewannen 1¾ %. Kräftig erholt waren BMW. (plus 2 %) und Aschaffenburger Zellstoff (plus 3 %) sowie Berger, die vier Punkte gewannen. Die übrigen Gewinne betrugen im allgemeinen 1 %. Von Bahnaktien waren Verkehrswesen 1⅝ % gebessert, auch Schiffahrts- und Bankaktien lagen freundlich, nur Reichsbank gaben um ⅜ % nach. Am Markt der Auslandsrenten waren Mexikaner wieder befestigt, auch für ungarische Renten zeigte sich Interesse.

Im Verlauf war die Tendenz weiter fest. AEG. konnten auf 20⅝ anziehen, Siemens waren 2¼ % höher als gestern, Rheinische Braunkohlen erhöhten ihren Gewinn auf 5¼ %. Auch am Montanaktienmarkt besserten sich die Kurse weiter. Holzmann wurden 2¾ % und Schwartzkopf-Maschinen 2½ %, ferner Schlesische Elektro und Gas ¾ % höher bezahlt. Reichsbankanteile konnten ¾ % gewinnen.

Am Rentenmarkt konnten Neubesitz weiter auf 21¼ (20¼) anziehen, Vereinigte Stahlobligationen gewannen ¾ %. Länderanleihen lagen uneinheitlich. Auch Provinzanleihen zeigten keine einheitliche Tendenz. Schleswig-Holsteiner Emissionen wurden bis ¾ % höher bezahlt, während Brandenburger ¾ % verloren. Hamburger Neubesitz befestigten sich um 90 Pfg. und Altbesitz um ⅛ %. Reichsbahnschatzanweisungen waren 10 Pfg. höher. Von landschaftlichen Pfandbriefen gewannen 7 prozentige Sachsen ¾ %. Pommersche Emissionen waren ¼ % höher. Stadtanleihen teilweise noch etwas schwächer, doch hat das Angebot wesentlich nachgelassen. Elberfelder verloren 1 %, Verkehrsanleihen bis ¼ % befestigt. Pfandbriefe eher freundlicher. Meiniger stiegen um ¾ %, dagegen waren Gothaer ½ % schwächer. Komm. Obligationen ruhig.

Die Börse schloß still. Montanwerte verzeichneten die höchsten Tageskurse. Angeboten waren dagegen Neubesitz, die nach einem Kurs von 21,30 wieder auf 20,85 zurückgingen. Nachbörslich war die Haltung wenig verändert. Man nannte Farben mit 139 und Neubesitz zum Schlußkurs.

Der Kassamarkt war überwiegend befestigt. DD-Bank gewannen 1¼ %, Commerzbank ¾ %. Von Hypothekenbanken waren Deutsche Zentralboden 1¼ % höher. Doornkat besserten sich um 3 %, Glanzstoff und Debag je um 4 und Pittler um 2½ %. Dagegen waren Reinecke 2¾ % schwächer.

Steuergutscheine blieben in der Notiz unverändert, die Kaufaufträge in der 35er-Fälligkeit wurden wieder nur zu einem Teil und zwar zu 20 %, zugeteilt.

Von Reichsschuldbuchforderungen notierten u. a.: Em. I 1935er 100,25 Geld, 1940er 95,87 bis 97,12, 1943er 94,12 bis 95,12, 1944er 94,25 bis 95,12, 1945/48er 94 bis 95; Em. II: 1945/48er 94,5 Geld. Wiederaufbau 1944/45 und 1946/48 55,37 bis 56,37.

Amtliche Devisenkurse in RM., (ohne Gewähr)

Berlin, 20. April 1934

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlungen:	Vorkriegsw.	20. April Geld	20. April Brief	19. April Geld	19. April Brief
7	Ägypten 1 äg. Pf.	20,953	13,225	13,255	13,225	13,255
6	Argentinien 1 P.-P.	1,782	0,617	0,621	0,618	0,622
3	Belgien 100 Belga	81,—	58,44	58,56	58,42	58,54
7	Brasilien 1 Milreis	1,3322	0,214	0,216	0,214	0,216
7	Bulgarien 100 Lev.	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Canada 1 k. Doll.	4,58	2,500	2,506	2,504	2,510
2½	Dänemark 100 Kr.	112,50	57,34	57,46	57,34	57,46
3	Danzig 100 Guld.	—,—	81,54	81,73	81,57	81,73
2	England 1 Pfund	20,42	12,845	12,875	12,845	12,875
4½	Estld. 100 estn. Kr.	—,—	68,43	68,57	68,43	68,57
4½	Finnland 100 f. M.	81,—	5,674	5,686	5,674	5,686
3	Frankreich 100 Fr.	81,—	16,50	16,54	16,50	16,54
7	Griechenld. 100 D.	81,—	2,455	2,459	2,455	2,459
2½	Holland 100 Guld.	168,74	169,48	169,82	169,53	169,87
6½	Island 100 isl. Kr.	112,50	58,14	58,26	58,14	58,26
3	Italien 100 Lire	81,—	21,23	21,27	21,30	21,34
3.65	Japan 1 Yen	2,092	0,757	0,759	0,757	0,759
7½	Jugoslav. 100 Din.	81,—	5,664	5,676	5,664	5,676
6	Lettland 100 Latts	—,—	79,82	79,98	78,92	79,98
6	Litauen 100 Litas	—,—	42,14	42,22	42,14	42,22
3½	Norwegen 100 Kr.	112,75	64,54	64,66	64,54	64,66
5	Österreich 100 Sch.	59,07	47,20	47,30	47,20	47,30
6	Polen 100 Zloty	—,—	47,25	47,35	47,25	47,35
5½	Portugal 100 Esc.	453,57	11,70	11,72	11,70	11,72
6	Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
2½	Schweden 100 Kr.	112,50	66,23	66,37	66,23	66,37
2	Schweiz 100 Fr.	81,—	80,95	81,11	80,92	81,08
6	Spanien 100 Pes.	81,—	34,24	34,30	34,24	34,30
3½	Tschech. 100 Kr.	85,—	10,38	10,40	10,38	10,40
7	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	2,013	2,017	2,013	2,017
4½	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
7	Uruguay 1 Gold-P.	4,34	1,149	1,151	1,149	1,151
2	V.St.v.Amerika 1 D.	4,198	2,497	2,503	2,502	2,508

Berlin, 20. April

Am Geldmarkt blieb die Situation weiter unverändert, Blankotagesgeld erfordert 4 bzw. 4¼ %.

Im internationalen Devisenverkehr blieb der Dollar gut gehalten, Pfunde gaben unbedeutend nach. Der Dollar notierte amtlich in Berlin 2,5, das englische Pfund 12,86.

Die Londoner Effektenbörse verkehrte in sehr stiller Haltung. Britische Staatspapiere lagen behauptet.

Frankfurt, 20. April

Geringe Umsätze

Auch zu Beginn der Abendbörse bewegte sich das Geschäft in recht engen Grenzen. Man vermißte Publikumsaufträge. Da es zudem an Anregungen besonderer Art fehlte, verhielt sich auch die Kulisse abwartend, wozu auch das bevorstehende Wochenende mitgewirkt haben mag. Abgesehen von Neubesitzanleihe, die auf Realisationen auf 20,70 nachgab, zeigten die ersten Kurse am Aktien- sowohl als auch am Rentenmarkt gegen den Berliner Schluß behauptete Haltung. Im Verlaufe Umsatztätigkeit sehr gering, infolgedessen eher abbröckelnde Kurse. Fester Farbe mit plus 1 RM.

Schiffahrt und Schiffbau

Die Weserschiffahrt im März und im 1. Vierteljahr 1934

Weniger vollschiffige Tage als im Vorjahre, Güterverkehr gestiegen

Der Wasserstand der Weser war im März vielen Schwankungen unterworfen. Die seit der letzten Februarwoche vorliegende Vollschiffigkeitsperiode auf der Mittelweser wurde dadurch jedoch vorerst nicht unterbrochen. Erst vom 25. ab ging der Wasserstand zurück, so daß vom Kanal kommende Kähne in Minden teilweise etwas abgeleichtert werden mußten. Weniger günstig waren die Verhältnisse auf der Oberweser. Hier reichte der Wasserstand nur an 7 Tagen zur vollen Abladung der 1,85 Meter tauchenden Kähne.

Im ersten Vierteljahr war ohne Einrechnung der 14 tägigen Eissperre die Mittelweser an 39 Tagen und die Oberweser an 61 Tagen nicht vollschiffig. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres haben sich die Verhältnisse damit verschlechtert, den damals konnte — ebenfalls ohne Mitzählung von 14 Tagen Frostsperre — die Mittelweser an 29 Tagen und die Oberweser an etwa 50 Tagen von den Frachtkähnen nur unter Einschränkung der Ladefähigkeit befahren werden.

Im Hinblick auf die demnächst wieder erfolgende Aufnahme der Personenschiffahrt zwischen Hameln und Hann.-Münden sei darauf hingewiesen, daß diese, unabhängig von den jeweiligen Wasserständen, ihre Dampfer immer regelmäßig verkehren läßt, da der Tiefgang von Personendampfern weit geringer ist als der von voll beladenen Frachtkähnen. Selbst wenn diese zu starken Ableichterungen gezwungen werden, kann der Personaldienst seine Fahrten immer noch ohne Störungen durchführen.

Der

Güterverkehr

durch die Bremer Weserschleuse betrug im März 146 000 t gegen 130 400 t im Februar und 127 900 t im März v. J. Gegenüber den beiden Vergleichsmonaten hat sich die Gütermenge damit um 13 Prozent bzw. 15 Prozent erhöht. Im Talverkehr stiegen die Transporte mit 111 800 t gegenüber dem Vormonat um 9400 t oder 9 Prozent, u. a. weil die Zugänge von Getreide aus dem Binnenlande sich erheblich steigerten. Kies und Steine sowie Stückgut erreichten nicht ganz die Februar-Mengen, während die Kalitransporte um fast ¼ zurückgingen. Im Bergverkehr wurden 35 100 t befördert oder 7100 t gleich 25 Prozent mehr. Zugenommen haben Stückgut, Getreide, Einfuhr-Kohlen und Mehl. Außerdem fanden Schwefelkies- und Reisverschiffungen statt, die im Vormonat von 15 900 t gleich 17 Prozent in der Talfahrt und von 3100 t gleich 10 Prozent in der Bergfahrt an.

Im ersten Vierteljahr 1934 gingen 399 000 t durch die Schleuse, und zwar zu Tal 294 000 t und zu Berg 104 400 t. Gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres ist die Gütermenge damit um 115 900 t oder 40 Prozent angewachsen. Talwärts trafen 89 700 t oder 44 Prozent mehr ein. Hiervon entfielen rd. 35 000 t auf Kies und Steine. Als Neuverkehr sind 19 000 t Getreide aus dem Binnenlande zu erwähnen. Bergwärts gingen mit 104 400 t 26 200 t oder 34 Prozent mehr, die sich besonders auf Stückgut, Getreide und Importkohle verteilen.

Seeamt Hamburg

Auflaufen des D. „Marion Traber" im Firth of Forth

Am Mittwoch verhandelte das Seeamt über das Auflaufen des Dampfers „Marion Traber" östlich der Insel Inchkeith im Firth of Forth am 7. Februar 1934 morgens.

Das Seeamt sagt in seinem Spruch: Das Auflaufen des Dampfer „Marion Traber" im Firth of Forth auf Briggs Riff nach dem Auslaufen aus Leith am 7. Februar 1934 um 6,57 Uhr ist auf außergewöhnliche Stromverhältnisse, ferner darauf zurückzuführen, daß das Schiff, nachdem der Lotse von Bord gegangen war, nördlicher gestanden haben muß, als der Kapitän annahm, endlich darauf, daß der Kapitän aus der Peilung von Inchkeith und dem Nichtsichten der Herwittonne nicht die nötigen Folgerungen gezogen hat. Es ist zu beanstanden, daß die Karte sich nicht auf der Brücke befunden hat. Die Maßnahmen nach dem Unfall waren sachgemäß.

Feuer auf D. „Annchen Peters" im Hafen von Antwerpen

Anschließend wurde verhandelt über das Feuer an Bord des Dampfers „Annchen Peters" im Antwerpener Hafen am 10. April vorigen Jahres.

In dem Spruch des Seeamts wird gesagt: Am 10. April 1933 ist im Achterschiff des im Hafen von Antwerpen liegenden Dampfers „Annchen Peters" ein Brand ausgebrochen, durch welchen das Schiff beschädigt worden ist. Der Brand ist entstanden, weil der Heizer mit einer Lampe gestolpert ist, und daß brennbare Gegenstände Feuer gefangen haben. Die Schiffsleitung trifft kein Verschulden. Die Maßnahmen nach dem Unfall waren sachgemäß.

Zusammenstoß D. „Ceres" — D. „Chagres"

Am 27. April findet vor dem Oberseeamt in Berlin die Verhandlung wegen des Zusammenstoßes zwischen dem Neptun-Dampfer „Ceres" und dem englischen D. „Chagres" statt.

Beitrag zu den Nachrichten für Seefahrer

Wasserbauamt Kiel teilt mit:

In den Gewässern der Schleswig-Holsteinischen Ostseeküste, und zwar in der Flensburger Förde und Eckernförder Bucht und dem dazwischen liegenden Seegebiet, in der Hohwachter Bucht, in den Gewässern um Fehmarn und in dem Seegebiet zwischen Staberhuk um Fehmarn wird in den Monaten Mai bis November nachts von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang eine ausgedehnte Heringsfischerei mit Treibnetzen ausgeübt. Das Ende der Netzfleet, deren Länge bis zu 1 sm beträgt, wird durch eine Leuchtboje bezeichnet. Die Fischerboote führen die in Artikel 9 der Seestraßenordnung vorgeschriebenen Lichter. Zur Vermeidung von Unfällen werden die Schiffahrttreibenden hierauf aufmerksam gemacht.

Wasserbauamt Stralsund Ost teilt mit:

1. Zur Bezeichnung des südlich vom Arkona-Feuer gestrandeten Wracks (N. f. S. 1313/34) ist 150 m östlich vom Wrack auf

54 Grad 40 Min. 1 Sek. Nord, 13 Grad 27 Min. 4 Sek. Ost

(neu) eine Leuchtglockentonne mit Osttoppzeichen ausgelegt. Die Tonne liegt auf 11 m Wassertiefe und hat grünen Anstrich sowie die Aufschrift „Wrack". Das Feuer zeigt grünes Blitzfeuer mit der Kennung 1 Blz. Grp. (2) grün, und zwar Blitz 1,5 s kurze Pause 2,5 s Blitz 1,5 s lange Pause 5 s. Wiederkehr 10,5 s.

2. Die schwarz-weiß gewürfelte Leucht-Heul-Glockentonne „Stubbenkammer" auf ungefähr

54 Grad 36 Min. Nord, 13 Grad 42 Min. Ost

liegt wieder aus. Vergleiche N. f. S. 786/34.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork am 23. April beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Majestic" über Cherbourg um 23 Uhr und am 24. April über Cherbourg um 12.30 Uhr.

Schiffsverkehr auf der Weser

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 19. April: D Geier, dtsch., von Newcastle, Argo-Reederei A.-G. Hafen I, Sch. 6, Stückgut. D Hagen, dtsch. von Puerto Barios, Carl J. Klingenberg, Haf. II, Sch. 15, Kaffee. D Heddernheim, dtsch., von Galveston, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 15, Baumwolle.

Angekommene Seeschiffe am 20. April: D Victoria, dtsch., von Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Bremer Roland-Mühle, Getreide. D Holstenau, dtsch., von Hamburg, Nic. Haye & Co., Bremer Roland-Mühle. D Macedonia, dtsch., von Hamburg, Böning & Co., Hafen II, Sch. 18. D Corte Real, port., von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen II, Sch. 18. D Hector, dtsch., von Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer & Co., Hafen I, Sch. 6, Stückgut. D Adler, dtsch., von London, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 2, Stückgut. D Arucas, dtsch., von Hamburg, Habal, Hafen I, Sch. 4. D Pollux, dtsch., von Kopenhagen, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. D Bille, dtsch., von Emden, Carl J. Klingenberg, Getreide-Anlage, Getreide. D Holstein, dtsch., von La Plata über Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 16, Tabak, Fett. D Apollo, dtsch., von Ostspanien, D. G. Neptun, Hafen I, Fruchtschuppen, Apfelsinen, Wein. D Witell, dtsch., von Hamburg, Nordd. Lloyd, Bremer Roland-Mühle, Restladung Getreide. D Philotis, engl., von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen I, Sch. 5, Stückgut. D Carl, dän., von Banders, Nic. Haye & Co., Hafen I, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 19. April: D Carl Reder, dtsch., nach Königsberg, Nic. Haye & Co., Stückgut. D Irene, dtsch., nach Gdingen, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. D Ludwig, dtsch., nach Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. D Victoria, dtsch., nach Stockholm, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. D Ganter, dtsch., nach Helsingfors, Nic. Haye & Co., Stückgut. D Birkenfels, dtsch., nach Calcutta, D. D. G. Hansa. D Vulcan, dtsch., nach Rotterdam, Wm. Dauelsberg, Stückgut. D J. A. Mominkel, dän., nach Aruba, A.-G. Weser. D Habenfels, dtsch., nach Port Said, D. D. G. Hansa, Stückgut. D Rhoen, dtsch., nach Vigo, Rab. & Stadtl., Kohlen.

Abgegangene Seeschiffe am 20. April: D Hagen, dtsch., nach Hamburg, Carl J. Klingenberg, Restladung. D Seamew, engl., nach London, The Gen. Steam Nav., Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen am Sonnabend, 21. April

Hafen I: D Adler, Phoenix 2, Pollux, Arucas 4, Apollo, Kong Sigurd 3, Philotis, Themis 5, Hector, Geier 6, Triton 8, H. A. Nolze 9, Mercur, Neptun 10.
Hafen II: MS Rio Panuco, D Nienburg, Marie Bakke, Alda 11, Heddernheim, Oder 15, Kota Tjandi 17, Rheinfels, Lauterfels 12, Frankfurt 14, Holstein, Fink 16, Holstenau, Corte Real, Macedonia 18, MS Rio Bravo (Erzplatz).
Holzhafen: D Neckar (Becker & Otten), South Wales (Hansa-Mühle). Witell (Bremer Rol.-Mühle). Ostara, Victor (Log. & Wardenburg).
Hohentorshafen: D Bussard (Finke & Bünemann). Wachtel, Ibis, Oliva (Schmedes).
Werft: D Attika (Dock III), Visurgis (Dock IV), Heinr. von Riedemann (Dock V), Lahn, MS Schwarzenfels (Werfthafen).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
21. April	8.24	20.37	7.54	20.07	5.49	18.02
22. April	9.17	21.32	8.47	21.02	6.42	18.57
23. April	10.20	22.46	9.50	22.06	7.45	20.11
24. April	11.38	—	11.08	23.30	9.03	21.28
25. April	0.03	12.51	—	12.21	10.16	22.36
26. April	1.11	13.54	0.41	13.24	11.19	23.29

Binnenschiffahrt

Der Wasserstand der Weser betrug am 20. April vormittags gegen 7 Uhr in Hann.-Münden 1.30 m (gegenüber dem Vortag Fall 4 cm), in Carlshafen 2.11 m (gegenüber dem Vortag Fall 6 cm), in Hameln 1.52 m (gegenüber dem Vortag Fall 8 cm), in Minden 2.02 m (gegenüber dem Vortag Fall 5 cm).

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen

Abana, Cuba 17. 4. an Havana. Aegina, Nord-Brasilien, 18. 4. ab Maranhao nach Para. Allmnia, heimk., 19. 4. an Antwerpen. Aller, heimk., 19. 4. ab Malta nach Ceuta. Amsel, Levante, 18. 4. ab Malta nach Alexandrien. Anatolia, heimk., 19. 4. an Hamburg. Aquila, Levante, 18. 4. ab Zonguldak nach Ayancik. Arucas, Fruchtf., Can. Inseln, 20. 4. an Bremen. Atto, Levante, 18. 4. ab Antwerpen nach Algier. Berengar, La Plata, 19. 4. Borkum passiert nach Vlissingen. Berlin, heimk., 19. 4. ab Galway. Bremen, Newyork, 19. 4. an Newyork. Donau, heimk., 20. 4. ab Osaka nach Shanghai. Este, heimk., 19. 4. Azoren passiert nach Rotterdam. Europa, Newyork, 20. 4. ab Bremerhaven. Friderun, Ostasien, Südsee, 19. 4. an Rabaul. Franken, heimk., 20. 4. an Adelaide. Grandon, heimk., 19. 4. ab Colombo nach Port Said. Holstein, heimk., 20. 4. an Bremen. Isar, Ostasien, 20. 4. ab Hongkong nach Keelung. Los Angeles (HAL), Newyork, Westküste Nordamerika, 17. 4. an Newyork. Madrid, Buenos Aires, 19. 4. ab Leixoes nach Lissabon. Mosel, Australien, 20. 4. an Sydney. Münster, Mittel-Süd-Brasilien, 19. 4. Vlissingen pass. nach Cabedello. Porta, heimk., 19. 4. an Hamburg. Roland, Westküste Südamerika (PK), 19. 4. ab Bremen nach Antwerpen. Saale, Ostasien, 19. 4. ab Port Said nach Kosseir. Saarbrücken, Ostasien, 20. 4. an Dairen. S Nevada, Buenos Aires, 19. 4. an Buenos Aires. S Salvada, heimk., 19. 4. ab Vigo nach Boulogne. Schlesien, heimk., 19. 4. an Rotterdam. Trave, heimk., 19. 4. an Hamburg. Trier, heimk., 19. 4. ab Barcelona nach Lissabon. Wido, heimk., 19. 4. Bishop Rock passiert nach Bremen. Wigbert, heimk., 19. 4. Ushant passiert nach Rotterdam. Winfried, heimk., 18. 4. an Hamburg. Witell, heimk., 20. 4. ab Bremerhaven-Reede nach Bremen.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Alda, Arucas, Attika, Frankfurt, Holstein, Lahn, Neckar, Nienburg, Oder, Rio Bravo, Rio Panuco.
Bremerhaven: Columbus, Dresden, Lippe, S Cordoba, S Morena, Werra.
Hamburg: Alaya, Anatolia, Erpel, Ingram, Porta, Trave, Winfried.

Norddeutscher Lloyd, Schleppschiffahrt

Bremen-Stadt angekommen am 20. April: Seeleichter 145 (Bergmann), von Hamburg, Haf. I, Sch. 9a, Stückgüter. Seeleichter 78 (Rohrßen), von Hamburg, Hafen I, Sch. 3, Stückgüter. Seeleichter 77 (Bolte), von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgüter. Seeleichter 120 (v. Häfen), von Hamburg, Hafen I, Sch. 9a, Stückgüter.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa" Bremen

Birkenfels 20. 4. in Emden. Frauenfels 19. 4. ausg. Ushant passiert. Geierfels 19. 4. heimk. von Antwerpen. Hohenfels 18. 4. von Mobile nach Bremen. Marienfels 19. 4. ausg. von Calle. Stolzenfels 19. 4. heimk. Perim passiert. Sturmfels 19. 4. heimk. von Port Said. Trifels 18. 4. von Mormugoa nach Rotterdam. Wartenfels 18. 4. in Iamnagar. Werdenfels 19. 4. heimk. von Port Said.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun"

(Vormittagsmeldung)

Apollo 20. 4. in Bremen. Arion 19. 4. in Cartagena. MS Bessel 19. 4. von Cartagena nach Bremen. Diana 19. 4. von Amsterdam nach Bremen. Elin 20. 4. Holtenau passiert nach Rotterdam. Feronia 19. 4. von Varberg nach Gothenburg. Hector 20. 4. in Bremen. Irene 20. 4. Brunsbüttel passiert nach Gdingen. Leda 19. 4. in Elbing. Nereus 19. 4. in Köln. Niobe 19. 4. von Stettin nach Rotterdam. Phaedra 19. 4. in Danzig. Pollux 20. 4. in Bremen. Pylades 20. 4. in Gdingen. [illegible] Lobith passiert nach Rotterdam. Oskar Friedrich [illegible] Feronia 19. 4. in Gothenburg.

(Nachmittagsmeldung)

Andromeda 20. 4. in Stavanger. Ariadne 20. 4. in Rotterdam. Astarte 20. 4. in Amsterdam. Castor 20. 4. in Kopenhagen. Fortuna 20. 4. Lobith passiert nach Rotterdam. Helios 20. 4. in Antwerpen. Jupiter 20. 4. von Königsberg nach Rotterdam. Leander 20. 4. von Bergen nach Stavanger. Triton 20. 4. von Bremen nach Antwerpen. Vesta 20. 4. in Pasajes. Victoria 20. 4. Brunsbüttel passiert nach Lübeck.

Argo-Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen

Adler 20. 4. an Bremen. Butt 20. 4. Brunsbüttel passiert nach Kopenhagen. Condor 19. 4. von Danzig nach Antwerpen. Greif 20. 4. an Hull. Hecht 19. 4. von Memel nach Rotterdam. Lumme 20. 4. an Rotterdam. Optimam 19. 4. von Rotterdam nach Bremen. Orlanda 19. 4. von Raumo nach Bremen. Orla 19. 4. an Abo. Reiher 20. 4. von London nach Hamburg. Star 19. 4. von Kotka nach Bremen. Strauß 20. 4. von Kotka nach Rotterdam. Taube 19. 4. von Antwerpen nach Memel.

Unterweser-Reederei Aktiengesellschaft

Gonzenheim 19. 4. heimk. von Constantza. Griesheim 20. 4. ausg. Holtenau passiert. Heddernheim 19. 4. in Bremen.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft

PD Cap Arcona 19. 4. in Rio de Janeiro ausg. MS Monte Sarmiento 18. 4. von Port Said; MS Monte Rosa (Vergnügungsreise) 18. 4. in Haifa. PD Rio de Janeiro 17. 4. St. Vincent pass. ausg.

Deutsche Afrika-Linien

Woermann-Linie / Deutsche Ost-Afrika-Linie Hamburg-Amerika Linie (Afrika-Dienst) / Hamburg-Bremer Afrika-Linie

Westafrika: Wadai ausg. 19. 4. an Rotterdam. Wameru ausg. 18. 4. an und ab Lissabon.

Süd- und Ostafrika: Adolph Woermann heimk. 18. 4. ab Durban. Tanganjika heimk. 18. 4. ab Durban.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei Hamburg

Pasajes 18. 4. ausg. in Bilbao; 18. 4. von Bilbao nach Hamburg. Palos 18. 4. von Pasajes nach Bilbao. Tanger 18. 4. von Ceuta nach Melilla. Porto 18. 4. einkommend in Danzig. Ceuta 18. 4. ausg. in Cadiz. Rabat 18. 4. ausg. Dover pass Melilla 18. 4. von Antwerpen nach Gibraltar; 18. 4. ausg. Dover pass. August Schultze 19. 4. eink. in Stettin.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H., Hamburg

Poseidon heimk. 18. 4. von Valparaiso abgegangen.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H. Hamburg

MS Frank Klasen 20. 4. in Rotterdam. TL Senator 19. 4. in Bremen. MS Heinrich v. Riedemann 20. 4. in Bremen.

Warenmärkte

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

20. April 1934

Loko: 13.58 (Vor. Notrg. 13.68 cents)

Bremen	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	13.27/20	13.50/48	13.65/61	13.76/71	13.80/76	13.86/84
Eröffnung	13.27/21	13.47/44	13.62/58	13.73/69	13.76/73	13.82/78
12.30 Uhr	13.24/18	13.47/44	13.61/58	13.72/69	13.76/73	13.82/77
16.20	13.18/12	13.44/41	13.58/55	13.69/66	13.74/72	13.80/77
Heut. Schl.	13.18/12	13.47/42	13.60/55	13.71/68	13.75/72	13.80/78
Umsatzpreis	13.21/—	13.45/—	13.59/—	13.70/—	13.74/—	13.79/—

Um 11 Uhr bezahlt: Oktober 13.60, 13.62, Dezember 13.72, 13.80.
Um 12.30 Uhr bezahlt: Oktober 13.59, 13.60, März 13.79.
Schluß bezahlt: Juli 13.42, 13.48, 13.45, 13.44, Oktober 13.58, Dezember 13.67, 13.68, Januar 13.73, März 13.79.

Loko: 6.18 (Vor. Notrg. 6.24 pence)

Liverpool	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	5.92/—	5.91/—	5.85/—	5.84/—	5.83/—	5.84/—
Eröffnung	5.92/—	5.91/—	5.85/—	—.—/—	5.83/—	—.—/—
Heut. Schl.	5.81/—	5.82/—	5.76/—	5.74/—	5.74/—	5.76/—

Loko: 11.90 (Vor. Notrg. 11.80 cents)

New York	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März
Vor. Schluß	11.59/60	11.70/71	11.83/84	11.94/—	11.99/—	12.07/08
Eröffnung	—.—/—	11.58/59	11.72/—	11.83/—	11.88/89	11.98/—
11.00 Uhr	—.—/—	11.62/—	11.75/—	11.87/—	—.—/—	11.98/—
Heut. Schl.	11.62/63	11.72/74	11.87/88	11.97/99	12.03/—	12.10/—

Aegyptische Baumwolle

Liverpool: Schluß

Loko: 8.19	Sakellaridis Mai	Juli	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.35	März
Voriger Schluß	8.06	8.08	8.07	8.08	8.04	8.04	8.06
Heutiger Schluß	7.92	7.95	7.92	7.92	7.90	7.90	7.92

Loko: 6.52	Ashmouni Mai	Juli	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.35	März
Voriger Schluß	6.47	6.48	6.49	6.52	6.55	6.55	6.56
Heutiger Schluß	6.39	6.40	6.41	6.44	6.47	6.47	6.48

Alexandrien in Tallaris per Cantar von 99.05 lbs.

	Sakellaridis Mai	Juli	Nov.	Jan.	März
Voriger Schluß	14.89	15.08	15.28	15.33	—.—
Heutig. Schluß	14.76	14.98	15.05	15.08	—.—

	Ashmouni April	Juni	Okt.	Dez.	Febr.
Voriger Schluß	11.68	11.58	11.62	11.69	—.—
Heutiger Schluß	11.54	11.50	11.53	11.60	—.—

Hamburg, 20. April 1934

(Lokopreise per lb) — Tendenz ruhig

American Midl. Univers Stand. 28 mm st no — 13,75 cts
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1 — 3,70 d
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 — 4,80 d

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute in nicht ganz einheitlicher Stimmung ruhig stetig 1 Punkt höher bis 6 Punkte niedriger. Das Kaufinteresse war größtenteils gering, so daß einzelne Positionen im Laufe des Vormittags bei ruhiger Geschäftsentwicklung einige Punkte verloren. Der Markt schloß um 12.30 Uhr ruhig unverändert bis 3 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete unter dem Einfluß der schwächeren Kursmeldungen aus Newyork stetig 1 bis 6 Punkte niedriger. Auf dieser Preislage zeigte sich jedoch stärkere Nachfrage, so daß sich die Kurse im Verlauf mit nur geringen Schwankungen behaupten konnten. Der Markt schloß ruhig 3 Punkte unter bis 1 Punkt über den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Der Markt auf Lieferung in Newyork besserte sich nach der Eröffnung. Fixerdeckungen. Der Markt schloß stetig 4 bis 1 Punkte höher.
Unter Börsenkontrolle eingelagert 72 000 Ballen.
Ausstehende Zertifikate 72 000 Ballen.
Umsätze 250 000 Ballen

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete willig. Weitere Glattstellungen. Mai-Verkäufe. Kabelnachrichten ermutigend. Williger Lokomärkte. Fehlen von neuer Anregung entmutigte das Publikum. Später einigermaßen erholt. Weniger Abgabedruck. Käufe seitens der Berufsspekulanten infolge besserer technischer Lage des Marktes. Meinung, daß eine Reaktion fällig sei.
Nachmittags steigend in Uebereinstimmung mit Wertpapieren, Getreide und Sterling. Festigkeit der Fondsmärkte. Mögliche Erhöhung des Goldes. Kompromiß in der Silber-Gesetzgebung führte gegen den Schluß zu lebhaften Deckungen.

Vom Bremer Baumwollterminmarkt

Bremen, 20. April (Wochenbericht). Bei ziemlich nervöser Stimmung und verschiedentlich stärkeren Schwankungen gaben die Kurse am Bremer Baumwollterminmarkt in der verflossenen Berichtswoche in schärferem Maße nach. Die leichte Neigung zur Schwäche, welche schon bei Schluß der vorangegangenen Berichtswoche zu beobachten war, setzte sich auch am 13. April fort und die Kurse gaben, wenn auch sehr langsam, einige Punkte weiter nach, da die Nachfrage keine genügende Unterstützung bot. Am 14. April blieben die Kursschwankungen sehr gering, da sich Angebot und Nachfrage ungefähr die Waage hielten, und es an neuen Anregungen von außen fehlte. Am 16. April war die Stimmung vorwiegend ruhig und der Markt zeigte eine die weitere Entwicklung für den Baumwollhandel abwartende Haltung. Die Unternehmungslust wurde daher zurückhaltend, und die Kursbewegungen blieben auch an diesem Tage gering; es zeigte sich jedoch eine erneute leichte Neigung zum Nachgeben. Eine starke Abschwächung der Weizenpreise in Amerika bewirkte am 17. April einen Kursrückgang von 15 bis 20 Punkten. Größere Liquidierungen fanden jedoch bei allmählig wieder zunehmender Nachfrage im Ganzen gute Aufnahme, und die Kurse gaben während des Vormittags nur langsam einige Punkte weiter nach. Am Nachmittag konnte sich sogar nach einem abermaligen Abschlag durch neu einsetzende Käufe eine leichte Befestigung mit einem Aufschlag von einigen Punkten durchsetzen. Auch die Vormittagsnotierungen am 18. April zeigten einen festeren Unterton mit ansteigender Tendenz, da die Kauflust neue Anregungen durch die Kabelmeldung aus Amerika erhalten hatte, daß die Bankhead-Bill vom Repräsentantenhaus angenommen sei. Bei lebhafter Geschäftstätigkeit schwankten die Kurse am Nachmittag, aber nur in sehr beschränktem Maße. Dagegen brachte der 19. April eine erneute scharfe Abschwächung mit einem Abschlag von etwa zwölf Punkten. Zeitweise recht umfangreiche Glattstellungsaufträge von Kaufengagements fanden jedoch bei der auf dieser Preislage wieder zunehmenden Nachfrage glatte Aufnahme. Die Kurse konnten sich während des Vormittags wieder gut erholen. Am Nachmittag wurde die Stimmung wieder unsicher, und die Kurse schwankten nervös und unregelmäßig. Bei Eröffnung des Marktes am 20. April kam verschiedentlich mehr Angebot heraus, so daß die Kurse weiter einige Punkte verloren und die heutigen Bremer Vormittagsnotierungen 27 Centspunkte unter den Eröffnungsnotierungen vom Freitag voriger Woche liegen.

Wolle

Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:			Antwerpen, 20. April 1934 Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:		
April	33¾	Pence	April	34.00	B. Fr.
Mai	33¼	"	Mai	34.00	"
Juni	33¼	"	Juni	34.00	"
Juli	33½	"	Juli	34.25	"
August	33⅜	"	August	35.50	"
September	33⅞	"	September	35.75	"
Oktober	34	"	Oktober	35.00	"
November	34¼	"	November	35.00	"
Tendenz: ruhig			Tendenz: behauptet		
Umsatz: 210000 lbs.			Umsatz: 130000 lbs.		

Getreide und Futtermittel

Bremen, 20. April. Weizen Manitoba I, Atlantik, 11.35, verzollt, do. hard Pacific, 11.45, verzollt. Gerste, Donau, 8.40, verzollt, do. Russen, 8.55, verzollt, do. La Plata, 8.45, verzollt, do. Deutsche, 8.45. Hafer, Pommern-Mecklenburg, Weißhafer, 53-54 kg 8.30, do. 54-55 kg 8.35. Mais, La Plata, ab Bremen 9.15, verkehrsfrei, verzollt; Mais, La Plata, ab Brake, 9.15, verkehrsfrei, verzollt. Tendenz: stetig.

Hamburg, 20. April. Weizen wurde zu Deckungszwecken vereinzelt gefragt, doch kommen die Geschäfte schwer zustande, die Mühlen haben noch nicht wieder gekauft. Roggen unverändert bei regulärer Konsumnachfrage. Hafer fest, Futtergerste behauptet.

Hamburg, 20. April (Ausfuhrscheine). Weizen-Ausfuhrscheine, April 141, do. Mai 141½, Juni 142 RM.;; Roggen-Ausfuhrscheine April 115¾, do. Mai 116¼, do. Juni 117 RM.; Hafer-Ausfuhrscheine April 90¾, do. Mai 91¼, do. Juni 92 RM.; Anrechnungsscheine: April 25 RM.

Cif-Notierungen für Importgetreide

(per 100 kg in hfl)

Weizen: Hamburg, 20. April 1934

Die Preise für Weizen sind alle nominell.

Manitoba I	per April	4,32½
Manitoba I	per Mai	4,32½
Manitoba II	per April	4,17½
Manitoba II	per Mai	4,17½
Rosafé … 80 kg	per April	3,27½
Barusso … 80 kg	per April	3,27½
Bahia … 80 kg	per April	3,27½
Hardwinter 1 Gulf	per April	—.—
Canada Western Amber Durum II	per April	4,52½

Roggen:

La Plata	72/73 kg	per April	2,80
Canada Western II		per April	—.—
Südrussischer	kg	per April	—.—

Gerste:

Donau	60/61 kg	per April	2,80
Russen	64/65 kg	per April	—.—
La Plata	64/65 kg	per April	2,80

Mais:

La Plata	per April	2,87½
La Plata	per Mai/Juni	2,85
Donau-Galfox	per April	2,90

Hafer:

La Plata Unclipped faq.	46/47 kg per April	2,30
La Plata Clipped	51/52 kg per April	2,48

Weizenkleie:

Pollards	per April	2,50
Bran	per April	2,40

Getreidegroßmarktbericht

Berlin, 20. April. Die Entwicklung am Hafermarkt gibt dem Getreideverkehr weiterhin das Gepräge. Das Angebot zeigt sich im allgemeinen gering, und nur bei wiederum erhöhten Preisen zeigt sich Verkaufslust. Die Nachfrage hat sich erhalten, namentlich an der Küste wird weiter Material aufgenommen. Im Zusammenhang damit finden auch Weizen und Roggen zu Futterzwecken Beachtung, die Preise sind behauptet. Die Mühlen disponieren allerdings weiter sehr vorsichtig, lediglich in der Provinz wird Waggonware vereinzelt aufgenommen. Die Wasserstandsverhältnisse auf der Oder beeinträchtigen weiter das Geschäft. Vom Mehlmarkt lagen besondere Anregungen nicht vor. Die Preise konnten sich behaupten. Gerste in Industrie- und Futtersorten bei stetigen Preisen abzusetzen. Von Exportscheinen lagen Roggenscheine etwas widerstandsfähiger.

Hülsenfrüchte: Hamburg, 20. April 1934

Export und Lokomarkt liegen unverändert ruhig. Preise unverändert.

1 Schmalzbohnen	30	10 gelbe Erbsen ges.	24½
2 Langbohnen	27	11 gelb. Splitt-Erbsen	20
3 Mittelbohnen	18½	12 kleine Russen Linsen	12½
4 Othenashis	18	13 mittl. Rus. Lins.	15
5 Chile-Bohnen	18½	14 gr. Rus. Lins.	18—21
6 gr. Erbsen m. Schale	18-22	15 Chile Linsen faq.	16
7 gelbe Viktoriaerbs.	21-33	16 Chile Linsen extra large	18
8 grüne Erbs. gesch.	29		
9 gr. Splitt-Erbsen	24		

Bohnen per 100 kg, Erbsen und Linsen per 50 kg in RM waggonfrei Hamburg verzollt

Kolonialwaren

Rohkakao:

Der Markt ist weiter ruhig. Folgende Preisveränderungen haben sich ergeben: Accra g. f. Hauptermte April-Juni 23 sh 3 d, Haupternte Mai-Juli 23 sh 6 d cif, Sup Sommer Arriba April-Mai-Abl. etwa 44 sh c & f.

Kakaohalbfabrikate:

Bei sehr kleinem Angebot ist die Nachfrage gut. Deutsche Kakaobutter April-Mai 1.49—1.50 RM., Juni-Okt. etwa 1.50, Couvertuere 1.20—1.32½ RM., für 50/50, Couvertuere 60/40 1.25—1.35 RM., Kakaomasse 1.20 bis 1.35 RM., deutsches Kakaopulver, stark entölt, 0.80 bis 1.05 RM. (alles per 1 kg).

Reis:

Im Exportgeschäft mit Südafrika und Südamerika sind kaum nennenswerte Geschäfte zu verzeichnen. Im übrigen setzt sich die Umsatztätigkeit in deutschem Volksreis weiter gut fort.

1 Burmah R O	per April-And.	neue Ernte	RM 9,85
2 Bassein 0/00	per April		RM 10,90
3 Moulmein 000 *	per April-Mai		RM 12,95
4 Arracan 00/000	per April-Mai		RM 11,20
5 Siam 000	per glasiert		RM 13,20
6 Siam 0000	per glasiert		RM 15,20
7 Patna 000	per glasiert		RM 17,10
8 Bruchreis I	per April-And.		RM —.—
9 Bruchreis II	per April		RM —.—
10 Italiener	per April		RM 10,40
11 Extra Fancy Bluerose	glasiert		RM 19,50
12 Deutscher Volksreis			RM 9,10

Die Preise verstehen sich in RM per 50 kg loco ab Mühle verzollt, incl. Ausgleichsteuer, incl. RM 1.— Monopolabgabe per 1000 kg. Für glasierten Reis kommt ein Aufschlag von 25 Pfg per 50 kg hinzu.

Gewürze: Hamburg, 20. April 1934

Markt- und Preislage unverändert.

1 Weisser Muntok	96	12 Cassia vera I	68
2 Weiss. Bat Muntok	97	13 Cassia vera II	45
3 Schwarz Lampong	60	14 Japan Ingwer	38
4 Schwarz. Singapore	60	15 Cochin Ingwer	60—78
5 Tellicherry	62	16 Macisbl. Banda	282
6 Piment	35	17 Macisnüsse	78—122
7 10000—0	80—91	18 Nelken Sansib.	65
8 Canehl I—IV	68—72	19 Lorbeerlaub	21
9 Cardamom Malabar	248	20 Holländ. Kümmel	45
10 Cassia lignea	24	21 Gelbe Senfsaat	31—33
11 Cassia flores	60	22 Vanille Bourb.	12—28

in RM in 100 kg unverzollt, Vanille für 1 kg loco 10 Hamburg Kai oder Lager

Brasil-Kaffee:

Aus Brasilien hat sich im allgemeinen an der Markt- und Preislage nichts geändert. Der Lokomarkt hat ruhiges Bedarfsgeschäft bei unveränderten Preisen.

1 Santos extra special	42—47	4 Santos superior	35—38
2 Santos extra prime	40—42	5 Santos good	33—36
3 Santos prime	38—40	6 Rio und Minas	31—35

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee:

Außer in Salvador ist die Stimmung an allen anderen Marktgebieten weiter ziemlich ablehnend. Preise unverändert.

1 Salvador	48—70	3 Costa Rica	58—130
2 Guatemala	48—80	4 Maragogype	79—90

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Kaffeeterminbörse

Hamburg, 20. April (12.30 Uhr). März 33 B 31½ G, Mai 31 B 29½ G, Juli 31½ B 30 G, September 32 B 30½ G, Dezember 32½ B 31 G. Tendenz: Alter Kontrakt.

Hamburg, 20. April (12.30 Uhr). März 34½ B 34 G, Mai 32 B 31½ G, Juli 32¾ B 32 G, September 33¼ B 32½ G, Dezember 34½ B 33 ¾ G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Zucker

Hamburg 20. April 1934

Effektivmarkt ruhig-abwartend. Preise unverändert. Terminmarkt ruhig. April-Mai 6 sh 9¼ d.

Tschechische Kristalle Feinkorn per prompt	sh	—
Tschechische Kristalle Feinkorn	sh	—
Tschechische Kristalle Feinkorn per April	sh	7,9¾—7/10

Preise in sh per 5 kg brutto/netto fob Hamburg

Magdeburger Terminnotierung 20. April 1934

	Brief	Geld
1. Januar	—	—
2. Februar	—	—
3. März	—	—
4. April	3.80	3.50
5. Mai	3.80	3.60
6. Juni	3.80	3.60
7. Juli	3.90	3.70
8. August	4.—	3.80
9. September	—	—
10. Oktober	4.—	3.90
11. November	—	—
12. Dezember	4.15	4.00

Tendenz: stetig.

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.

Gemahl. Melis:

prompt per 10 Tage	32.10	—
per März	—	—
per April	32.—	32.10
Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse	—	—
Melasse-Rohzucker	—	—

Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker (einschließl. M. 0,50 für Sack und M. 10,50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Oele und Fette

Hamburg, 20. April 1934

Schmalz: Tendenz stetig

American Steamlard, transito ab Kai — D 16,—
American Purelard, raffiniert, per 4 Kisten á 25 kg netto, verschiedene Standardmarken transito ab Kai — D 18.00—18.50
Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Marke „Kreuz", verzollt ab Zollstadt — RM. 156,00

Kautschuk

Hamburg, 20. April 1934

Kautschuk-Effektiv-Markt: Tendenz stetig

Sheets	loco	5 13/16
Sheets	per Mai/Juni	5 13/16
Sheets	per Juni/Juli	5⅞

Preise in Pence per lb

Metalle

Hamburger Altmetalle: unverändert.

Neue Preise für Kupfer-Halbzeug

Ab 20. April gelten folgende Preise für Metallhalbzeug (in RM. für 100 kg Abschlüsse auf 100 kg): Kupfer: Bleche 77.50 (77.75), Rohre 93.50 (93.75), Drähte und Stangen 70.50 (70.75).

Berliner Metallbörse

Der Börsenvorstand zu Berlin, Abteilung Metallbörse, hat beschlossen, die Zeit für die Terminnotierung mit Wirkung ab Montag, 23. April auf 14 Uhr festzusetzen, und zwar in der Reihenfolge: Kupfer, Blei, Zink.

Berliner Metallbörse

20. April 1934 (Amtlich)

	Kupfer (Tend.: stetig) Brief	Geld	Bez	Blei (Tend.: still) Brief	Geld	Bez	Zink (Tend.: still) Brief	Geld	Bez
Januar	45	44½	—	17¾	16¾	—	22¾	22	—
Febr.	45½	44¾	—	18	17	—	22¾	22¼	—
März	46	45	—	18	17	—	23	22½	—
April	42	41¾	42	16¼	15½	—	20¼	19½	—
Mai	42¼	41¾	—	16¼	15½	—	20½	19¾	20
Juni	42½	42¼	—	16¾	15¾	—	20¾	20	—
Juli	42¾	42½	42¾	16¾	16	—	21	20½	—
August	43½	43	—	17	16	—	21¼	20¾	—
Sept.	43¾	43½	—	17¼	16¼	—	21½	21	—
Oktob.	44	43¾	—	17¼	16¼	—	22	21¼	—
Nov.	44¼	44	—	17½	16½	—	22¼	21½	—
Dez.	44¾	44¼	—	17½	16½	—	22½	21¾	—

Berliner Metalle

Amtlich. Berlin, den 20. April 1934

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt. cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	47½
Original-Hütten-Aluminium 98-99%, in Blöck.	160
in Walz- oder Drahtbarren	164
Reinnickel, 98-99	305
Antimon-Regulus	39—41
Silber in Barren, ca. 1000 fein per kg	38—41

Londoner Metallbörse

20. April 1934. (Amtl. Schluß)

	£		
Kupfer (per Tonne) Tendenz stetig		**Aluminium (p. To.)**	
Standard per Kasse	32⅝—⅝	Inland*	100
do. 3 Monate	32 13/16—7/8	Ausland*	—
do. Settl. Preis	32⅝	**Antimon Regulus** (per Tonne)	
Electrolyt	35½—36¼	Erzeuger-Preis*	39—40
best selected	35¼—36½	chines. per*	25—25½
strong sheets	62	**Quecksilber*** (per Flasche)	10¾—11
Elektrowirebars	36¼	**Platin*** (p. 20 Ounc.)	7¾
Zinn (per Tonne) Tendenz stetig		**Wolframerz** c. i. f.* (sh per Einheit)	33—40
Standard per Kasse	239½—⅝	**Nickel, Inländ.*** (per Tonne)	225—230
do. 3 Monate	237¾—⅞	do. Ausland* (p. To.)	225—230
do. Settl. Preis	239½	**Weißbl. I. C. Cokes** 20x24f.o.b.Swansea* (sh.p.box of 108 lbs)	16½—16¾
Banka*	243¾	**Kupfersulphat** f. o. b.* (per Tonne)	15½—16
Straits*	242	**Cleveland Gußeisen** Nr. 3, f.o.b. Middlesborough* (sh. p. To.)	67½
Blei (per Tonne) Tendenz willig		**Silber** (Pence per Ounce)	19⅞
ausl. pr. offiz. Preis	11½	do. Lieferung Ounce	20
do. pr. inoffiz. Preis	11 7/16—13/16	**Gold** (sh. und pence per Ounce)	135/2½
do. entf. Sicht. off. Pr.	11¾	Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	12,960
do. entf. S. inoff. Pr.	11 11/16—13/16		
do. Settl. Preis	11½		
Zink (per Tonne) Tendenz willig			
gewöhnl. pr. offiz. P.	14⅞		
do. pr. inoffiz. Preis	14 13/16—7/8		
do. entf. Sicht. off. Pr.	15⅛		
do. entf. St. inoff. Pr.	15 1/16—⅛		
do. gew. Settl. Preis	14⅞		

* Inaktive Notierung

Londoner Goldbewegung

Am 20. April wurde Gold im Werte von 430 000 Pfd. Sterling zu einem Preise von 135 sh 2½ d pro Unze fein verkauft.

Londoner Goldpreis

Der Londoner Goldpreis beträgt am 20. April für eine Unze Feingold 135 sh 2½ d gleich 86.9389 RM., für ein Gramm Feingold demnach 52.1645 pence gleich 2.79515 RM.

Butter und Eier

Hamburg, 20. April. Butter: Deutsche Markenbutter 126 RM., deutsche feine Molkereibutter 123 RM., deutsche Molkereibutter 119 RM., Landbutter entsprechend billiger (1 Zentner einschl. vorgeschr. Verpackung ab Versandstation).

Viehmärkte

Hamburg, 20. April. Schweinemarkt (Dienstags und Freitags): Beste Fettschweine a) 50, b) 39 bis 40, mittelschwere Ware 36—38, Mittelware 34—36, gute, leichte Ware 32—34, leichte Ware 30—32, sehr leichte und geringe Ware 24—28, Sauen 28—35. Auftrieb 4119. Handel ruhig.

Hamburg, 20. April (Fleischpreise). Notierungskommission für die Fleischpreise des Großhandels für die Zeit vom 15. bis 21. April Rindfleisch I. Klasse 62—64 RM., II. Klasse 55—58 RM., III. Klasse 51—53 RM.; Kalbfleisch I. Klasse 87—93 RM., II. Klasse 63—80 RM., III. Klasse 53—63 RM. Hammelfleisch I. Klasse 82—85 RM., II. Klasse 75—78 RM.; Schweinefleisch für den Frischverkauf am 17. April 58 RM., am 20. April 54—55 RM.; Schweinefleisch für Wurstfabrikation am 17. April 58 RM., am 20. April 55 RM. für je 50 kg (Ausgesuchte Ware über Notiz).

Berlin, 20. April. Das Angebot von Schlachtvieh aller Gattungen war viel kleiner als in der Vorwoche. In Anbetracht der warmen Witterung nahm der Handel auf der ganzen Linie einen ruhigen Verlauf. Preise mußten überall um 1 bis 2 RM. nachgeben, ohne daß alles geräumt werden konnte. Lediglich Rinder in guter Qualität konnten zu leicht anziehenden Preisen abgesetzt werden.

Berlin, 20. April (Schlachtviehmarkt). Auftrieb: Rinder 2880, darunter Ochsen 680, Bullen 803, Kühe, Färsen Fresser 1417, direkt zugeführt 20, Auslandsrinder 80, Kälber 2156, Schafe 4261, Schweine 14 541. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht in RM. Ochsen a) 31—32, b) 29—31, c) 26—28, d) 22—25, Bullen a) 27—29, b) 26—27, c) 23—25, d) 20—22, Kühe a) 24—27, b) 19—22, c) 15—18, d) 10—14, Färsen a) 31, b) 27—29, c) 24—26, d) 20—23, Fresser 15—21, Kälber a) 50—55, b) 40—48, c) 26—36, d) 12—20, Stallmastlämmer 37—38, Stallmasthammel a) 35—36, c) 22—34, d) 23—30, Schafe a) 28—30, b) 26—27, c) 18—24, Schweine a) 50, b) 39—40, c) 38—39, d) 34—37, e) 31—33 f) 28—30, Sauen 33—36. — Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe: ruhig, gute Kälber knapp, geringe vernachlässigt. Schweine: langsam.

Fischmärkte

Wesermünde, 20. April. Am 20. April landeten im Wesermünder Fischereihafen ein Dampfer von der norwegischen Küste 168 400 Pfund frische Seefische, hauptsächlich Goldbarsch, Schellfisch und Kabliau. Ein Hochseesegler stellte 3600 Pfund Schollen zur Versteigerung. Die Auktionspreise lagen unverändert niedrig. Preise: Norwegische Küste: Kabliau I 6¾, II 5½—5¼, III 5—5¼, Schellfisch I 9—15¼, II 9 bis 14¼, Goldbarsch 5—8.

Cuxhaven, 20. April. Dampferware: Schellfisch V 11—10, Wittling 9½—7¼, Kabliau I 15½—11¼, II 7, III 10—9¼, grauer Knurrhahn 10¼, Seelachs II 5¼ bis 5, Lengfisch 7¼—6¼, Seeteufel 18¼—17, Makrelen 5¾—5½, Heilbutt II 55, III 41, Rotzungen II 36¼, Rochen I 5, II 6¼—4, Scheefsnut I 12, II 5. — Seglerware: Lebende Schollen 13½—13¾. Zufuhren: 1 Nordseedampfer 32 000 Pfund, 1 Hochseekutter 600 Pfund. Tendenz: ruhig. Morgen zu erwarten: ein Island- und 2 Barentseedampfer.

Zusammenschluß der Zigarettenindustrie

Der Reichswirtschaftsminister hat die noch außerhalb des Zusammenschlusses stehenden Betriebe der Zigarettenindustrie der „wirtschaftlichen Vereinigung der Zigarettenindustrie" angeschlossen. Eine Aenderung der Kleinverkaufspreise tritt nicht ein. Zugleich wird die Errichtung neuer Unternehmungen, die Erweiterung des Geschäftsbetriebes bestehender Unternehmungen zur Herstellung von Zigaretten und die Wiederaufnahme des Betriebes, sofern die Betriebsstätten länger als 3 Monate stillgelegen haben, untersagt.

Bevorstehendes Einfuhrverbot auf Kammgarne in Oesterreich?

Wien, 20. April. Wie aus Textilkreisen gemeldet wird, ist die Regierung geneigt, dem Wunsche der Kammgarnindustrie nach Erlassung eines Einfuhrverbotes auf Kammgarne nachzukommen. Das geplante Verbot richtet sich vorwiegend gegen die Tschechoslowakei, als das größte Lieferland Oesterreichs für Kammgarn.

Konkurse

(A = Amtsgericht)

Rittergutspächter Otto Hans Schroeder in Friedrichsfelde, jetzt in Podejuch, A., Angermünde.
Nachl. des Stadtamtsrats Georg Voß, Berlin-Charlottenburg.
Tischlermeister Alois Schön sen., Breslau.
Kolonialwarenhändler Carl Behrla, Freital.
Landwirt Johann Claudius Oetjens in Kleve, A., Heide/Holstein.
Nachl. des Fabrikarb. Heinr. Link, Köln-Dellbrück, A. Köln-Mülheim.
Nachl. des R. A. Georg Steinböhmer, Lübeck.
Nachl. des Maurermeisters Paul Nuske, Meseritz.
Kaufm. Arthur Kuschinsky, Osterode, Ostpr.

Amerikanischer Funkdienst

Newyork, 20. April (Schlußkurse ohne Gewähr)

	Heute	Vor.Not.
Tägl. Geld	1½	1½
Bankakz.		
90 Tg. Brief	¼	¼
90 Tg. Geld	3/16	3/16
Pr. Hdlw. niedr. Satz	1	1
höchst. Satz	1¼	1¼
Wechs. auf Lond. Cbl.	5.17½	5.14½
do. 60 Tg.	5.16⅜	5.12⅝
Paris	6.60¼	6.62¼
Brüssel	23.60	23.45
Rom	8.57¾	8.51¾
Madrid	13.80	13.71
Bern	32.68	32.49
Amsterdam	68.30	67.90
Stockholm	26.74	26.53
Oslo	26.05	25.85
Kopenhagen	23.15	23.00
Prag	4.20	4.14¾
Wien	19.10	19.03
Budapest	30.90	29.80
Belgrad	2.31	2.29
Athen	0.95¼	0.94½
Japan	30.50	30.43
Buen. Aires	34.48	34.30
Rio de Jan.	8.72	8.71
Berlin	39.74	39.50
Silber, ausl.	45½	45.12
Kakao, Td.	stetig	stetig
do. Mai	5.06	5.03
do. Juli	5.25	5.22
do. Sept.	5.45	5.42
do. Dez.	5.69	5.68
do. Jan.	5.76	5.75
do. März	5.92	5.91
Kaffee, Td.	fest	stetig
do. Sant. 4	11¼	11¼
do. Mai	10.78	10.62 n
do. Juli	10.92 n	10.78
do. Sept.	11.27	11.13
do. Dez.	11.38/39	11.28 n
do. Jan.	—	—
do. März	11.46 n	11.30
Tagesums.	19000	10.000
Kaffee Rio 7	10¼	10¼
do. Mai	8.28 n	8.18 n
do. Juli	8.46 n	8.34 n
do. Sept.	8.55	8.40 n
do. Dez.	8.62/65	8.49
do. Jan.	—	—
do. März	8.69 n	8.55 n
Tagesums.	8000	3.000
B'wolle, Td.	stetig	k. stetig
do. N'orl. l.	11.80	11.77
do. loco	11.80	11.75
do. Mai	11.62/63	11.59/60
do. Juli	11.72/74	11.70/71
do. Aug.	—	—
do. Sept.	11.82	11.78
do. Okt.	11.87/88	11.83/84
do. Nov.	11.92	11.88
do. Dez.	11.97/99	11.94
do. Jan.	12.03	11.99
do. März	12.10	12.07/08
Zufuhren i. Atl. u. Gol	14000	12.000
Kupf., el. l.	8⅝ B	8⅝ B
do. 30/90 T.	8⅝ B	8⅝ B
Zinn, loco	56.00	55.25
Blei, loco	4.25	4.25
Zink, loco	4.35	4.35
Weißblech	5¼	5.25
Roheis. N. 2	21⅞	20.77
Roheis. N2p	20	19.00
Schmalz	6.50	6.60

	Heute	Vor.Not.
Talg, extr.	3¾	3¾
Bw'saatöl l.	—	—
do. Mai	5.20	5.18
do. Juli	5.42	5.39
do. August	5.45	5.40
do. Sept.	5.64	5.60
Petr. StWC	16.25	16.25
do. St. W.T.	12.25	12.25
do. Mid. Co.	0.94	0.94
do. P. Rohöl	1.97/2.12	1.97/2.12
Rohzuck. T.	stetig	k. stetig
do. Mai	1.39	1.36/37*
do. Juli	1.46/47*	1.43
do. Sept.	1.52	1.48/49
do. Dez.	1.57/58*	1.54/55*
do. Jan.	1.59/60*	1.55/57*
do. März	1.64	1.61
Terpentin	53½	53⅜
do. Savann.	53½	53¼
Weizen, Rt.	87⅛	86⅝
do. Hartw.	88⅝	87⅝
Mais, loco	53⅝	51¾
W'mehl, n.	5.60	5.55
do. höchst	5.80	5.75
Getrf. Engl.	1/6—2	1/6—3
do. Kontin.	6—8	6—8

Chicago

	Heute	Vor.Not.
Gerste	40—80	42—80
Weizen, Td.	stetig	willig
do. Mai	75⅜—⅝	75—74⅞
do. Juli	75⅞—¾	75⅛—75
do. Sept.	77⅛—77	76¼—⅜
do. Dez.	—	—
Mais, Td.	fest	fest
do. Mai	44⅝	43¼
do. Juli	47	45⅞
do. Sept.	48⅜	47¼
do. Dez.	—	—
Hafer, Td.	stetig	stetig
do. Mai	27¼	26⅞
do. Juli	28⅜	27⅛
do. Sept.	29⅛	28¼
do. Dez.	—	—
Roggen, T.	stetig	k. stetig
do. Mai	52¼	51¼—⅛
do. Juli	53⅜	52⅛—53
do. Sept.	55¼	55
do. Dez.	—	—
Schmalz, T.	stetig	ruhig
alt Mai	5.40	5.30
do. Juli	—	—
neu		
do. Mai	5.97½ B	5.87½ B
do. Juli	6.05 G	5.95 G
Schweine leichte, ndr.	3.75	3.75
do. höchste	4.00	4.00
schwer. nd.	3.65	3.65
do. höchste	3.90	3.90
zuf. in Chic.	20000	20.000
do. i. West	74000	72.000

Winnipeg

	Heute	Vor.Not.
Tendenz	stetig	willig
Weiz., Mai	64⅜	64¼
do. Juli	65½	65¼
do. Okt.	67⅛	67
Hafer, Mai	31⅞	31
do. Juli	32⅜	32
do. Okt.	33⅜	33
Rogg., Mai	42⅜	41½
do. Juli	43⅝	42⅝
do. Okt.	45⅜	44¼
Gerste, Mai	35⅜	34½
do. Juli	36⅞	35½
do. Okt.	38½	37¼

*) Geld und Brieffnotierungen.

KURSE DER BREMER ZEITUNG VOM 20. APRIL

Reichsbankdiskont 4% — Lombardsatz 5%

BREMEN

Bank-Aktien

		20. 4.	19. 4.
D.-D. Bank	0	—	—
Dresdner Bank	0	—	61 G
Geestm. Bank	0	—	—
Old. Landesbank	8	—	—
Old. Spar- u. L.	8	—	—

Schiffahrts- und Fischerei-Aktien

		20. 4.	19. 4.
Br. Veges. F.	0	66 G	65 G
Br. Schlepp.	0	16 G	16 G
Dampf. Hansa	0	—	—
Hamb. Am P.	0	—	—
Hochsee Wieting	0	12 G	12 G
Nordd. Lloyd	0	—	—
„Nordsee" D. H.	0	47	45
„Neptun" Dt. D. G.	0	—	—
Unterw. Reed.	0	37 B	—

Industrie-Aktien

		20. 4.	19. 4.
Allg Gas El.	0	—	—
Atlas Werke	0	31	36 B
Bremen Besigh.	0	—	—
Br. Chem Hud.	12	118 G	118 G
Br. Zigarren	0	—	35 B
Br. Pap. u. W.	0	69½	70 b
Br. Rolandm.	10	119	116 G
Brem. Silberw.	12	130 b	130 G
Br. Straßenb.	0	73⅛	72⅝
Br. Tauwerk.	0	—	—
Brem Vulkan	0	—	—
Brem Wollk.	10	—	—
Dtsch. Linol.	0	—	—
Hansawerke	5	—	—
Hans Stuhlr.	0	—	—
Hoffm Stärke	4	—	—
Jute Bremen		71 b	71½ B
Nordd. Steing.		99¾ B	78¼ B
Reis a H. A.-G.		106 b	105½
Schiffb. Unterw.	0	—	—
Straßenb. Brbv.	0	—	—
Ver. Werkst.	0	50	49½
Wendt's Cig.	0	42 G	41 G

	20. 4.	19. 4.
Al. & Mag.	—	—
D. Anl. Abl. m. 5000	—	—
Br. Wollk. (2000)	—	—

Anleihen industrieller Gesellschaften

	20. 4.	19. 4.
Br. Tauwerkfabrik	—	—
Delm. Linolfabrik	94½	94 G
D. Lin. W. Berlin	94 G	95 b
Dt. Lin. W. Hansa	94 G	94 G
Nordd. Steingut	94½	94½ b
Oldbg. Roggw.-A.	—	—

Staats-Papiere

	20. 4.	19. 4.
Brem. Doll. Anl. kl.	55 G	55 G
do. große	54 G	54 G
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ¼ Abl. Sch. kleine Stücke	94¼	93¾
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ¼ Abl. Sch. große Stücke	94¼	93¾
Bremer Anl. Abl. Sch. ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26	21 G	20½ G
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. ¼ Ablös.-Schuld	—	—
Goldmark-Anl. der Staatl. Kreditanstalt Oldenburg	92½	92¼
v. 1927 Ser. I u. III	93	92⅞
v. 1927 Ser. II	93 G	93 G
v. 1928 Ser. IV	93 G	93 G
v. 1928 Ser. V	93 G	93 G
v. 1928 Ser. VI	93	93
Komm. v. 1926	89½ G	89½ G
do. Ser. II	89½ G	89½ G
do. Ser. III	88½ G	88½ G
D. Wertb. kl. 35	—	—
do. gr. 35	—	—

	20. 4.	19. 4.
Hamburger Anleihe mit Abl.	—	—

Steuergutscheine

fällig	20. 4.	19. 4.
1934	103¼	103¼
1935	101½	101½
1936	98½	98½
1937	93¾	93¾
1938	92¼	92¼
7% Dtsch. Reichsb. Vorz.	—	
7% do. Schatzanweis.	—	

HAMBURG

Nichtamtl. Kurse von 12½ Uhr

	20. 4.	19. 4.
Comm. u. Privatbank	45¼	46
Vereinsbank	85½	85½
Hypothekenbank	73	73¼
Westholst. Bank	116	116
Bugsier-Reederei	—	—
Flensb. D. 69	—	—
Hansa	30	30
Nordd. Lloyd	31	30
Paketfahrt	27	26½
Hamb. Südamer.	23	23 B
Woermann-Linie	22	22
Hamb. Hochbahn	81½	80½
I. G. Farben	139	137½
Guano	—	72
Hamb. Elektr.	112	112
Alsen Cement	126	124
Breitenb. Cement	—	92½
Hemmoor	—	130
Schwart. Honig	67	67
Atlas-Werke	—	—
Karstadt	1¼	1¼
Stader Leder	109	110
Wiemann	158½	158½
Bremen-Bes. Oelf	75	73
Thörl	79	79
Harb. Gummi	26	26½
Bavaria	110 B	110 n
Bilbrauerei	118	118
Ostwerke	—	—
Reis und Handels	105¾	104½
Neu Guinea	127½	130½
Otavi	14½	14½
Salitrera	1¼	1¼

BERLIN

Festverzinsliche Werte

	20. 4.	19. 4.
Ablös 1—90000	95	95.10
do. ohne Ausl.	21.30	19.95
6% Reichs-Anl. 27	100	95¾
6% Reichs-Anl. 29	95⅞	100
5½% Young-Anl.	93.10	93
6% Dt. Wtb. 35 gr.	77	77
6% Dt. Wtb. 35 kl.	118	118
6% Pr. St.-Anl. 28	106½	106½
6% Prß. Schätze 30	—	—
6% Bayern v. 1927	96½	96⅛
6% Brschwg. 1928	92	92⅛
4% Schutzgebiete	9.00	9.30
6% Dt. Reichsp. I	100.20	100½
6% Dt. Reichsp. II	—	—
6% Reichsb. Schät.	101.20	101
6% Pr. Ldrbk. 1—2	95¼	95¼
6% " 3—4	95¼	95¼
6% " 5—6	95	95

Stadtanleihen

	20. 4.	19. 4.
6% Bln. Goldsch. 26	86	86
6% do. Vkr. Anl. 28	78¼	78
6% Frkft. Schätze	76¾	76¾
6% Kölner Schätze	76½	76¾
7½% Bln. Pfdbr.-A	94¾	94½

Oeffentl. Kreditanstalten

	20. 4.	19. 4.
Dt Komm. Auslos.-Scheine I	94¾	94⅝
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	113¼	113¼
6% Dt. Komm. Sch. 31	99.40	99.40
6% Hann. Landeskredit v. 1926 S. 1	93¾	93⅞
do. 1927 Serie 2	93¾	93⅞
6% Old. Staatl. 25	—	—
6% do Serie 1 u. 3	93	—
6% do Serie 2	—	93
6% do Serie 4	93	—
6% do Serie 5	—	93
6% do Komm. 1	—	88½
6% do. Komm. 2	—	—
6% do Komm. 3	89	—
5½% do Liquid.	91	91
6% Pr. Ldpfbr. S. 4	93⅞	94
6% do S. 11	94	94
6% do. S. 17—18	94	94
6% do. S. 21	94	94

Oeffentl. Kreditanstalten

	20. 4.	19. 4.
6% Pr. Ztrst. R. 23	99	99
6% do. R. 24	93	93
6% do. R. 25/27	—	—
6% do. R. 28	92	92
6% Ldschftl. Zentr. Goldpfdbr.	88¾	89
6% Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr.	88	88
6% Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	87	87
6% Westf. ldschftl. Goldpfdbr.	87½	88½

Hypotheken-Banken

a) Pfandbriefe

	20. 4.	19. 4.
6% Braunschweig. Hann. v. 1929	92½	—
6% Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	90½	90¾
6% Hann. Bodenkredit 13, 14	92¼	92¼
6% Meininger Hypoth. Bank R. 5	91¾	91
6% Pr. Pfandbr.-Bank Em. 50	90½	90¼
6% Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	91	91
6% Pr. Centralb. 28	91	90½
6% Pr. Hypoth. 1-3	90	—

b) Kommunal-Obligationen

	20. 4.	19. 4.
6% Mein. Hyp.-Bk. Komm. 14, 16, 21	85¾	85¾
6% Pr. Ctr Bod. Komm. S. 26/28	85½	85½
6% Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4-6	86½	86¼

Sachwerte

	20. 4.	19. 4.
5% Roggenrenten-Bank Ser 1—11	6.35	6.35
5% Roggenrenten-Bank Ser 12—18	—	6.25
6% Zuckerkredit	97½	97¼

Industrie-Obligationen

	20. 4.	19. 4.
6% Dt. Linolwerke	—	95
6% Klöcknerwerke	90¾	90½
6% Thür. Elek. Lief.	90½	—
6% Verein. Stahl	70¾	69½

Reichsschuldbuchforderungen (mit Zinsberechnung)

Fällig 1. März	Alte Geld	Alte Brief	Polenschä. Geld	Polenschä. Brief
1934	—	—	—	—
1935	100½	—	—	—
1936	99⅞	100¾	—	—
1937	99⅛	100	—	—
1938	98⅞	—	—	—
1939	97⅞	99⅛	97	97⅞
1940	95⅞	97⅛	—	—
1941	94⅝	—	94⅝	95⅝
1942	94⅛	95⅝	94⅝	95⅝
1943	94½	95⅛	—	—
1944	94¼	95⅛	—	—
1945	94	95	94½	—
1946	94	95	94½	—
1947	94	95	94½	—
1948	94	95	94½	—

Wiederaufbau-Anleihe

	20. 4.	19. 4.
1944/45	55⅝	56⅜
1946/48	55⅝	56⅜

Steuergutscheine

fällig	20. 4.	19. 4.
1934	103¼	103¼
1935	101½r	101½
1936	98½	98½
1937	93¾	93¾
1938	95	92¼
Steuersch.-K.	97.80	97.80

Ausl. Staatsanleihen

	20. 4.	19. 4.
4½% Oest. St. 14	29½	29½
4½% Ung. St. 13	7.90	7.80
4½% Ung. St. 14	7.90	7.90
4% Mexik. abg.	—	5.00
5% Mexik. abg.	8.75	8.30

Aktien

Verkehrswesen		20. 4.	19. 4.
A. G. f. Verk.		66⅛	63
Allgem. Lok.-Kr.	5	103¼	102¾
Reichsbahn	7	112⅞	112¾
Hamb.-Am.-P.	0	27½	26½
Hamb. Hochb.	5	81	80
Hamb. Süd D.	0	—	23¼
Hann. Ueberl.	0	92	—
Hansa Dmpf	0	—	—
Lübeck Büch.		—	—
Nordd. Lloyd	0	31¼	30⅝
Schles. Dmpf		—	—

Banken		20. 4.	19. 4.
Allg. D. Cr.-Anst.		45.12	45½
Bank für Brau	11	98⅛	97
Bayr. Hyp.-Wb.	5	67½	67
Bayr. Ver.-Bk.	5	100	100
Berl. Handelsg.	5	85.70	85½
Comm. u. Priv.	0	46	45¼
Dt. Asiat. Bk.	0	—	159½
D.-D. Bank	0	57½	56¼
D. Uebers.-Bk.	0	34⅞	33
Dresdner Bank	0	60	59½
Mein. Hyp. B.	6	77	76½
Oldbg. Landb.	8	—	—
Old. Spar- u. L.	0	—	—
Oesterr. Ced. sh.	0	—	—
Reichsbank	12	148¾	148

Industrie		20. 4.	19. 4.
Accumul.-F.	12	171	170½
Adler P.-Zem.	0	32	32
A. K. U.	0	63¾	62¾
Allg. Elektr.-G.	7	26⅝	23⅞
Alsen P.-Zem.	3	127	126¼
Ammend. P.	6	75¼	75¼
Ankerwerke	8	—	—
Aschff. Zellst.	0	44	39½
Atlas-Werke	0	—	—
Balcke M.	4	28¾	28
Banning M.	0	—	—
Barop Walzw.	0	—	—
Bayr. Motor.	0	127.20	124¾
Bemberg J. P.	0	66¼	64½
Berger Tiefb.	12	128¾	124¼
Bergm. Elekt.	0	17	17¾
Berl.-Gub. Hut	8	—	—
Berl. Karlsr.	0	96¾	93⅞
Berl. Masch.	0	77¾	75½
Beton-Mon.	0	87	84¾
Braunk., Brl.	10	—	178¼
Brem.-Besigh.	6	75	75
Br. Gas- u. El.	7	—	—
Bremer Vulk.	6	85½	4½% 8
Bremer Wollk.	10	161	161
Buder. Eisen	0	72	71
Capito & Klein	0	—	—
Charl. Wasser	5	83⅜	83⅛
Co. Hispano	4	163	160½
Conc. Spinn.	0	—	—
Cont. Gummi	8	140	133½
Cröllwitz Pap	0	—	—
Daiml.-Benz	0	48⅞	45⅛
Dt Atl. Tel	5	117½	—
Dt Asphalt	0	8⅝	8¾
Dt Baumw.	0	104	100
Dt Conti Gas	7	120½	121
Dtsch Erdöl	4	112⅛	111½
Dt Kabelwerk	0	68½	67½
Dt Linoleum	0	56¼	55¼
Dt Spiegelgl.	0	—	75
Dt Steinzeug	0	—	—
Dt Tafelglas	0	120	119
Dt. Ton u. Stein	0	55	54¼
Dynam. Nobel	13	69¾	69
Eintr. Kohle	10	165⅝	165½

		20. 4.	19. 4.
Elekt. Lief.-G.	5	98	96¾
El. Licht u. Kr.	6	104⅞	103½
Falkst. Gard.	5	—	61
I. G. Farben	7	139	138
Feldmühle	0	102⅞	101⅛
Felten & Guill.	0	57	55¼
Gelsenk. Bw.	0	63⅝	61
Germ. Portl.	0	72	69
G. f. elek. Unt.	4	96½	95
Gebr. Goedh.	8	—	—
Goldschmidt	0	62	60¾
Habermann	5	59	60¾
Hackethal	0	60	60
Hageda	4	73¼	77½
Hamb. El. W.	8½	112	112
Harbg. Eisen	0	65	65
Harbg. Gummi	0	26⅛	26
Harp. Bergbau	0	90½	89¾
Hemmoor P.	4	132½	—
Hirsch Kupfer	0	—	—
Hoesch K.-N.	0	73½	70⅞
Hoffm. Stärke	4	—	91
Holzmann Ph.	0	69½	66¼
Hotelbetrieb	0	—	—
Ilse Bergbau	6	139⅛	137
Jeser. Asphalt	0	21¾	21⅞
Junghans	0	39	37⅞
Kahla Porz.	0	15¾	15⅛
Kali Aschersl.	6	110½	109
Klöcknerwerke	0	62⅞	59¾
Kölner Gas	8	71	69
Kötitz Led.	4	73¾	72
Kromschröd.	5	—	—
Küppersbusch	4	90	91½
Lahmeyer Co.	10	115	114½
Laurahütte	0	21⅞	20
Lind. Eismasch.	4	89	88⅛
Lindström	0	—	—
Mannesm. R.	0	66⅛	64½
Mansf. Bergbau	0	71¼	70½
Maschb. Unt.	0	46¼	44⅝
Masch. Buckau	5	83¼	81½
Maximilhütte	8	144	144
Metallges.	0	81½	81
Meyer-Kflm.	0	59¼	58
Miag Mühlen	0	—	66
Mitteld. Stahl	8	—	—
Mix & Genest	0	36¾	35½
Montecatini	8	38¼	40
Mühlh. Bergw.	0	93½	—
Müller Gummi	0	45	46
Nordd. Eisw.	0	69	69
Ndd. Steingut	0	78	78
Nordd. Trikot	0	—	—

		20. 4.	19. 4.
Nordd. Hochsee	0	46½	45
Nordw. Kraft	6	—	—
Oberbedarf	0	12⅝	11
Orenst. & Kopp	0	65½	64¼
Phön. Bergb.	0	50⅝	48
Phön. Braunk.	4	86¼	86½
Pintsch A.-G.	8	—	—
Plauen Gard.	0	—	55
Plauen Tüll	0	—	72¾
Polyphonwk.	0	16⅛	16¾
Preßluft	0	—	—
Ratg. Wagg.	0	42	—
Rheinf. Kraft	6	94	93½
Rh. Braunk.	0	—	208
Rh. Chamotte	0	—	—
Rh. Elek.-Ges.	9	92⅞	90½
Rheinstahl	0	92½	90⅞
Rh.-W. Elekt.	5	96	95⅛
Rh.-W. Kalk	0	76¾	76¾
Rieb. Mont. W.	4½	87¼	—
Rosenth. Porz.	0	49½	48
Rütgerswerke	0	55⅞	51½
Salzdetfurth	9	142	142
Sangersh. Masch	0	7	—
Sarotti Sch.	4	75¼	75
Sauerbrey M.	0	3½	—
Saxonia Zem.	0	—	—
Schl. El. L. B.	8	120	117
Schl. Portl. Ze.	0	83½	83
Schub. u. Salz.	15	158¼	154¾
Schuckert El.	0	99¼	97¾
Schulth.-Patz.	4	105⅞	104¾
Siemens Glas	0	69½	68
Siem. & Halske	7	138⅞	135⅛
Stöhr Kammgarn	5	109½	107⅞
Stolberg Zink	0	46¼	46
Thörl's Oelf.	6	—	79
Thüringer Gas	6½	115	—
Leonh. Tietz	7	—	—
Varziner Pap.	0	12	12½
Ver. D. Nickel	4	95¼	95
Ver. Glanzst.	0	122	118
Ver. Stahlw.	0	43½	40½
Vogel Tel. Dr.	0	75	73¾
Wanderer W.	7	103¾	[illegible]
Wasserw. Gel.	6	117½	—
Westeregeln	0	10[illegible]	10
Zellst. Waldh.	0	49¾	[illegible]

Kolonialwerte

		20. 4.	19. 4.
Dt.-Ostafrika	0	—	—
Neuguinea	0	127½	127½
Otavi-Minen	0	14⅞	14⅜
Schantung Hdg.	0	39¼	39

Des deutschen Volkes Notwende

Die Deutschen Christen ehren den Führer

Zu einer würdigen Veranstaltung gestaltete sich am Donnerstag die Feierstunde der Deutschen Christen am Vorabend des Geburtstages Adolf Hitlers. Eine zahlreiche Gemeinde hatte sich im großen Casinosaal eingefunden, um den Führer zu ehren. Die SA.-Standartenkapelle 266 leitete den Abend mit der Egmont-Ouvertüre ein.

Nach gemeinsam gesungenen Liedern und einem Gebet, gesprochen von Mitgliedern der HJ. und des BDM., nahm Pastor Rahm zu seiner Ansprache über des „deutschen Volkes Notwende" das Wort. Wenn wir — so sagte er ungefähr — nach einem Jahr nationalsozialistischer Regierung zurückschauen, dürfen wir heute getrost von des deutschen Volkes Notwende sprechen. Groß war die Not. Wir waren wehrlos und politisch entrechtet — das Ausbeutungsobjekt der fremden Staaten. Deutschland lag in Ketten. Auf der anderen Seite waren wir zerrissen in Parteien und Interessentengruppen. Dazu kam der unaufhaltsame wirtschaftliche Niedergang. Aber wie wir politisch und wirtschaftlich herabsanken, so ging es auch kulturell in den Abgrund. Durch Kino, Theater und Schmierschriften wurde die Zersetzung an alle Grundfesten des Lebens gelegt. Auch das Höchste, die Kirche, wurde heruntergerissen in satanischem Haß. Wir standen vor dem völligen Zerfall und man hielt die Stunde für gekommen, die Brandfackel in das deutsche Volk zu werfen. Da wurde die deutsche Not gewendet. Diese Notwende kam über uns als das große deutsche Wunder. Aber sie fiel uns nicht zu als ein Geschenk des Himmels. Nein, sie war die Frucht jahrelanger Arbeit, des Kampfes und der Opfer. Sie ist das Werk des einen Mannes, der seinen Weg ging in unbeirrbarer Sicherheit. In zäher selbstloser Arbeit baute er den Deich gegen die höher steigende Flut. Gegen den Klassenhaß predigte Adolf Hitler die Liebe zur Nation. Hatte man im alten System auf Unterstützung von draußen gewartet, so hieß uns der Führer auf nichts anderes vertrauen, als auf die Hilfe Gottes. Des deutschen Volkes Notwende sehen wir so in der Sinnesänderung des einzelnen Menschen. Für alle Zeiten ist diese Wandlung verknüpft mit dem Namen Adolf Hitler. Lassen Sie uns seiner gedenken in Dankbarkeit gegen Gott und gegen den Führer.

Durch ein dreifaches Sieg-Heil sprachen die Versammelten ihr Gelübde, dem Führer und Kanzler in Treue zu folgen. Mit den Liedern des nationalsozialistischen Deutschland klang die erhebende Feier aus.

Einwandfreie Milch!

Die Polizeidirektion teilt mit: Wenn kürzlich im Einvernehmen mit der Polizeidirektion eine SS.-Formation zwei Milchpanscherinnen an den Pranger gestellt hat, so wird hierfür sicher der weitaus größte Teil der Bevölkerung durchaus Verständnis gehabt haben und dieser Maßnahme zustimmen. Es ist selbstverständlich, daß jeder Milcherzeuger die Verpflichtung hat, seine Milch daraufhin zu prüfen, ob sie den gesetzlichen Anforderungen entspricht, also den Erfordernissen, die wir an die Milch stellen müssen, soll sie das allgemeine, wertvolle Volksnahrungsmittel sein. Der Milcherzeuger darf also nur Milch in den Verkehr bringen, die den nötigen Fettgehalt aufweist, die frei ist von Unreinlichkeiten und die die erforderliche Haltbarkeit besitzt.

Diese Verpflichtung beruht aber nicht nur auf dem Milcherzeuger, sondern in dem gleichen Umfange auch auf dem Milchhändler. Dieser darf sich nicht darauf berufen, daß die Milch, die ihm der Milcherzeuger oder die Milchverteilungsstelle liefert, wohl schon einwandfrei sein wird, sondern er muß auch von sich aus die erforderliche Ueberprüfung der Milch dauernd vornehmen. Auch ein Milchhändler, der gegen diese Ueberwachungspflicht aus Unachtsamkeit verstößt, macht sich strafbar. Es muß und kann von unserer bremischen Milchhändlerschaft das nötige Verständnis für ihre hohe Aufgabe gegenüber unserer gesamten Bevölkerung und dementsprechend die Erfüllung der oben gekennzeichneten Ueberprüfung ihrer Milch erwartet werden.

Die Sauberkeit der Milch wird am besten durch das Durchgießen einer Milchprobe durch ein Blatt Filtrierpapier oder durch ein Wattefilter vorgenommen. Die Ueberprüfung der Milch auf ihre Haltbarkeit ist leicht durch die Alkoholprobe (Vermischen eines Quantums Milch mit der gleichen Menge von 68prozentigem Alkohol) festzustellen.

Achtung, Achtung!

Ueber 250 000 Bauarbeiter sind in Deutschland jetzt zur Frühjahrszeit neu eingestellt worden. Ueber 50 000 neue Kleinwohnungen sollen geschaffen werden, die Bautätigkeit ist ungeheuer rege. Der Aufbauplan unseres Führers hat sich in diesem Frühjahr tatkräftig verwirklicht. Haben Sie nicht auch schon in der Stadt beobachtet, wie fleißig sich jetzt alle Hände regen? Freuen Sie sich, es geht wieder aufwärts! Aber mithelfen müssen auch Sie.

Der deutsche Frontdienst im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit erfordert alle deutschen Kräfte . . .!

In der vordersten Reihe dieser Frühjahrsoffensive marschiert nun die dritte nationalsozialistische Geldlotterie für Arbeitsbeschaffung. Sie will Gelder für die Arbeitsbeschaffung des deutschen Volkes aufbringen, sie will aber auch vielen Deutschen die Gewinnaussicht schenken. Denn im Gegensatz zu den vorjährigen Lotterien hat sie dieses Mal von einem übermäßig hohen Hauptgewinn abgesehen und den Gewinnplan mit vielen mittleren Gewinnen ausgestattet und die Gewinnanzahl um fast 50 Prozent erhöht. Das Los kostet nur 1 Mark. Vielen Deutschen ist Möglichkeit geboten, für sich und für das Vaterland das Glück zu wagen.

Es ist das erste Mal, daß eine Lotterie die nationalsozialistische Idee in die Tat umsetzt. Darum zögere niemand, dieses Arbeitsbeschaffungslos zu kaufen.

Schauen Sie sich es nur genau an!

Sein Titelbild mit den schaffenden Arbeitern und dem kreisenden Kran wirbt schon wie das hehre Sinnbild der wieder glücklich einsetzenden deutschen Arbeit.

Die Lose sind zu haben bei der Sparkasse in Bremen.

Achtung! Darlehnssuchende!

Alle Darlehnssuchenden, welche die Vermittlung eines Institutes eines Vertreters in Anspruch nehmen, können nicht eindringlichst genug darauf hingewiesen werden, vor Abschluß irgendwelcher Verträge diese peinlich genau durchzulesen und sich erläutern zu lassen. — Eine unzweideutige Antwort auf die nicht mißzuverstehende Frage des Darlehnssuchenden: „An welchem Zeitpunkt werde ich das beantragte Darlehn in meinen Händen haben?" wird manchen vor geldlichen Verlusten und schweren Enttäuschungen bewahren.

Der Haushaltslehrling und die Berufsschule

Zur Aufklärung über die Berufsschule für Hauswirtschaft

Von der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung wird uns mitgeteilt: Ueber die Berufsschule für Hauswirtschaft in ihrer neuen Form herrscht noch vielfach Unklarheit. Daher seien nachstehend kurz die wichtigsten neuen Bestimmungen über diese Lehrgänge dargelegt.

Die Berufsschule für Hauswirtschaft umfaßt einen dreijährigen Lehrplan. Im 1. Berufsschuljahr, an dem alle in Bremen wohnhaften bzw. tätigen Mädchen mit 8jähriger Schulbildung pflichtmäßig teilnehmen müssen, erstreckt sich der Unterricht auf 9 Wochenstunden. Der Unterricht findet für jede Schülerin einmal vormittags und einmal nachmittags in der Woche statt. — Im 2. Jahre muß die Schule 5 Stunden und im 3. Jahre 4 Stunden wöchentlich besucht werden. Für diejenigen Mädchen, die schon 1 Jahr zur hauswirtschaftlichen Pflichtfortbildungsschule gegangen sind und ab Oktober 1933 nur noch 10 Stunden Unterricht wöchentlich hatten, besteht eine weitere Schulpflicht für 1 Jahr mit 8 Wochenstunden. Nur diejenigen Mädchen sind hiervon befreit, die sich in der Lehre befinden und daher eine andere Berufsschule besuchen müssen. — Das Schulgeld für die Berufsschule für Hauswirtschaft beträgt im 1. Jahre 18,— RM., im 2. Jahre 10,— RM. und im 3. Jahre 8,— RM. jährlich. Je nach Art des Arbeitsverhältnisses im Haushalt ist das Schulgeld von den Eltern bzw. vom Arbeitgeber zu entrichten. — Diejenigen Schülerinnen, die nach 8 Jahren die bremischen Volksschulen verlassen, werden durch die Volksschulen zur Berufsschule für Hauswirtschaft angemeldet. Alle anderen schulpflichtigen Mädchen müssen durch die Eltern, Vormünder oder Arbeitgeber angemeldet werden. Bei der Einschulung, die durch die Schulleitung erfolgt, wird die Wohnungslage nach Möglichkeit berücksichtigt.

Neben der dreijährigen Berufsschule für Hauswirtschaft ist noch ein einjähriger Lehrgang mit 18 Wochenstunden eingerichtet, dessen Besuch in erster Linie für diejenigen gedacht ist, die später in eine weitere Berufsausbildung eintreten wollen. Das Schulgeld für diesen Lehrgang beträgt 120 Mark im Jahr. Die Schülerinnenzahl für diesen Lehrgang ist begrenzt.

Alle Hausfrauen, die bereit sind, ein schulentlassenes Mädchen zur Erlernung des Haushaltes aufzunehmen, seien daran erinnert, daß die Mädchen zum Besuch der Berufsschule für Hauswirtschaft verpflichtet sind. Es muß aber unter allen Umständen vermieden werden, daß ein Mädchen wegen dieser Berufsschulpflicht entweder gar nicht eingestellt oder gar wieder entlassen wird. Jeder Handwerks- und Kaufmannslehrling — ob männlich oder weiblich — muß während der Lehrzeit eine Berufsschule besuchen, und so jetzt auch der hauswirtschaftliche Lehrling. Es würde ein dem Ziel der Arbeitsschlacht durchaus entgegenwirkendes Handeln bedeuten, wenn eine Hausfrau wegen der Berufsschulpflicht von der Einstellung eines Mädchens Abstand nehmen würde. Der zweimalige Besuch der Schule läßt sich — wie es schon eine große Anzahl von Fällen praktisch bewiesen hat — sehr gut in den Gang der hauswirtschaftlichen Arbeit einfügen.

Ueber die näheren Bedingungen bezüglich der Hauswirtschaftslehre sowie der Berufsschule für Hauswirtschaft erhalten die Eltern wie auch die Hausfrauen kostenlos Auskunft in der Berufsberatung des Arbeitsamtes, Bürenstraße 19, Eingang 13, Zimmer Nr. 120, Tel. W. 840 12.

Einweihungsfeier der „Bremer Eiche" und des „Erinnerungssteins" an der Söjetalsperre bei Osterode

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit:

Für die Fahrt nach Osterode zur Einweihungsfeier der „Bremer Eiche" und des „Erinnerungssteins" gewährt die Reichsbahn 60 Prozent Fahrpreisermäßigung. Vorgesehen sind für den 3. Juni zwei Sonderzüge: Bremen ab 7.10 und 8.10 Uhr, Rückkunft in Bremen am 4. Juni zwischen 23 bis 24 Uhr. Beide Zugpaare haben Ein- und Aussteigestellen in Sebaldsbrück, Achim, Verden, Eystrup und Nienburg und werden auch auf diesen Bahnhöfen Fahrkarten ausgegeben. Die Sonderzüge bieten Gelegenheit, früh in Osterode einzutreffen, an der Einweihungsfeier teilzunehmen, die technischen Anlagen der Söjetalsperre und Fernwasserleitung zu besichtigen und am Montag, durch Autobus-Gesellschaftsfahrten oder Wanderungen ab Osterode in vorteilhafter Weise das Gebiet der Söjetalsperre und das inmitten schöner Harzberge liegende Wasser-Zuflußgebiet der Söse in Augenschein zu nehmen. Die Rückfahrt mit den Sonderzügen kann nach eigenem Ermessen entweder von Osterode und Gittelte (Bad Grund) oder von Wildemann, Lautenthal, Goslar aus erfolgen. Auskünfte unter 209 09.

Einbrecher

zertrümmerten in der Nacht vom 17. zum 18. d. M. die Schaufensterscheibe eines Schuhwarengeschäfts in der Hamburger Straße und entwendeten von den Auslagen 3 Paar Herren-Halbschuhe.

In dem Parzellengelände an der Hindenburg-Allee wurden mehrere Landbuden erbrochen. Anscheinend wurde nach Geld oder Wertsachen gesucht, da alles durchwühlt worden ist. Außer einigen Lebensmitteln wurde nichts entwendet.

Festgenommen wurde ein vorbestrafter, 36jähriger Mann, der beim Ladendiebstahl auf frischer Tat in einem Warenhaus der Obernstraße überrascht worden war. Ebenfalls beim Ladendiebstahl betroffen wurde eine 36jährige Ehefrau aus der Umgebung.

Achtung!

Sonntag, 22. April, vormittags 11 Uhr, singt der Quartettverein „Unterweser" unter der Leitung des Dirigenten Renhard im Restaurant des Wilhelm-Decker-Hauses.

Der Eintritt ist frei. Es ist jedem Volksgenossen Gelegenheit gegeben, hieran teilzunehmen.

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude",
Uhde, Kreiswart.

Neuer brasilianischer Generalkonsul für Hamburg

Der bisherige Konsul von Brasilien von Vigo, Herr Mario de Brison, ist zum Generalkonsul seines Landes in Hamburg ernannt worden. Wie wir vom Norddeutschen Lloyd erfahren, hat sich der Generalkonsul de Brison am 19. April in Vigo an Bord des Dampfers „Sierra Salvada" des Norddeutschen Lloyd zur Reise nach Deutschland eingeschifft. Am 22. April wird er in Bremen eintreffen, um sich zur Annahme seiner Amtsgeschäfte nach Hamburg zu begeben.

40jähriges Jubiläum. Der Wächter Heinrich Hettinger, Huder Straße 56, kann heute auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma Haake-Beck Brauerei zurückblicken. Möge ihm ein guter Lebensabend beschieden sein.

Kirchenzettel

Kirchenzettel für Sonntag, den 22. April 1934
Jubilate

Bremische Evangelischen Kirche

Evang. Kirchenkanzlei, Sandstr. 10/12, Fernruf 238 31 und 286 79, Dienststunden von 9—13 und 15—18 Uhr.

A. Stadtgebiet

St. Ansgari: 10.15 Uhr: Plattdeutscher Gottesdienst, Superintendent Tamm-Stade, Donnerstag 15 Uhr: Taufen im Pfarrhause Dobben 146/I. — **St. Petri-Dom:** 10.15 Uhr: Mauritz Abendmahl, Beckensammlung f. d. Gemeindepflege. — **Finndorff- (Luther-) Gemeinde: a) Gemeindehaus Sommerstr. 26/28:** 9 Uhr: Bertuleit, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst Vogt, 12.15 Uhr: Taufen ders. — **b) Gemeindehaus Landshuterstraße 3:** 10.15 Uhr: Bertuleit, 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders., 12 Uhr: Taufen ders., Mittwoch 20.30 Uhr: Gemeindeabend im Hotel Washington, Walsroderstraße. — **Friedenskirche:** 10 Uhr: Mießner, 11 Uhr: Taufen ders., 11.15 Uhr: Kindergottesdienst i. d. Kirche ders., Sonnabend 18 Uhr: Kindergottesdienst Urban im Gemeindehause Wielandstr. 13. — **Grambke:** 10 Uhr: Heider, 11 Uhr: Kindergottesdienst ders. — **Gröpelingen:** 10 Uhr: Ordemann, 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. — **Hastedt:** 10 Uhr: Dargel, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst ders., 12.30 Uhr: Taufen i. d. Kirche ders., Montag 20 Uhr: Frauenabend im Gemeindehause, Donnerstag 12 Uhr: Taufen nach vorheriger Anmeldung. — **Horn:** 10 Uhr: Fraedrich. — **St. Jakobi:** 10 Uhr: Lange, 11 Uhr: Kindergottesdienst, 12 Uhr: Taufen i. d. Kirche. — **St. Martini:** 10.15 Uhr: Refer, 11.15 Uhr: Taufen; Unterricht für Mädchen: Dienstag 24. April, für Jungen: Donnerstag, 26. April, 15.30 und 17 Uhr. — **St. Michaelis:** 10.15 Uhr: Hackländer, 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders., 12.15 Uhr: Taufen ders., Mittwoch 16 Uhr: Frauenchor, 20 Uhr: Jugendchor, Donnerstag 14.30 Uhr: Taufen Doventorsdeich 4. — **Oslebshausen:** 10.15 Uhr: Schmidt, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. — **St. Pauli: a) Alt-Pauli:** 10 Uhr: Mallow, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst cand. Bernhard, 11.30 Uhr: Sonntagsschule Mallow, 11.30 Uhr: Taufen Mallow, Osterstraße 20, Donnerstag 20 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause, Mallow. — **b) Zion:** 10 Uhr: Kramer, 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders., 12 Uhr: Taufen ders., Freitag 20.15 Uhr: Bibelstunde, Kantstr. 34. — **c) Hohentor:** 10 Uhr: Richtmann, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst ders., 12.30 Uhr: Taufen ders. — **Rablinghausen:** 10 Uhr: Meyer. — **St. Remberti: a) Kirche:** 10 Uhr: Schomburg, 11 Uhr: Taufen ders., 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders. — **b) Gemeindesaal Buchenstr. 8:** 18 Uhr: Nölle. — **St. Stephani: a) Alt-Stephani:** 10 Uhr: Greiffenhagen, 11.30 Uhr: Kindergottesdienst i. d. Kirche ders., 12.45 Uhr: Taufen i. d. Kirche ders., 11.30 Uhr: Kindergottesdienst im Wilhelm-Decker-Haus Rosenboom, Dienstag 20.30 Uhr: Männerarbeitsgemeinschaft, Mittwoch 20.15 Uhr: Missionsabend im Gemeindehaus Greiffenhagen, Donnerstag 20 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause Greiffenhagen. — **b) Wilhadi:** 10 Uhr: Penzel, 11 Uhr: Taufen ders., 11.30 Uhr: Kindergottesdienst ders. — **c) Immanuel:** 10 Uhr: Denkhaus, 11.15 Uhr: Kindergottesdienst ders., 12.15 Uhr: Taufen ders. — **U. L. Frauen: a) Kirche:** 10.15 Uhr: Wilken, Abendmahl, Kindergottesdienst. — **b) Aula Vietor:** 9.30 Uhr: Jeep. — **Walle:** 10 Uhr: Klein, 11 Uhr: Kindergottesdienst. — **Woltmershauser Christuskirche:** 10.15 Uhr: Einführung von Pastor Meyer durch Pastor Rahm, Mitwirkung des Gemischten Chores Singkranz. — **Diakonissenhaus:** 10 Uhr: Frick. — **Krankenanstalt:** 9.15 Uhr: Mießner. — **Deutsche Seemannsmission:** 20 Uhr: Abendandacht.

B. Landgebiet

Arsten: 9.30 Uhr: Haarmann. — **Borgfeld:** 10 Uhr: Mohrmann. — **Kirchhuchting:** 10 Uhr: Wessels, 11.15 Uhr: Sonntagsschule ders. — **Oberneuland:** 11.15 Uhr: Kindersonntagsfeier, 17 Uhr: Reusche, Donnerstag 16 Uhr: Frauenverein. — **Seehausen:** 10 Uhr: Hoops. — **Wasserhorst:** 10 Uhr: Thyssen, Abendmahl. — **Altenheim-Osterholz:** 10 Uhr: Reusche, 11.15 Uhr: Kindersonntagsfeier u. Taufen.

C. Besondere Organisationen der Brem. Evang. Kirche

Jugendbund für entschiedenes Christentum e. V., Bremen I, Georgstr. 19: Sonnabend 16 Uhr: Kinder-Bibelschar, Sonntag 20.30 Uhr: Evangelisation, Mittwoch 20.30 Uhr: Bibelbesprechstunde nach d. Themabuch, Freitag 20.30 Uhr: Musikstunde.

Landeskirchl. Gemeinschaft e. V., In der Runken 21: 11.15 Uhr: Sonntagsschule, 20 Uhr: Beginn der Evangelisation durch Pastor D. Kühne, v. 22.—29. April Evangelisationsvorträge v. Pastor D. Kühne, jeden Nachm. 17 Uhr Bibelstunden über des Christen Lebenslauf.

Jugendbund für entsch. Christentum, In der Runken 21: Sonntag 17 Uhr: Vortrag v. P. D. Kühne: „Ein großes Examen", im übrigen Beteiligung an der Evangelisation. — **Gröpelingen Adelenstift:** Sonntag 14 Uhr: Sonntagsschule, 16 Uhr: Evangelisation, Dienstag 20 Uhr: Frauenstunde, Wischhusenstr.

1. Baptistengemeinde „Bethel", Ansgarikirchhof 7: Sonntag 9.30 Uhr: Gottesdienst, 11 Uhr: Sonntagsschule, 17 Uhr: Gottesdienst; Mittwoch 20 Uhr: Gebetstunde. — **Oslebshausen,** Landstr. 19: Sonntag 9.30 Uhr: Gottesdienst, 11 Uhr: Sonntagsschule, 19.30 Uhr: Gottesdienst; Dienstag 20 Uhr: Bibelstunde. — **Hastedt,** Pfalzburgerstr. 175: Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.

2. Baptistengemeinde „Ebenezer", Zietenstr. 59: Sonntag 9.30 und 17 Uhr: Festgottesdienste anläßl. des 100jährigen Bestehens des deutschen Baptismus, 11 Uhr: Feier der Sonntagsschule, 18 Uhr: Abendmahl; Mittwoch 20.15 Uhr: Bibelstunde.

Methodistenkirche (Evangel. Freikirche), Georgstr. 59: Sonntag 9.30 Uhr: Predigt, 11 Uhr: Sonntagsschule, 19.30 Uhr: Evangelisation; Mittwoch 16 Uhr: Frauen-Missions-Versammlung; Donnerstag 20.15 Uhr: Bibelstunde. — **Lutherstr. 81:** Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule. — **Gröpelingen,** Gröpelinger Heerstr. 212: Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule, 17 Uhr: Predigt; Dienstag 20.15 Uhr: Bibelstunde.

Katholische Kirchen

St. Johanniskirche: 6.30 und 8 Uhr: Stille hl. Messen, 9 Uhr: Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst), 10 Uhr: Singmesse, 11 Uhr: Hochamt mit Predigt, 20 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 6.30, 7 und 7.30 Uhr: Hl. Messen. — **St. Marienkirche:** 6.30 Uhr: Frühmesse, 8.30 Uhr: Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst), 9.30 Uhr: Stille hl. Messe, 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt, 20 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 6.15, 6.45 und 7.20 Uhr: Hl. Messen. — **St. Josefskirche,** Oslebshausen, Alter Heerweg 37: 6.30 Uhr: Frühmesse, 9 Uhr: Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst), 10.30 Uhr: Feierliches Hochamt mit Predigt, 20 Uhr: Festandacht. An den Wochentagen 7.15 Uhr: Hl. Messe. — **St. Elisabethkirche,** Fleetrade 15b: 7.30 Uhr: Frühmesse, 10 Uhr: Hochamt, Predigt, Andacht und Segen. An den Wochentagen 7 Uhr: Hl. Messe. — **Kirche am St. Joseph-Stift:** 6 Uhr: Frühmesse, 8 Uhr: Singmesse mit Predigt, 17 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 6 Uhr: Hl. Messe. — **St. Raphaelskapelle,** Falkenstr. 48: 9 Uhr Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen 7 Uhr: Hl. Messe. — **Gröpelingen, Restaurant Bar,** Gröpelinger Heerstr. 159: 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — **Buntentor** (Huckelriede): 9 Uhr: Singmesse mit Predigt. — **Christ-Königs-Kapelle, Vegesack,** Weserstr. 80: 9 Uhr: Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen 6.45 Uhr: Hl. Messe. — **Kath. Kirche Hemelingen:** 7.30 Uhr: Frühmesse, 10 Uhr: Hochamt, 19 Uhr: Andacht. — **Achim** (Schule): 9.15 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. — **Visselhövede** (Cellerstr.): 11.30 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. — **Lilienthal** (Sternwartestraße): Montag 9 Uhr: Hl. Messe. — **Stolzenau** (Windmühlenstraße): 8 Uhr: Hl. Messe. — **Hoya** (im Park): 10 Uhr: Hochamt.

Evangelische Kirchengemeinde Hemelingen. Sonntag, Jubilate, 22. April. 9 Uhr Vorkonfirmanden, Kruse; 10 Uhr Hauptgottesdienst, Kruse; 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 13.30 Uhr Konfirmanden, Kruse. — Mittwoch, 25. April: 20 Uhr Bibelstunde, Vereinshaus Karlstraße, Röbbelen.

Die Christengemeinschaft (Bewegung zur religiösen Erneuerung). 9.40 Uhr: Sonntagsfeier für Kinder, 10.15 Uhr Menschenweihehandlung. — Mittwoch: 9 Uhr Menschenweihehandlung; 20.15 Uhr Vortrag von Pfarrer Heinrich Rittelmeyer-Bielefeld: „Wie können wir die Erscheinungen des Auferstandenen verstehen?" — Freitag, 20 Uhr, Jugendabend. — Sonnabend: 9 Uhr Menschenweihehandlung. — Am Wall 158/160, 3. Etg.

Erste Kirche Christi, Wissenschafter (First Church of Christ, Scientist), Bremen. Gottesdienste und Sonntagsschule: Sonntags 10 Uhr; Versammlungen mit anschl. Zeugnisabgabe: Mittwochs 20 Uhr, Museum, Domshof 21 a. — Lesezimmer: Dienstags 11—15 Uhr, Mittwochs 15—19 Uhr, Freitags 15 bis 19 Uhr, Amerika-Haus, Bahnhofstraße 6, Zimmer 85.

Im Namen des Volkes

Sicherungsverwahrung mit 23 Jahren

Die Angeklagten Willi Ha. und Hermann Sa. kamen in Untersuchungshaft, weil sie, wie sie selbst eingestanden haben, im Dezember 1933 und im Januar 1934 in mehreren Fällen Gasautomaten erbrachen. Als die Frau des Angeklagten Ha. ihn im Gefängnis besuchte, steckte er ihr ein Kassiber zu: „Bring mir folgendes mit: eine Eisensäge und Leukoplast, damit ich ausbrechen kann, denn wenn ich von hier rauskomme, dann werde ich noch einige Jahre festgehalten", so hieß es da. Ferner kamen durch diesen Brief weitere Diebstähle des Angeklagten heraus. Er hat Mitte Januar die Türen von zwei Landbuden gewaltsam geöffnet und Sachen im Gesamtwert von ungefähr 10 Mk. daraus entwendet. Ferner hat er aus zwei Veranden Kissen gestohlen und aus einem Auto eine Decke herausgeholt.

Ha. war mit Sa. bekannt. Dieser hätte herausbekommen, daß man Gasautomaten erbrechen und ihres Inhalts berauben kann, ohne daß der Apparat dadurch leidet. Er hatte in dem Hause wo er wohnte, sich bereits zweimal des Gasautomaten in dieser Weise „angenommen" und einmal 9,60 Mark und einmal 3.— Mark erbeutet. Den ersten Fall gab der Angeklagte Sa. in der Verhandlung vor der Großen Strafkammer zu, im zweiten Fall will er nur einen Groschen herausgenommen haben, den er, um Milch warm zu machen, gleich wieder in den Automaten hineingesteckt haben will. Das eigene Geständnis des Angeklagten spricht gegen seine Darstellung vor dem Gericht, vor der Polizei gab der Angeklagte zu, drei Mark aus dem Apparat genommen zu haben.

Durch Sa. kam auch Ha. auf den Dreh mit dem Gasautomaten. Sa. wußte die Gelegenheit. Bei seiner Schwiegermutter und in seinem Elternhaus waren auch derartige Gasuhren. Die beiden gingen hin, Sa. ging mit in das Haus hinein, machte Licht an und zeigte Ha., wo der Automat stand. Dann hieß er Ha. „arbeiten", während er selbst auf der Straße Schmiere stand. Auch in diesen Häusern fielen den Angeklagten kleinere Geldbeträge in die Hände, die sie später teilten.

Beide Angeklagten sind keine unbeschriebenen Blätter. Ha., der erst 23 Jahre alt ist, ist sechsmal vorbestraft, u. a. wegen schweren Diebstahls, Diebstahls in wiederholtem Rückfall, Bandendiebstahls und Bettelns. Sa. ist 28 Jahre alt und neunmal, allerdings leichter als Ha., vorbestraft. Beide Angeklagten gaben Not als Grund für die Taten an, doch bezogen sie Unterstützung. Für Ha. wurde von der Verteidigung geltend gemacht, daß er jung verheiratet und ohne jedes Eigentum sei. Da habe er die Gelegenheitsdiebstähle ausgeführt und Decken und Kissen mitgenommen, um sein kahles Zimmer wohnlicher zu machen.

Der Staatsanwalt beantragt gegen Ha. eine Gesamtstrafe von 4 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und die Verhängung der Sicherungsverwahrung gegen gefährliche Gewohnheitsverbrecher. Wie bei diesem Angeklagten, beantragte der Staatsanwalt auch gegen Sa. Versagung der mildernden Umstände. Er beantragte gegen diesen Angeklagten 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. Seines Leugnens wegen könne diesem Angeklagten die Untersuchungshaft, die Ha. anzurechnen sei, nicht angerechnet werden.

Das Gericht verurteilte Ha. wegen vier schwerer und drei einfacher Diebstähle im wiederholten Rückfall begangen, zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust, außerdem wurde die Sicherungsverwahrung gegen ihn verhängt. Sa. wurde zu 2 Jahren Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt. Beiden Angeklagten wurde die Untersuchungshaft angerechnet, doch wurden ihnen mildernde Umstände versagt, der vielen Vorstrafen wegen.

Ein gefährlicher Trunkenbold

Wegen mutwilligen Einschlagens einer Feuermelderscheibe wurde der Seemann Alwin Jacobsen aus Bremerhaven zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt, außerdem wurde die Sicherungsverwahrung gegen ihn verhängt. Auf die Berufung des Angeklagten beschäftigte sich die Große Strafkammer Bremen mit dieser Angelegenheit vom echtesten Bremerhavener Format.

Alwin Jacobsen ist ein abschreckendes Beispiel für alle die, die gern einen über den Durst trinken. Eigentlich ist er immer betrunken, nach Aussage des Polizeibeamten gehört er zu den „Leckbierfritzen", kann er auch das nicht bekommen, trinkt er Brennsprit mit Wasser. Im Jahre 1927 wurde er entmündigt und von seinem Vormund in einem Heim untergebracht. Aber auch hier konnte er den Alkohol nicht entbehren, wenn es nur ging, schlich er sich fort und kam „blau" wieder nach Hause.

J. beging in seiner hemmungslosen Trunkenheit viele Straftaten, im ganzen sind es zwanzig, für die er, wohl in Anbetracht seines Zustandes, keine allzu hohen Strafen erhielt. So ist in seinem Strafregister keine Zuchthausstrafe enthalten. Wohl aber ist er „einschlägig" vorbestraft, schon zweimal vorher hat er Feuermelderscheiben zerstört.

Der Sachverständige hielt den Angeklagten für geistig minderwertig, doch liege, trotz seiner Trunkenheit, der Strafausschließungsgrund des § 51, St. G. B., nicht vor. Die Unterbringung in einer Trinkerheilanstalt sei aussichtslos. Das Gericht dagegen sehe in der Aussichtslosigkeit keinen Grund, die Unterbringung in einer Trinkerheilanstalt nicht anzuordnen. Es ermäßigte zwar die Strafe auf 1 Jahr Gefängnis, es sah auch von der Verhängung der Sicherungsverwahrung ab, aber es ordnete an, daß der Angeklagte nach Verbüßung der Strafe in einer Trinkerheilanstalt untergebracht wird.

Eltern, habt acht auf eure Kinder

Eine Verhandlung, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt wurde, bewies wieder einmal deutlich, wie notwendig es ist, daß Eltern ihren Kindern immer wieder eindringlich verbieten, von Fremden etwas anzunehmen oder mit ihnen zu gehen. Der Angeklagte Johann Flo. mußte sich wegen Verbrechens nach § 176, Abs. 3 BGB., und wegen Beleidigung verantworten. Er hatte zwei kleinen Mädchen Zigarettenbilder und Geld geschenkt und sie veranlaßt, mit ihm in einen Hausflur zu gehen, wo er sich an ihnen verging. Insoweit ist der Angeklagte geständig. In weiteren drei Fällen stellte er an etwas ältere Mädchen das gleiche Ansinnen, sie wiesen ihn jedoch zurück. In diesem Ansinnen aber lag die Beleidigung begründet. Der Staatsanwalt hatte gegen den schon vorbestraften Mann eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 10 Monaten und 2 Jahre Ehrverlust beantragt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 2 Jahren Gefängnis und zu 3 Jahren Ehrverlust und rechnete ihm die Untersuchungshaft an. Auf Gefängnis und nicht auf Zuchthaus wurde erkannt, weil der Angeklagte sich acht Jahre straflos gehalten hat.

Für Freiheit, Arbeit, Brot!
Hinein in die Deutsche Arbeitsfront!
Anmeldungen bei allen NSBO.-Dienststellen.

Neue bremische Gesetzverordnungen. Das Gesetzblatt der Freien Hansestadt Bremen vom 21. April 1934 enthält den Wortlaut des Umlegungsgesetzes, eine Verordnung zur Erweiterung des Geltungsbereichs der Verordnung vom 25. Januar 1932 über die Ausführung geschweißter Stahlbauten, sowie eine Verordnung zur Aenderung der Verordnung der Polizeidirektion vom 4. September 1929, betreffend das Baden in offenen und geschlossenen Gewässern.

Hier: Reichssender Hamburg

Sonnabend, 21. April

5.45 Zeitangabe. Wetterdienst. Landwirtschaftlicher Morgenfunk: Landwirtschaftliche Veranstaltungen. 6.00 Morgengymnastik. 6.15 Zeitangabe. Wetterdienst. 6.20 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Zeitangabe. Wetterdienst. Nachrichtendienst. 7.10 Morgenspruch. 7.20 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst. Hausfrauenfunk: Was kochen wir in der nächsten Woche? 8.15 Zehn Minuten Funktechnik. 8.30 Funkwerbung und Schallplattenmusik. 10.45 Nachrichtendienst. 11.00 Reichssendung: Deutsches Volk — deutsches Arbeit. 12.00 Markt und Küche. 12.05 Zeitangabe. Wetterdienst. Meldungen für die Binnenschiffahrt. 12.15 Musik am Mittag. 13.00 Börsenfunk. 13.10 Wetterdienst. 13.20 Musikalische Kurzweil. 14.15 Nachrichtendienst. 14.30 Fröhliches Wandern (Schallplatten). 15.00 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen. 16.00 Musik am Nachmittag. 17.30 Autorenstunde: Richard Billinger liest eigene Dichtungen. 17.50 Vespermusik von der Schallplatte. 18.35 Die Viertelstunde des Reichsheeres. 18.55 Wetterdienst. 19.00 Humor in der Klaviermusik. 19.30 Wenn de Notflagg' weiht. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 Blasmusik. 22.00 Nachrichtendienst. 22.20 Musikalisches Zwischenspiel. 23.00 Tanzmusik.

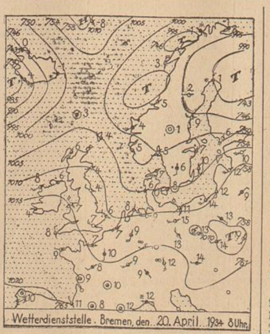
Mitteilungen und Hinweise

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil!)

Goethebund. Montag, 20 Uhr, im Bremer Schauspielhause **„Lady Windermeres Fächer"**, eine Komödie aus der Gesellschaft von Oscar Wilde. Deutsch von Karl Lerbs. Karten zum Einheitspreise an der Kasse des Schauspielhauses. (10.30—19.30 Uhr.)

Verein Prießnitz e. V. Sonntag, 22. April, findet im großen Saale des Bildungsvereins „Lessing" (Geeren 3) ein Familienabend statt. Anfang 20 Uhr. Musik, Lichtbildervortrag (Rheinfahrt). Bewirtung, plattdeutsche Vorträge etc. Gutschein für Bewirtung je Person 50 Pf. am Saaleingang. Garderobe frei. Gebäck mitbringen!

Regen oder Sonnenschein?


Wetterdienststelle. Bremen, den 20. April 1934 8 Uhr.

Wolkig, zeitweise aufheiternd, Schauerneigung

Ganz Mittel- und Westeuropa liegt in polarmaritimer Kaltluft, die noch zeitweise unter starker Haufenwolkenbildung Schauer bringt. Im Südwesten von Island entstand am Freitag ein kräftiger Wirbel, in dessen Mittelpunkt der Luftdruck auf etwa 980 Millibar (735 Millimeter) fiel. Dadurch wurde die weitere Zufuhr frischer Polarluft gleichzeitig unterbunden. Der isländische Wirbel stößt kräftig in ostsüdöstliche Richtung vor und führte über dem Norden Großbritanniens bereits zu kräftigem Luftdruck. Das Wetter Nordwestdeutschlands wird unter dem Einfluß kühler und feuchter Meeresluftmassen wechselvoll, wenngleich nicht dauernd unfreundlich sein.

Voraussage für den 21. April: Von Nordwest auf Südwest drehende mäßige bis frische Winde. Wolkig, doch zeitweise aufheiternd, noch Schauerneigung, wenig Temperaturänderung.

Aussichten für den 22. April: Mäßige bis frische Winde westlicher Richtungen. Nicht überall niederschlagsfrei. Bewölkungsschwankungen. Wenig Temperaturänderung.